Mitteldeutschland Saarln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 99 | Schriftleitung, Verlag u. Drucker: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Montag, 29. April 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Schwere Wolkenbrüche lösen Hochwasser aus

Ueberschwemmungen im Elbe- und Muldegebiet / Bedrohliches Ansteigen des Rheines

Die schweren Regengüsse und Wolkenbrüche der letzten Tage haben wie auch im Elbe- und Muldegebiet zu einem bedrohlichen Steigen des Rheins und seiner Nebenflüsse geführt. Der Oberrhein ist am Sonntag um 69 Zentimeter gestiegen. Bei Caub, wo der Pegelstand am Sonntag früh bereits 5 Meter überschritten hatte, stieg das Wasser sogar um 85 Zentimeter, ebenso bei Köln. Der Neckar wies bei Diedesheim einen Pegelstand von 4,78 Meter auf. Der Obermain stieg bei Schweinfurt um 34 und bei Würzburg um 51 Zentimeter. Mosel und Saar haben gleichfalls bedeutend erhöhten Wasserstand. Die Schiffsbrücke in Koblenz mußte bereits am Sonnabendnachmittag auf beiden Seiten verlängert werden. Am Sonntag wurde erneut eine Verlängerung vorgenommen. Bei Ehrenbreitstein und bei Pfaffendorf sind die Ufer vollkommen überschwemmt und unpassierbar.

Die Strömung ist so stark, daß selbst große Schlepper nur ganz langsam zu Berg fahren können. Der Rhein steigt noch immer stündlich um 2 bis 3 Zentimeter. Die Flößschiffahrt ist eingestellt worden. Da die Lahn die Ufer auf weite Strecken überflutet hat, mußte dort die Schiffahrt vollkommen eingestellt werden. Bei St. Goar wurden große Teile der Rheinanlagen am Sonntagnachmittag überschwemmt. Bei weiterem Ansteigen des Wassers besteht die Gefahr, daß der gesamte Verkehr auf der Rheinfrosche unterbunden wird. Die Dampffähre zwischen St. Goar und St. Goarshausen sowie der Fährschiffverkehr zwischen Koblenz und Ehrenbreitstein mußten eingestellt werden. In zahlreichen Orten ist das Wasser bereits in die Keller eingedrungen.

*

Die anhaltenden Regenfälle haben auch ein starkes Steigen der Pegnitz verursacht. Die Pegnitzauen in Nürnberg sind zum Teil überschwemmt. Auch aus Oberfranken wird von starken Regenfällen und ansteigenden Bächen und Flüssen berichtet. Die Wiesent und die Iz sind über die Ufer getreten und haben weite Ländereien überschwemmt. Die Wasser sind in weiterem Steigen begriffen.

In Ober- und Mittelbaden haben die seit drei Tagen anhaltenden außergewöhnlichen Niederschläge zu einem starken Ansteigen der Flußläufe geführt. Besonders aus der Offenburger und Lahrer Gegend werden Ueberflutungen weiter Aecker- und Wiesenflächen gemeldet. Schlimm hauste das Hochwasser im Schuttertal (Bezirk Lahr). Der Ort Schuttern stand teilweise unter Wasser.

Die obere Saale geht zurück

Die starken Regenfälle der letzten Woche hatten bei der Saale wie auch bei den übrigen mitteldeutschen Flüssen ein erhebliches Ansteigen verursacht. Die Elster war bereits stellenweise über die Ufer getreten und hatte die Niederungen überflutet. Die Saale erreichte am Sonnabend am Unterpegel Trotha den hohen Stand von 3,70 Meter, begann dann aber wieder langsam zu fallen, so daß mit Ueberschwemmungen nur bei erneuten starken Regenfällen zu rechnen ist.

Zwischen Schkeuditz und Dölzig hat man den Eindruck, sich in einer Seelandschaft zu befinden. Wiesen und Feldwege stehen weithin unter Wasser. Einen seltsamen Anblick bieten mitten im Wasser stehende Bäume und Telegraphenmasten.

*

Unwetterschäden im Vorharz

Wie aus Greifenhagen (Mansfelder Gebirgskreis) gemeldet wird, hat das vor einigen Tagen plötzlich aufgetretene Unwetter im Ort selbst und auf der Feldflur schweren Schaden angerichtet. Vom Himmel goß es in Strömen, dazu gesellte sich Hagelschlag. Die auf den abfallenden Ackerstücken sich ihren Weg suchenden Wassermassen rissen die junge keimende Saat heraus und spülten die Ackerkrume auf die Straße, die teilweise ganz mit losgeschlämmter Erde bedeckt wurde.

In Siersleben bei Hettstedt schwoll während eines Gewitters der von der Blockstelle 135 zum Bahnhof führende Flutgraben zu einem reißenden Bach an. Das überschüssige Wasser überflutete Garten, Hof und Keller des Bahnhofs-Wohngebäudes, den Spannkeller des Stellwerkes und den Zugang zu den Bahnsteigen. In ganz kurzer Zeit stieg das Wasser im Keller auf dreiviertel Meter. Die Feuerwehr, die schnell alarmiert wurde, hatte alle Hände voll zu tun. Der Schaden ist beträchtlich.

In Meisdorf (Ostharz) suchte ein Gewitter mit Hagelschlag das Dorf Mitte der Woche heim. Die Hagelkörner richteten an der Baumblüte großen Schaden an.

Der Führer in Nürnberg

zur Besichtigung des Reichsparteitaggeländes.

Der Führer besichtigte am Sonntag das Reichsparteitaggelände in Nürnberg. In seiner Begleitung befanden sich außer seinen beiden Adjutanten, SA-Obergruppenführer Brückner und SS-Oberführer Schaub, der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich und Amtsleiter Speer.

Aufbau der neuen Arbeitsverfassung

Reichsbankpräsident Dr. Schacht zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht wendet sich in einem Aufruf an das ganze schaffende Volk. In dem Aufruf heißt es u. a.:

Der 1. Mai des Jahres 1935, der als Nationalfeiertag des deutschen Volkes am sinnfälligsten den großen Gedanken der Volksgemeinschaft, der Verbundenheit aller deutschen Volksgenossen zum Ausdruck bringt, erhält eine besondere geschichtliche Bedeutung durch die Vereinbarung, die der Reichsarbeitsminister, der Reichswirtschaftsminister und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront jetzt über die enge gedankliche und organisatorische Zusammenarbeit von Arbeit und Wirtschaft getroffen haben, und die der Führer und Reichskanzler durch seinen Erlaß vom 21. März 1935 bestätigt hat.

Die Vereinbarung hat den Aufbau der neuen Arbeitsverfassung, der durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit begonnen wurde, zu einem grundsätzlichen Abschluß gebracht. Geht dieses Gesetz von dem Grundgedanken aus, daß die Beteiligten die sozialpolitischen Angelegenheiten in dem Betriebe selbst regeln sollen, so hat die Vereinbarung auch überbetrieblich eine neue Form der Gemeinschaftsarbeit gefunden, die zu einer sozialen Selbstverwaltung führt und die Beteiligten selbst zur unmittelbaren Mitarbeit bei der Ausgestaltung ihres Arbeitslebens beruft.

Die Deutsche Arbeitsfront, die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und die staatliche sozialpolitische Einrichtung der Treuhänder der Arbeit sind nicht mehr drei nebeneinander laufende Organisationen, sondern von der örtlichen Instanz bis hinauf zu der höchsten Spitze ineinander verflochten zu erfolgversprechender Gemeinschaftsarbeit. — Möge der 1. Mai des Jahres 1935 der entscheidende Tag werden für das weitere enge und kameradschaftliche Zusammenwirken von Arbeit und Wirtschaft, von Unternehmer und Arbeiter zum Wohle ihrer selbst und der Volksgemeinschaft.

Tschechomarxistische Provokationen

Fortdauernde Gewalttaten gegen die Einigung aller Sudetendeutschen

Am Sonnabend und Sonntag kam es in mehreren Städten der Sudetenländer zu schweren Zusammenstößen zwischen Leuten der „Sudetendeutschen Heimatfront" und deutschen Sozialdemokraten. Die rote Terrorwelle hat mit aller Schärfe neuerlich eingesetzt. Fast alle Wahlversammlungen der Sudetendeutschen Heimatfront wurden von sozialdemokratischen Stoßtrupps in der rohesten Weise überfallen und gestört, wobei es in den meisten Fällen sehr viele Verletzte auf seiten der Heimatfront gab. Am furchtbarsten waren die Zusammenstöße in der südmährischen Stadt Znaim, wo der Vorsitzende der SHF., Konrad Henlein, eine Wahlrede angekündigt hatte.

Schon Stunden vor Beginn der Versammlungen wurde das Deutsche Haus, in dem die Heimatfront ihre Kundgebung abhalten wollte, von Hunderten von Sozialdemokraten belagert, die zum offenen Angriff gegen die Heimatfront übergingen, als Henlein in seinem Kraftwagen vorfuhr. Auch der Kraftwagen der Musikkapelle der SHF. wurde überfallen und durch Steinwürfe schwer beschädigt.

Den Höhepunkt der marxistischen Störungen bildete ein regelrechter Sturmangriff gegen das Deutsche Haus, in dessen Folge sich ein wüster Kampf zwischen Angehörigen beider Lager entspann. Die Sozialdemokraten waren mit Eisenstangen, Schlagringen und Messern bewaffnet. Sie gingen in der brutalsten Weise gegen die unbewaffneten Heimatfrontler vor, die zahlreiche Schwerverletzte, darunter die engsten Mitarbeiter Henleins, zu beklagen hatten. Achtzehn Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Zusammenstöße haben in der Stadt ungeheure Erregung ausgelöst. Sie waren ein neuer Beweis dafür, daß von den Sozialdemokraten kein Mittel gescheut wird, um die Wahlkampagne der SHF. in der verantwortungslosesten Weise unmöglich zu machen. Bemerkenswert war bei den Vorfällen in Znaim der Umstand, daß erst im letzten Augenblick, als die Kämpfe bereits im vollen Gange waren, der SHF. seitens der Gendarmerie ein wirksamer Schutz zuteil wurde. Insgesamt wurden 17 Personen aus dem Lager der Angreifer verhaftet.

Henleins Kraftwagen beschossen

Auf der Fahrt von Znaim nach Nikolsburg

wurden die Kraftwagen des Führers der Sudetendeutschen Heimatfront, Konrad Henlein, und seiner Begleitung aus einem Hinterhalt, offenbar von Marxisten, überfallen und mit Steinwürfen überschüttet. Die Angreifer verschwanden im Dunkel der Nacht. Da zahlreiche schußähnliche Laute hörbar waren, ließ Henlein seinen Kraftwagen bei der Ankunft in Brünn amtlich photographieren. Dabei stellte sich heraus, daß die Einschläge in den Wagenwänden von Revolverkugeln herrührten.

Ausschreitungen ohne Ende

Zwischenfälle nach einem Fußballspiel.

Das „Prager Montagsblatt" berichtet über tschechische Ausschreitungen, die sich am Sonntag nach dem Ligaspiel des deutschen Prager Fußballklubs DSC. gegen den tschechischen Verein „Bohemians" ereignet haben. Nach dem ohne jeden Zwischenfall verlaufenen Kampf wurde ein DSC.-Spieler von einem mit Armbinde versehenen Ordner des gastgebenden tschechischen Vereins angefallen und am Halse gewürgt. Dies bildete das Signal für die im Publikum befindlichen Raufbolde, auf den Platz zu stürmen und die DSC.-Spieler mit Tritten und Ohrfeigen zu mißhandeln. Die anwesenden Amtswalter des Klubs „Bohemians" fanden es nicht der Mühe wert einzugreifen und die Ordnung wiederherzustellen. Erst die Polizei konnte den Platz säubern.

In der Provinz nehmen die täglichen blutigen Auseinandersetzungen ihren Fortgang.

Das neue Staatsbürgerrecht

Eine grundlegend wichtige Neuregelung.

Der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Frick macht in einer Unterredung mit einer Vertreterin der „Nachtausgabe" bedeutsame Mitteilungen über das kommende deutsche Staatsbürgerrecht. Es sei kein Geheimnis, so erklärte der Minister, daß die Reichsregierung eine Neugestaltung des deutschen Staatsbürgerrechtes plane und daß im Innenministerium eine diesbezügliche Gesetzesvorlage vorbereitet werde.

Es sei selbstverständlich, daß auch dieses Gesetz die Grundsätze der Bewegung Adolf Hitlers verwirklichen werde. Das neue Staatsbürgerrecht werde einen schärferen Maßstab an jeden legen, der deutscher Staatsbürger sei oder werden wolle.

Die deutsche Staatsbürgerschaft werde in Zukunft nicht mehr allein durch die Geburt, durch einen gewöhnlichen Verwaltungsakt oder gar durch Zahlung einer Geldsumme erworben werden können, wie dies früher der Fall gewesen sei. Die deutsche Staatsbürgerschaft werde nach dem Willen des Führers das höchste Recht, und der Staatsbürgerbrief werde die wertvollste Urkunde sein, die ein Deutscher in seinem Leben erwerben könne. Die Staatsbürgerschaft müsse eine Ehre sein, die sich der Deutschstämmige nur durch Dienst an Volk und Staat und durch Bewährung erwerben könne. Sie werde jedem Deutschen den Weg zu allen öffentlichen Aemtern in Partei und Staat öffnen, nur ihr Träger werde in den Kampfformationen der Bewegung und als Waffenträger der Nation in den Ehrendienst des Volkes und des Reiches eintreten dürfen, und nur er allein werde das Wahl- und Abstimmungsrecht ausüben und dadurch mittel- oder unmittelbar an der Führung des Reiches teilnehmen können. Die deutsche Staatsbürgerschaft werde in einem feierlichen Akt und mit einer weihevollen Vereidigung auf die deutsche Volksgemeinschaft, das Deutsche Reich und seinen Führer verliehen werden. Unwürdigen oder Staatsfeinden werde sie abgesprochen. Die Verleihung des Staatsbürgerrechts werde an bestimmte Bedingungen geknüpft werden, unter denen sich auch die Bedingung der rassischen Zugehörigkeit zum deutschen Volke befinden werde.

Ueber die Reichsreform erklärte Minister Dr. Frick, daß die Vollendung der großen gesetzgeberischen und verwaltungstechnischen Arbeiten, die das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches erfordere, Jahre in Anspruch nehmen werde. In manchen Kreisen sei die Vorstellung verbreitet, als ob die Neueinteilung des Reiches in Gaue das allein Wesentliche sei und damit die Reichsreform abgeschlossen werden könne. So einfach seien die Dinge nicht. Was bisher auf dem Gebiete der Vereinheitlichung der Reichsgewalt geschehen sei, hätten selbst Optimisten nicht für möglich gehalten. Es sei unvorstellbar, daß diese gewaltige geschichtliche Leistung von einem parlamentarisch regierten Deutschen Reich jemals hätte vollbracht werden können.

Juden dürfen die Reichsfahnen nicht hissen

Das „Deutsche Nachrichtenbüro" verbreitet folgende Mitteilung: Die Hissung der Reichsfahnen durch jüdische Geschäfte und Privathäuser hat wiederholt zu Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung geführt. Um derartige Zwischenfälle für die Zukunft zu vermeiden, hat der Reichsminister des Innern bestimmt: Die Hissung der Reichsfahnen, insbesondere der Hakenkreuzflagge, durch Juden hat zu unterbleiben. In Zweifelsfällen trifft die örtliche Polizei die erforderlichen Anordnungen.

Sechs französische Jagdflugzeuge

überwachen die Sperrzone im Elsaß.

Die Pariser Blätter kündigen an, daß in Durchführung der kürzlichen Mitteilungen des Luftfahrtministeriums in Paris bezüglich der Ueberwachung der Sperrzone an der französischen Ostgrenze sechs Jagdflugzeuge aus Reims nach Straßburg beordert worden seien. Diese sechs Apparate, so schreibt „Petit Parisien", seien vom neuesten Typ und erreichten fast 400 Kilometer Geschwindigkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0001

Der 1. Mai in der Reichshauptstadt

Genaues Programm der Großveranstaltungen am Nationalfeiertag

I.

8.30 bis 9.30 Uhr Jugend-Kundgebung im Lustgarten. Die Kundgebung wird über alle Sender übertragen. 1. Fanfarensignal; 2. Eröffnung durch den Reichsjugendführer; 3. Lied: Tritt heran Arbeitsmann, Text von Heinrich Lersch, Melodie von Fritz Sotke, gesungen vom 3000 Mann starken Chor aus HJ, JJ, BDM; 4. Rede: Reichsminister Dr. Goebbels; 5. Gemeinsames Lied: Aufheiß unsere Fahnen, Text von W. Zorg, Melodie von Fritz Sotke. Dazu spielen die vereinigten Musikzüge der Berliner Hitler-Jugend. 6. Ansprache des Führers 7. Gemeinsames Lied: Vorwärts, vorwärts.

II.

10 Uhr: Festakt der Reichskulturkammer in der Staatsoper Unter den Linden. Der Festakt wird über alle Sender übertragen. 1. Festliches Präludium von Richard Strauß. Es spielt die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Prof. Clemens Krauß. 2. Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer Reichsminister Dr. Goebbels. 3. HJ-Fanfare. 4. Verkündung des Buch- und Filmpreises 1934/1935. 5. Festliche Musik. Finale (Passacaglia) aus der 4. (e moll) Sinfonie von Joh. Brahms. Es spielt die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Professor Heger.

III.

12 Uhr: Staatsakt auf dem Tempelhofer Felde. Die Veranstaltung wird über alle Sender übertragen und in allen Orten des Reiches werden Parallel-Kundgebungen durchgeführt. Während der Veranstaltung werden die Vertrauensräte auf Führer und Volk von Dr. Ley feierlich verpflichtet.

12 Uhr Ankunft des Führers. Der Führer schreitet die aufgestellten Ehrenformationen ab. Chor, gesungen von 2500 Sängern des Berliner Sängerbundes „Lied des Volkes" von Erdlen. Eröffnungsansprache: Reichsminister Dr. Goebbels. Chor: „Wir" von Heinrichs. Verpflichtung der Vertrauensräte durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Rede des Führers. Horst-Wessel-Lied. Großer Zapfenstreich. Deutschland-Lied. Schlußwort: Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Engel. Schluß der Kundgebung.

IV.

17 Uhr: Empfang der Arbeiter-Delegationen aus dem Reich und der Sieger aus dem Reichsberufswettkampf der Deutschen Jugend in der Reichskanzlei durch den Führer und Reichskanzler.

21.30 Uhr Fackelzug von Reichsheer, Marine, Flieger, Landespolizei, Schutzpolizei, SA, SS, Leibstandarte Adolf Hitler, NSKK, Feldjägerkorps, Arbeitsdienst, PO, Deutsches Rotes Kreuz, Deutscher Luftsport-Verband, Technische Nothilfe, Luftschutz, Feuerwehr und NSDAB (Stahlhelm) durch folgende Straßen Berlins zum Lustgarten: Abmarsch der Spitze von Bülowstraße, Ecke Potsdamer Straße über Potsdamer Straße, Potsdamer Platz, Leipziger Platz, Leipziger Straße, Friedrichstraße, Unter den Linden, Schloßbrücke, Lustgarten.

V.

23.00 Uhr: Schlußappell der am Fackelzug beteiligten Formationen. Marschmusik. Rede des Generals Göring. Großer Zapfenstreich. Die Kundgebung wird über alle Sender übertragen.

Ein 60 Zentner schwerer Tannenkranz

Der Berliner Maibaum wurde aufgerichtet.

Der riesige Maibaum aus dem Frankenwald wurde am Sonnabend durch eine Abteilung der Pionier-Lehr- und Versuchskompagnie aus Röhbagen-Klausdorf im Berliner Lustgarten aufgerichtet und verankert. Am Sonntag wurde mit der Ausschmückung des Stammes begonnen. Die Spitze krönt ein Hakenkreuz im Gewicht von zwei Zentnern, das auf einem halbmondförmigen Eichenlaubgewinde ruht. Der Maibaum ist mit Tannengrün bekleidet, durch das sich ein goldenes Band zieht. Noch am Sonntag wurde mit dem Abbau des Gerüstes begonnen, das den Maibaum umschließt und dessen elf Stockwerke durch Leiten verbunden sind. Den Abschluß der Arbeiten bildet die Anbringung des aus Tannenzweigen hergestellten Kranzes, der nicht weniger als 60 Zentner wiegt und in einer Höhe von 7½ Metern über dem Erdboden befestigt wird.

Material für die Parteigeschichte

Ein Aufruf des Parteiarchivs.

Das Parteiarchiv der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront in München hat einen neuen Aufruf für eine umfassende Materialsammlung aus der Kampfzeit der Partei erlassen. Es gelte, eine Sammlung von größter Wichtigkeit zu vervollständigen, da die Geschichte der Partei einmal die Geschichte des neuen Deutschlands sein werde. Das Parteiarchiv sammle alle Urkunden, Berichte, Dokumente, Tagebücher, Abzeichen, Zeitungen und Zeitschriften, Photos, Plakate, bildliche Darstellungen usw. aus dieser Zeit. Auch Briefe und Zeitungen aus dem Auslande seien willkommen, wenn sie sich mit dem Nationalsozialismus beschäftigen. Besonders werde auf Berichte ehemaliger Gegner, gleich welcher Art, größter Wert gelegt. Vertrauliche Behandlung des Materials werde gewährleistet.

Das Wettrennen um die Luftmacht

Riesenplanungen in England / Begründungen im Weißbuch-Charakter

Die englische Regierung plant, wie „Daily Telegraph" berichtet, eine weitgehende Beschleunigung und Revision ihres Aufrüstungsprogrammes in der Luft. Bereits am Montag werde eine Ministerbesprechung über die Lage stattfinden, und es bestehe wenig Zweifel, daß das Kabinett das vom englischen Luftrat vorbereitete umfangreiche Aufrüstungsprogramm aufnehmen werde.

Die neuen englischen Aufrüstungspläne werden vom „Daily Telegraph" nach der Methode des berüchtigten Weißbuches ausschließlich mit der deutschen Luftaufrüstung begründet, deren „große Ausdehnung" man in den englischen politischen Kreisen erst jetzt erkannt habe. Die auf Donnerstag angesetzte Unterhausaussprache über die europäische Lage werde durch diese Tatsache eine ganz besondere Bedeutung erhalten, und die englische Regierung habe durchaus die Absicht, auf keinen Fall hinter den Luftaufrüstungen irgendeines Landes innerhalb Reichweite der englischen Küste zurückzustehen.

Das Luftaufrüstungsprogramm sieht folgende industriellen Maßnahmen vor: 1. Gewisse Veränderungen in den Herstellungsmethoden und sogar ein gewisses Opfer an Sicherheitsfaktoren zugunsten der Beschleunigung. Für gewisse Bombenflugzeuge würde möglicherweise ein höheres Ladegewicht zugelassen. 2. Ausweitung der Industrie und Bereithaltung einer Höchstzahl von Rohstoffirmen für ein „Notstandsprogramm". 3. Wiedereinstellung vieler Spezialarbeiter. 4. Ausweitung des Metallflugzeugbaues zur Erleichterung von Massenherstellung.

*

Die Dominions mit einbezogen

Die Beschleunigung der englischen Luftaufrüstung wird auch bei den Besprechungen mit den in London anwesenden Ministerpräsidenten der Dominions eine beträchtliche Rolle spielen. Wie „Daily Expreß" meldet, sollen die Dominions aufgefordert werden, sich in größerem Maße an den Luftrüstungen im britischen Weltreiche zu beteiligen. Damit würden dann englische Flugzeuge, die bisher über See stationiert werden mußten, für die Verteidigung des englischen Heimatlandes verfügbar.

*

Warnung an die britischen Flieger

Das englische Luftfahrtministerium hat an alle englischen Flieger folgende Warnung ergehen lassen: „Wir sind amtlich unterrichtet worden, daß englische Flieger bei der Ueberfliegung deutschen Gebiets kürzlich die betreffenden Bestimmungen verletzt haben. Die Flugzeugführer werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle weiterer Verstöße gegen diese Bestimmungen ernste Maßnahmen die Folge sein können."

Arbeitsfest in Italien

Mussolini kündigt eine „harte Zeit" an.

Ganz Italien stand am Sonntag im Zeichen des Festes der nationalen Arbeit. Die Hauptfeiern bestanden in Rom in einem Empfang der Akademie von Italien und in einer Massenveranstaltung auf der Piazza Venezia. Bei dieser Gelegenheit hielt Mussolini eine Ansprache, in der er folgendes ausführte: Die Unterscheidung, die immer noch zwischen Hand- und Kopfarbeitern gemacht werde, habe ausschließlich theoretischen Charakter. Die Arbeitslosigkeit sei zurückgegangen und der Horizont könnte sich noch mehr aufhellen, wenn die Politik die Wirtschaft unterstützen würde. „Ich kenne euch wohl und lese in euren Augen eure intimsten Hoffnungen. Ich weiß, daß ihr kein bequemes Leben erwartet und sage euch deshalb, daß das Herannahen einer harten Zeit sehr nahe ist, die die Anspannung aller Kräfte des italienischen Volkes erheischen wird."

Vorbereitende Besprechungen für Rom

Zeitungsmeldungen aus Wien zufolge werden sich die drei Außenminister von Oesterreich, Ungarn und Italien zwischen dem 8. und 11. Mai in Venedig treffen, um für die Konferenz von Rom vorbereitende Besprechungen zu führen.

Von Saarbrücken nach Madagaskar.

Nach einer Meldung des französischen Kolonialblattes „La Nouvelle Depêche" ist der einstige französische Innendirektor an der Saar, Heimburger, auf seinen alten Posten als Vertreter des Generalprokurators des Appellationshofes von Madagaskar zurückgekehrt.

Ernennungen im NSKK.

Der Führer hat mit Befehl vom 20. April 1935 den Gauleiter Karl Röver zum Ehrenführer im Range eines Gruppenführers des NSKK. und den Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium, Dr.-Ing. h. c. Ernst Brandenburg, zum Ehrenführer im Range eines Standartenführers des NSKK. ernannt.

Eine neue Fliegerstadt bei Rom

Italiens Luftmachtbestrebungen / Einweihung von Guidonia durch Mussolini

Die neugegründete Fliegerstadt Guidonia, benannt nach dem italienischen Fliegerhelden Guidonia, ist am Sonnabendvormittag von Mussolini eingeweiht worden. Die Feier galt als Auftakt zu den Feierlichkeiten des Festes der Arbeit. Auf dem Hauptplatz der Stadt, die in der Nähe Roms einige Kilometer vor Tivoli liegt und bereits neben den Verwaltungsgebäuden und den großen technischen Prüfungsanstalten viele Privathäuser zählt, wurde zu Beginn der Feier von Mussolini zusammen mit zwanzig Jungfaschisten der erste Spatenstich für einen weiteren Neubau vorgenommen. Dann folgte die Führung durch die technischen Anlagen, die mit den modernsten Prüfungsinstrumenten für Druck, Widerstandsfähigkeit, Blind- und Höhenflug usw. ausgestattet sind.

Neben besten italienischen Apparaten sind hier die modernsten Meß- und andere Instrumente des Flugzeugbaues aus deutschen und französischen Werken aufgestellt. Mussolini erinnerte vor der Besichtigung an die Entsumpfung und Urbarmachung großer Gebiete Italiens und die damit verbundene Gründung von neuen Städten, denen heute eine Neugründung zur Eroberung der Lüfte folge. Alle diese Großtaten seien ein Beweis für den festen und unbeugsamen Machtwillen des faschistischen Italiens. Dieser Wille habe in der Vergangenheit viele Menschen und viele Dinge überwunden. Das gleiche werde in einer nahen und fernen Zukunft geschehen.

22 neue französische Flughäfen

Bis zum Juli 1935 sollen in Frankreich 22 neue Land- und Wasserflughäfen fertiggestellt werden. Am 1. Januar 1935 gab es 48 staatliche und 47 kommunale und private Flughäfen, die dem öffentlichen Flugverkehr zur Verfügung stehen. Im nächsten Jahre sollen weitere Neuanlagen folgen.

Sandstürme in Nordchina

Temperatursturz von 35 auf 0 Grad.

In Nordchina richteten schwere Sandstürme großen Schaden an. Der Zug- und Flugverkehr wurde völlig lahmgelegt. Die Flughalle der „Eurasia"-Gesellschaft in Peking wurde abgedeckt. Die Telephonverbindungen sind weithin unterbrochen, da über 1300 Telephonmasten vom Sturm umgelegt wurden. Auch sind mehrere Tote zu beklagen. Den Sandstürmen folgte ein ungeheurer Temperatursturz. Während bis zum Donnerstag die Hitze anstieg und zuletzt 35 Grad Celsius erreicht hat, fiel das Thermometer plötzlich am Freitag auf 0 Grad. An der Grenze von Tschehol ist Schneefall eingetreten.

Ausklang des Köthener Bachfestes

Von unserem Sonderberichterstatter.

Eben hatten die Köthener Uhren neun Uhr geschlagen, da huben die Glocken aller Kirchen an zu läuten. Sie läuteten, nachdem der große Schlußchoral der Johannespassion in St. Jakob verklungen war, das Anhaltische Bachfest aus, das über die kurze Spanne dreier Tage hin und über die aus ganz Anhalt nach der Bachstadt Köthen gekommenen Musikfreunde soviel des Schönen aus dem Schaffen Johann Sebastians ausstreute. Mit einem Kammermusikkonzert in historischen Kostümen hatte man am Freitag — bereits berichteter Auftakt des Festes — im Thronsaal des Schlosses, der jetzt dem Gymnasium als Aula dient, den „weltlichen Bach" gefeiert. Die beiden Veranstaltungen des Sonnabend setzten diese Linie fort. Ein neues Mal, diesmal am Nachmittage, sah man in dem schönen Bandhauerischen Thronsaal des Schlosses und lauschte einem prachtvollen Musizieren, einem beredten Zwiegespräch, das Prof. Wilhelm Kempff (Klavier) und Helmut Zernick (Violine) boten. Bachs Violin-Sonate in E-Dur wurde hier auf das schönste interpretiert. Eine Freude war es, zu hören, wie Wilhelm Kempff (er spielte drei Präludien und Fugen aus dem „Wohltemperierten Klavier") Bach wiedergab: mit geistiger Ueberlegenheit auf dem Fundament eines virtuosen technischen Könnens und einem ausgesprochenen Bemühen, die ganze Wärme und klangliche Schönheit, die persönliche Färbung in der überpersönlich formschönen und formstrengen Musik Bachs aufzuspüren und auszuweisen. Ein Genuß war es gleichfalls, von Helmut Zernick (wie man hört, einem Kulenkampff-Schüler) die Chaconne in d-moll zu hören. Ein bemerkenswerter junger Geiger.

Der Sonnabendabend brachte das große weltliche Konzert in der „Stadthalle", das die Kapelle des Dessauer Friedrich-Theaters ausführte. An seinem Beginn stand das vierte der sechs Brandenburgischen Konzerte, die Johann Sebastian während seiner Köthener Zeit für den damaligen Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg schrieb. Hört man von diesen herrlichen Schöpfungen des Hochbarock das dritte recht oft, so hatte die Wiedergabe dieses vierten einen besonderen Wert von vornherein: den der Seltenheit. Er wurde gesteigert durch die treffliche Ausdeutung, die es unter Generalmusikdirektor Helmut Seidelmann fand und durch ein glanzvoll innerhalb des Orchestertutti konzertierendes Trio einer Violine und zweier Flöten. Einzig der Schlußsatz (Presto) verlor durch das Tempo, mit dem er genommen wurde, an liebevoller Kleinzeichnung. Mittel- und zugleich Höhepunkt des Konzertes bildete das E-Dur-Violinkonzert Bachs, das der Konzertmeister der Dessauer Kapelle, Hans Dünschede, in ausgezeichneter geigerischer Haltung und geistiger Durchdringung des Stoffes bot: voll starker Wirkung vor allem in dem zum Fromm-werden schönen Mittelsatz. Bachs „Zufriedengestellter Aeolus", ein Dramma per musica für Chor, Solisten und Orchester bildete den Beschluß des Abends. Das humorige Werk, ein auf Bestellung Leipziger Studenten gearbeiteter Geburtstagsgruß für einen allein durch diese Tatsache wohl unsterblichen Professor August Müller, fand eine in seinen einzelnen Teilen nicht ganz ausgeglichene Wiedergabe. Die solistischen Leistungen waren unterschiedlich, ihre Spitze bildete, stimmlich ausgezeichnet, Ria Ginster (Sopran). Der Köthener Bach-Verein hatte den Chor gestellt, der sich — leider etwas beeinträchtigt durch ungünstig akustische Verhältnisse — tüchtig singend hielt.

Am Vormittag des Sonnabend hatte man im Köthener Heimatmuseum — wohl einem der sorgfältigst aufgebauten im weiten mitteldeutschen Bereich — einen Blick in die Bach-Ausstellung geworfen, in der einige interessante Urkunden über Bach in Köthen aufliegen: die Taufeintragung seines Sohnes Leopold August, der Tod seiner Maria Barbara im Sterberegister von St. Agnus, seine zweite Vermählung mit Anna Magdalena im Traubuch von St. Jakob und Eintragungen Bachs ins Abendmahlsregister — ein schöner kleiner Beitrag zum Thema „Bach in Köthen". Ein für den Nachmittag angekündigter Vortrag des gegenwärtig mit einer großen Bach-Arbeit beschäftigten hallischen Musikprofessors Max Schneider über dieses Thema wurde zum lebhaften Bedauern aller Bach-Freunde abgesagt.

Turmmusik, von Bläsern der Stadtkapelle geboten, leitete den Sonntag ein. Vom Turm des stattlichen Köthener Rathauses tönten die Klänge über die Lauscher auf dem Marktplatz hin, den wenige Zeit später die dichten Scharen der Kirchgänger bevölkerten, die dem feierlichen, in schönem liturgischen Gewande sich darbietenden Festgottesdienst in der Stadt- und Kathedralkirche zu St. Jakob zustrebten. Den seinem Gotte zugewandten, den „kirchlichen Bach" feierte dieser Gottesdienst, und die tiefe Gottgläubigkeit dieses Riesen des Barock fand ihren beredten Ausdruck in der abendlichen Aufführung seiner „Johannespassion", die — großer Akkord des Festes — den Ausklang der Bach-Tage bildete.

Die Singakademie Dessau, der Köthener Bach-Verein, Bernburgs Oratorienverein und der Herbster Konzertverein bildeten den über dreihundert Personen zählenden Chor, der dem Dirigenten Helmut Seidelmann zur Verfügung stand. Dazu die Kapelle des Dessauer Friedrich-Theaters, Hermann Matthai, der verdienstvolle Leiter und tüchtige Dirigent des Köthener Bach-Vereins, an der Orgel und Hans Gefsendörfer am Cembalo. Die Aufführung der wunderbaren Schwester der Matthäuspassion, in ihrer frühen Form im letzten Köthener Jahre Bachs entstanden, griff mit ihren Arien, der edlen Schönheit der Jesusrezitative und den dramatisch bewegten Chören an das Herz des Hörers. Sie wuchs sich zu einer achtbaren Aufführung aus, einer spürbaren Leistung des Dirigenten und zeugte von einem wohldisziplinierten, steigerungs- und stufungsfähigen Singen des Chores. Ria Ginster (Sopran), Emmy Reiendorff (Alt) und Johannes Willy (Baß: Jesus) waren in vorzüglicher stimmlicher Verfassung, mit der umfangreichen Rolle des Evangelisten fand sich Josef Witt echtungsgebietend ab, Peter Schäfer (Baß: Pilatus und Arien) gewann in den lyrischen Partien seiner Arien. Die Hörerschaft zeigte sich nachhaltig beeindruckt.

Dann trat man aus der Kirche hinaus auf den festlich erleuchteten Marktplatz. Von allen Kirchen klang wieder das Geläut der Glocken, in das der Wind fuhr und es anschwellen ließ und verwehte. Möge es, wohin es gelangte, künden von einer kleinen anhaltischen Stadt, in der Bach lebt. Gestern und heute.

Fred M. Franke.

81 Nationen feiern Shakespeare. Am Dienstag wurden in Stratford on Avon die diesjährigen Shakespeare-Festspiele unter großer internationaler Beteiligung eröffnet. In Anwesenheit der diplomatischen Vertreter fast aller Staaten wurden die Flaggen von 81 Nationen aufgezogen. Nach den Eröffnungsfeierlichkeiten, an denen zum ersten Male auch ein Vertreter Islands teilnahm, folgte ein Umzug zur Kirche, wo am Grabe Shakespeares zahlreiche Kränze niedergelegt wurden.

„Ostpreußenkunst 1935" in Königsberg. Am 18. Mai wird der Landeshauptmann von Ostpreußen, Dr. Blunk, in Königsberg eine Ausstellung des Königsberger Kunstvereins eröffnen, die einen Ueberblick über das gegenwärtige Kunstschaffen aller in Ostpreußen geborenen oder dort tätigen Künstler geben wird. Unter dem Titel „Ostpreußenkunst 1935" werden insgesamt 250 der besten Werke zu einer Gesamtschau zusammengestellt werden.

Als Opernreferent in die Reichstheaterkammer berufen. Bruno von Nissen (Deutsches Opernhaus) wurde mit sofortiger Wirkung als Opernreferent in die Reichstheaterkammer berufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0002

Irrwege eines jungen Menschen

Die Geliebte auf Verlangen geküsst.

Ein Liebesdrama, das einen 23jährigen Menschen unter schwerste Anklage brachte, beschäftigte am Sonnabend das Berliner Landgericht. Der Angeklagte hatte ein humanistisches Gymnasium bis zur Prima besucht und war dann abgegangen, da sein Vater vorübergehend stellungslos wurde. Ein Onkel sorgte für seine Unterbringung im Hotelfach. Der strebsame junge Mensch begann seine Laufbahn als Page, volontierte sodann im kaufmännischen Betrieb und arbeitete anschließend als Kellner. Nebenher widmete er sich zu seiner Vervollkommnung dem Sprachstudium und erhielt überall die besten Zeugnisse. Da machte er die Bekanntschaft einer sechs Jahre älteren Frau, die in Brandenburg a. H. einem zweifelhaften Gewerbe nachging. In jugendlichem Glauben an diese Frau, zu der er schnell in ein Hörigkeitsverhältnis geriet, suchte Ewald K. — der unglückliche Held der Handlung — das Mädchen aus den Bestrickungen ihres bisherigen Milieus zu lösen. Er nahm sie zu sich, erhielt aber prompt die Kündigung der Zimmerwirtin, die das illegitime Paar bei sich nicht dulden wollte. Bald folgte ein weiterer Schicksalsschlag. Der Hotelier, der mit den nachlassenden Leistungen des einst so tüchtigen jungen Mannes nicht mehr zufrieden war, löste das Arbeitsverhältnis. Ewald litt unter der Unwahrhaftigkeit seinen Eltern gegenüber, denen er seine Geliebte als „Verkäuferin" vorgestellt hatte. Er fühlte sich gehetzt und verfolgt, und auch das Mädchen sah keine Möglichkeit, sich durch die Heirat mit dem einzigen Menschen, der an sie glaubte, zu rehabilitieren.

So entstand bei ihr der Plan, dem verfluchten Leben ein Ende zu setzen. Mit ihrem Geliebten fuhr sie nach Berlin. Hier speisten sie in einem Weinhaus und tanzten in einem Café, kurz, sie genossen, wie Ewald wenige Stunden vor der Katastrophe in seinem Tagebuch vermerkte, mit dem letzten Gelde noch einmal das Leben. Bald waren auch die Abschiedsbriefe an die nächsten Verwandten und Freunde geschrieben, und nun ging es zum letzten Wege in die dunkle Nacht hinaus. In der fünften Morgenstunde des 15. Februar dieses Jahres peitschten mehrere Revolverschüsse über die Brücke am Plumschbecken in Tempelhof. Ewald hatte zuerst auf seine Geliebte geschossen und dann den Revolver auch auf seine linke Brustseite gerichtet. In der Meinung, auch selbst dem Tode geweiht zu sein, sagte er die letzten Kugeln in die Luft. Dann schleppte er sich mit versagenden Kräften zum Tempelhofer Krankenhaus und brach bewußtlos zusammen, nachdem er um die Bergung seiner Geliebten gebeten hatte. Das Mädchen hatte durch den Schuß so schwere innere Zerreißungen davongetragen, daß es nicht mehr gerettet werden konnte. Ihre letzten Worte waren: „Laßt mich sterben, es ist gut so!" Ewalds Verletzung war zwar auch lebensgefährlich; doch erholte er sich und mußte nun vor dem Strafrichter erscheinen.

Die Strafkammer hielt ihm sein gutes Vorleben und seine seelische Verwirrung zugute, in die ihn sein unglückseliges Liebesabenteuer gestürzt hatte, und verurteilte ihn wegen Tötung auf Verlangen zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Jahren Gefängnis.

Großfeuer bei Osterholz

4 Gehöfte mit 9 Gebäuden eingeäschert.

Wie aus Osterholz-Scharmbeck gemeldet wird, tobte in der benachbarten Ortschaft Frankenburg ein Großfeuer. In kürzester Zeit wurden 4 Gehöfte mit 9 Gebäuden vollkommen eingeäschert. Die Richtung des Windes begünstigte den Brand, der das kleine Dorf, das zumeist aus strohgedeckten Häusern besteht, in Asche legte. Viel Groß- und Kleinvieh sowie landwirtschaftliche Geräte und Getreidevorräte wurden ein Opfer der Flammen. Die Geschädigten konnten nur das nackte Leben retten. Der tatkräftigen Unterstützung von SA.-Männern und der Einwohnerschaft ist es zu danken, daß ein stark gefährdetes Gehöft gerettet werden konnte. Der Schaden ist sehr groß. — In Ritterhude brannte in derselben Nacht eine Scheune ab. Die Ursache ist auch hier unbekannt.

Ein Prozeß um Kardinal Faulhaber

Im Januar war der Schriftleiter Karl Rohm in Lorch vom Amtsgericht Schwäbisch-Gmünd wegen Beleidigungen, die er in seiner Wochenschrift „Völkischer Herold" gegen den Kardinal Faulhaber gerichtet hatte, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte den Kardinal u. a. des Landesverrats beschuldigt. Die Große Strafkammer in Ellwangen hob jetzt als Berufungsinstanz dieses Urteil auf und verurteilte den Angeklagten wegen zweier Vergehen der Beleidigung zu 250 Mark und zu 50 Mark Geldstrafe, ersatzweise zu sechs Wochen und einer Woche Gefängnis. Das Gericht verfügte außerdem die Unbrauchbarmachung der strafbaren Stellen im „Völkischen Herold". Dem Nebenkläger Kardinal Faulhaber wurde die Befugnis eingeräumt, auf Kosten des Angeklagten das Urteil im „Völkischen Beobachter" zu veröffentlichen, überdies hat der Angeklagte in seiner Zeitung die Verfügung bekanntzugeben und die Kosten des Verfahrens in beiden Rechtsgängen zu tragen.

Protestszenen gegen einen Werbefilm

Wie die Kreisamtsleitung Wangen im Allgäu mitteilt, kam es bei der Vorführung eines Werbefilms im Lichtspielhaus Wangen zu Protestszenen. Der Film hatte Propaganda für den Werbo-Argen-Boten, ein ehemaliges Zentrumsorgan, gemacht. Er mußte auf Grund des Pfeifkonzerts abgesetzt werden.

Raubüberfall auf einen Postwagen

Frecher Straßenraub im Westfälischen / Der Postbote niedergeschossen

Auf der Landstraße Raestrup—Everswinkel bei Münster wurde am Sonnabend der Postbote Heinrich Eschkoetter, als er mit dem Postwagen die Straße passierte, plötzlich von einem unbekannten Mann angehalten und unter Bedrohung mit einer Pistole aufgefordert, in den nahen Wald zu fahren. Da der Postbote dieser Aufforderung nicht nachkam, nahm der Mann das Pferd am Kopf und führte es in den Wald. Hier forderte er mit vorgehaltener Pistole die Herausgabe der Pakete, die der Ueberfallene, da er machtlos war, herausgab. Als der Postbote jedoch einen zufällig des Weges kommenden Radfahrer sah, rief er laut um Hilfe. Hierauf streckte der Räuber den Boten durch einen Brustschuß nieder und flüchtete.

Der Verwundete hatte noch so viel Kraft, sich aufzurappeln und zu seiner elterlichen Wohnung zu fahren. Hier konnte er nur noch kurze Angaben über die Tat machen, worauf er bewußtlos zusammenbrach. Er mußte sofort einem Krankenhaus zugeführt werden, wo er in bedenklichem Zustand daniederliegt. Der Täter, von dem jede Spur fehlt, raubte einen Wertbrief von 1500 Mark sowie sieben Einschreibebriefe.

Riesiges Schadenfeuer in Turin

Eine Spinnerei vollständig niedergebrannt.

In Turin ereignete sich am Sonnabend in einer Spinnerei ein Großfeuer, das einen Schaden in Höhe von etwa 400 000 Mark verursachte. Infolge der leichten Brennbarkeit der Textilvorräte breitete sich das Feuer mit Windeseile aus, und bald schlugen aus allen Fenstern des Erdgeschosses und ersten Stockwerkes helle Flammen, da fast sämtliche Lagervorräte Feuer gefangen hatten. Das Dach des Gebäudes von mehr als 2000 Quadratmeter Ausdehnung wurde vollständig vernichtet. Auch die Lagerräume mit den Gespinsten brannten restlos aus. Durch die Flammen und das Wasser wurden weitere Vorräte und zahlreiche Maschinen unbrauchbar gemacht. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Verband der Turnerschaften

wieder im Allgemeinen Deutschen Waffenring.

Infolge des Austritts aus dem Allgemeinen Deutschen Waffenring war es im Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen zu einer Spaltung gekommen, die schließlich dazu geführt hatte, daß von den 85 Turnerschaften des Verbandes 31 aus dem Verband und aus dem neugegründeten „Völkischen Waffenring" ausschieden und sich als Ring der Turnerschaften im ADW. der „Gemeinschaft studentischer Verbände" anschlossen. Am 7. April ist es nun zwischen den beiden Gruppen in Hannover zu einer Einigung gekommen, nachdem sämtliche Turnerschaften aus dem Völkischen Waffenring ausgeschieden sind. Der gesamte Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen gehört nun wieder dem ADW. und außerdem der „Gemeinschaft studentischer Verbände" an. Verbandsführer ist Dr. jur. Vogelsang in Hannover. Vorsitzende Turnerschaft wurde Philippina (Marburg).

Ueble Irreführungsmethode

Aus Rache eine Todesanzeige aufgegeben.

In Heidelberg war bereits seit einiger Zeit der Sohn des Postinspektors Krug durch anonyme Drohbriefe behelligt worden. Auch ein Paket wurde ihm zugesandt, das eine Packung Pralinen enthielt, die einzeln angestochen waren, so daß die Füllung herausquoll und man den Verdacht hatte, sie seien vergiftet. Jetzt erschien nun in einem Heidelberger Morgenblatt die Todesanzeige des jungen Krug. Die Familie, der darauf sofort aus der Bekanntschaft Beileidsbezeigungen zugingen, teilte mit, daß es sich um eine böswillige Irreführung handele, da der Totgesagte sich der besten Gesundheit erfreue. Es ergab sich, daß die Todesanzeige abends nach Redaktionsschluß bei dem Blatt noch telephonisch aufgegeben war, wobei der Besteller behauptete, er sei der Vater des „Verstorbenen". Die Kriminalpolizei hat sich der Angelegenheit angenommen.

In den Bergen vermißt.

Seit dem 24. April wird im Zugspitzgebiet die 24jährige Krankenschwester Ilse Zwanzig aus Plauen im Vogtland vermißt. Die Krankenschwester wollte durch das Reintal die Zugspitze besteigen, obwohl ihr dringend abgeraten worden war. Es ist damit zu rechnen, daß sie verunglückt ist.

Der 100. Selbstmordversuch.

Einen traurigen Weltrekord hat eine junge ungarische Artistin aufgestellt. Sie hat ihren hundertsten Selbstmordversuch unternommen. Auch dieser Versuch ist wie seine 99 Vorgänger mißglückt; das Mädchen konnte noch lebend aus der Donau, in die sie gesprungen war, geborgen werden.

Kriegsdienste in Abessinien

Eine Feststellung des „Völkischen Beobachters".

Der „Völkische Beobachter" meldet aus Innsbruck: In Innsbrucker Zeitungen finden wir eine empörte Zurückweisung der angeblich von der „Nazi-Propaganda" verbreiteten „Lügen", daß österreichische Arbeitslose als Kanonenfutter für Abessinien angeworben würden. Die Quelle dieser angeblichen Naziproparganda wird beim VDA. gesucht. Die wirkliche Quelle liegt näher. Sie sprudelt in Klagenfurt aus gut „österreichischen" Gründen. Wir veröffentlichen folgende Aufforderung des „Freiheitsbundes" der christlichen Arbeiter, hinter welchem Herr Kunischak steht:

„Freiheitsbund. Nummer 8 C. A. 147 vom 25. Februar 1935.

Bei den Kanzleien der Wehrverbände haben sich Kameraden für Italien bei guter Bezahlung zu melden, die Waffenausbildung haben und sechs Monate im Schutzkorps gedient haben und noch nicht 28 Jahre alt sind. Es wird ersucht, die Kameraden namentlich dem Landesgendarmeriekommando Klagenfurt bis 2. März dieses Jahres zu melden. Der Landesführer: Staud e. h."

Wer lügt nun?

Ein Primaner als Verleumder

Schlag gegen übelstes Denunziantentum.

Mit einem häßlichen Fall übler Nachrede hatte sich das Kösliner Schöffengericht zu befassen. Ein Oberprimaner des Kolberger Gymnasiums war Ostern nicht zur Reifeprüfung zugelassen worden. Er beschwerte sich beim Oberpräsidenten und beschuldigte einen Studienrat, dieser habe bei der Zulassung andere als rein sachliche Gründe walten lassen. Die Beschwerde wurde zurückgewiesen. Seinen Mitschülern gegenüber und in einem Bewerbungsschreiben ging der Oberprimaner noch weiter: Er behauptete, der Studienrat sei Sozialdemokrat gewesen und habe aus politischen Gründen seine Zurückstellung betrieben! In der Gerichtsverhandlung brachen die Anschuldigungen des Oberprimaners zusammen. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Studienrat weder Sozialdemokrat gewesen war, noch Einfluß auf die Zurückstellung ausgeübt hatte. Das Gericht erkannte auf 100 RM. Geldstrafe und sah nur mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten von einer Freiheitsstrafe ab.

Wegen Devisenschmuggels verhaftet.

Unter dem dringenden Verdacht des Devisenschmuggels wurden vier nicht saarländische Klostergeistliche auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei festgenommen.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Friedrich, Halle (Saale).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Olbag.
Stellvertreter: Ludwig Rehe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Olbag, für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke, für Städtisches und Vermischtes: Ludwig Rehe, für Heimatteil, Wirtschaft und Wissenschaft und Arbeitsschutzbeilage: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schriftform der Zeit", „Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad": Dr. Gerhard Stabenow, für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier sprecht deutsche Jugend", „Adel in der Zeit", „Leseecke für Kinder": Liselotte Eckert. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.). D.-A. II/1935: Ausgabe Saale-Ztg. 28 250, Merseb. Tagebl. Merseburg 5034, Weimar. Ztg. Weimar 5135, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 203, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 3572, Eisen. Ztg. Eisenach 5006. Insgesamt 65 637.
Gültig Preisliste Nr. 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Tapeten entzückende Muster-Rolle von 25 Pf. an, sowie in mittleren und besseren Preislagen
Arnold & Troitzsch Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 1

Prof. Bölcker, Halle, zur Prostatafrage

Abschluß des Berliner Chirurgenkongresses.

Gegen Ende des Berliner Chirurgenkongresses erhielt die Tagung noch einmal ein besonders hohes Niveau durch den Vortrag des hallischen Chirurgen Prof. Bölcker, einer der bekanntesten Autoritäten auf dem Gebiete der Prostatafrage. Die krankhafte Vergrößerung der Vorsteherdrüse als weitverbreitete Alterserscheinung kann sowohl als gutartige Geschwulst wie als Krebs-Tumor auftreten. Die Bekämpfung der Krankheit wird auf verschiedene Weise in Angriff genommen. Internisten und Röntgenärzte arbeiten mit Bestrahlung; über die chirurgische Arbeitsweise sprach Prof. Bölcker, indem er von der Entstehung und der Behandlungsform ausging, um in den Mittelpunkt seiner Darlegungen die mit Harnverkalkungen einhergehenden Formen der Prostatakrankung, der Hypertrophie und der Atrophie des Organs zu stellen. Bei der Behandlung der chirurgischen Techniken warnte der Referent davor, die bestehende Rivalität der Methoden nicht auf die Spitze zu treiben.

Im Rahmen der übrigen Vorträge nahmen die Ausführungen über Kriegsverletzungen das Interesse der Tagungsteilnehmer in Anspruch. Professor Heim, Berlin, sprach über indirekte Geschoßwirkungen beim Seekrieg. In tiefer liegenden Teilen der Schlachtschiffe treten Brüche des Fersenbeines auf, die durch die Erschütterungen des Schiffes infolge von Explosionen im Inneren hervorgerufen werden. Prof. Verth, Hamburg, wies auf die geringe Infektiosität der Seekriegsverletzungen hin, insbesondere auf das fast völlige Fehlen von Infektionen mit Wundstarrkrampf und Gasbranderregern.

Noch einmal ergriff der neugewählte Vorsitzende der Chirurgen, Professor Lexer, in die Aussprache ein, als über das Ausschneiden von Wunden gesprochen wurde. Während einzelne Chirurgen für eine tiefe und gründliche Wundausschneidung sind, wandte sich Lexer dagegen, um die Verschleppung von Infektionskeimen zu vermeiden. — Bei schlecht heilenden Wunden und bei Knochenvereiterungen wendet man mit Erfolg Ozon an, das, wie Prof. Paur, Leipzig, vorführte, in die zu behandelnden Stellen eingeblasen wird. — Bei Tuberkuloserkrankungen an Gelenken empfahl Prof. Schlaaf, Lippstadt, seitliche Oeffnung des Gelenks zur Durchlüftung, ein Verfahren, das sich bei Kniegelenkkranken bewährt hat.

Zu den zahlreichen Fragen, die weiterhin besprochen wurden, gehören Eingriffe am Nierenbecken, Korrekturoperationen am Magen, eitrige Bauchfellentzündungen usw. Chacul-Berlin hat durch eine sinnreiche Kuppelung einer Röntgenröhre und seiner Platte, die gemeinsam bewegt werden, eine Methode erfunden, die es gestattet, einzelne Ebenen innerhalb von Organen isoliert zu photographieren. Sie ist besonders für die Lungen-Diagnostik von großem Wert, da man krankhafte Prozesse im Lungengewebe schichtweise und ohne die störenden Schatten des knöchernen Brustkorbes darstellen kann.

Hochschulnachrichten. Professor Dr. Hans Driesch, emeritierter Ordinarius der Philosophie an der Leipziger Universität, leistete einer Einladung der Gesellschaft für Philosophie und Parapsychologie in Holland Folge und hielt im Haag und Amsterdam Vorträge. — Professor Dr. Georg Joos in Jena hat den Ruf an die Göttinger Universität als Nachfolger von Professor James Franck angenommen und bereits sein Amt angetreten.

Rückkehr Adolf Friedrichs von Mecklenburg aus Rhodesia. Mit dem Dampfer „Tanganyika" der Woermann-Linie ist der Afrikaforscher Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg von einer neun Monate langen Studienreise durch Afrika in Hamburg eingetroffen. Der Forscher hat von Kapstadt aus die Gebiete von Rhodesia sowie angrenzende südund mittelafrikanische Gebiete besucht. Mit dem gleichen Dampfer kehrte auch der Afrikaforscher Dr. Hans Himmelheber, der mit der bekannten Frobenius-Expedition zusammenarbeitete, von einer längeren ethnographischen Westafrikaexpedition zurück.

Lehrauftrag für „Rasse und Recht". Zur stärkeren Betonung rassischer Grundsätze in der Hochschulausbildung des juristischen Nachwuchses hat Reichsminister Rust dem geschäftsführenden Direktor des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst, Dr. Ruttke, einen Lehrauftrag für „Rasse und Recht" im Rahmen der juristischen Fakultät der Universität Berlin erteilt.

Der Erfinder des Pyramidons 75jährig. Dr. phil. Dr. med. h. c. Friedrich Stolz, Frankfurt a. M.-Höchst, der Erfinder des Pyramidons und Hersteller der Adrenalinsynthese, wurde 75 Jahre alt. Er ist Ehrendoktor der Universität Marburg.

Schaliapin erkrankt. Der berühmte russische Sänger Fiodor Schaliapin ist an Grippe erkrankt. Schaliapin, der sich in Begleitung seiner Gattin vor sechs Tagen in Neuyork zur Ueberfahrt nach Europa eingeschifft hatte, mußte schon während der Ueberfahrt fünf Tage lang das Bett hüten. Der Sänger wurde bei der Landung in Le Havre in ein Hotel transportiert, wo die Aerzte ihm einige Tage völlige Bettruhe verordnet haben.

Keine Enstellung bayerischer Volksbräuche. Der Präsident der Reichstheaterkammer hat eine Anordnung erlassen, die sich gegen die Enstellung bayerischer Volksbräuche wendet. Danach müssen alle Personen, die bayerische Vorträge öffentlich darbieten, im Besitz einer durch besondere Prüfung zu erwerbenden Zulassungsurkunde sein. Diese Zulassung kann bei Mißbrauch entzogen werden, darüber hinaus kann der Betreffende aus der Reichstheaterkammer ausgeschlossen werden. — Wir haben bereits vor einigen Monaten über diese Pläne und ihre Notwendigkeit berichtet.

Standesordnung für Berufspuppenspieler. Der Präsident der Reichstheaterkammer fordert für die Puppenspieler ebenfalls einen Befähigungsnachweis. Nähere Bestimmungen erläßt die Berufsgruppe „Puppenspieler".

Theater hinterm Stacheldraht. In Darmstadt findet gegenwärtig eine höchst interessante Theaterausstellung statt: im hessischen Landesmuseum wird eine Sammlung „Theater hinterm Stacheldraht" gezeigt, das aus dem theaterwissenschaftlichen Institut der Universität Köln stammt und zum ersten Male der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Es handelt sich um Darstellungen aus der Zeit der Kriegsgefangenschaft, als die deutschen Soldaten überall in der Welt mit den primitivsten Hilfsmitteln sich selbst Bühnen bauten, ausstatteten und zum Teil aus dem Gedächtnis die Werke unserer großen deutschen Dichter aufführten.

Der Jannings-Film „Der alte und der junge König" schulpflichtig. Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Jannings-Film des NDSS. „Der alte und der junge König" (Deka-Produktion) auf Grund seines staatspolitischen und kulturellen Wertes als schulpflichtig erklärt.

„Um das Menschenrecht" in Wien verboten. Die Wiener Polizeidirektion hat den deutschen Film „Sturmtage 1919", der in Deutschland unter dem Titel „Um das Menschenrecht" gelaufen ist, verboten.

Weniger Theologie-Studenten. Aus einer im Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche veröffentlichten Uebersicht ergibt sich mit Ausnahme der Universität Königsberg eine starke Abnahme der Theologiestudierenden im Sommer 1934 gegenüber dem Sommersemester 1933. Es studierten Theologie 1933 in Berlin 769, 1934 645, Bonn 368 (316), Erlangen 567 (454), Göttingen 371 (265), Greifswald 306 (224), Halle 418 (301), Königsberg 377 (421). Am stärksten ist der Rückgang in Tübingen von 940 auf 714.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Freitag Nacht entschlief nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater der

Bergingenieur
Hermann Boerner

im 55. Lebensjahr

Emmy Boerner, geb. Midder
Irmgard, Siegfried, Ursula

Halle, den 27. April 1935

Trauerfeier, Dienstag mittag ½ 2 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Nachtrag.

Die Beerdigung unseres lieben Verstorbenen des Landwirts

Ferdinand Oehmichen

findet Dienstag, den 30. April, ¾4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf

Nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben ist unsere allverehrte, unvergeßliche Frau

Mathilde Schmidt-Haym

Ehrenmitglied der Robert-Franz-Singakademie

von uns gegangen.

Der Entschlafenen, die mit ihrer großen Kunst Jahrzehnte hindurch der Singakademie treu helfend zur Seite stand, werden wir in tiefer Dankbarkeit allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Robert-Franz-Singakademie
Prof. Dr. L. Heack Prof. Dr. A. Rabiwes

Halle (Saale), 29. April 1935.

Die Geburt eines Sonntagsjungen zeigen an

Eva Venatier
geb. Schuster
Fr. Venatier

Halle (S.), den 28. April 1935

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Dessau: Frau Anna Hartmann geb. Schumann. — Oberflugmaschinist Franz Pfeil, 45 Jahre. — August Tauty, 74 Jahre.
Delitzsch: Frau verw. Clara Zeising geb. Herold, 82 Jahre.
Eisleben: Kaffenbote i. R. Wilhelm Bolze, 75 Jahre. — Wilhelm Ebert. — Marie Gerlach geb. Petri.
Köthen: Minna Specht geb. Drebes, 68 Jahre.
Landsberg: Wilhelm Diebke, 44 Jahre.
Meiseberg: Gastwirt Karl Franke, 62 Jahre.
Nauendorf: Bauer und Bürgermeister a. D. Karl Lippold, 82 J.
Naumburg: Chauffeur Rudolf Werner, 32 Jahre.
Sangerhausen: Marie Hennecke geb. Büscher, 83 Jahre.

Verlobungen:

Halle a. S.: Elsbeth Herrmann mit Alwin Ackermann.
Büschdorf: Grethe Göhre mit Walter Kunze.
Naumburg: Luise Rathsmann mit Heinrich Waag.

Vermählungen:

Bernburg: Friedrich Krüger u. Frau Erna Krüger geb. Beckmann.
Delitzsch: Dr. Friedrich Soldner und Frau Erika Soldner geb. Runde.
Dessau: Dipl.-Kaufmann Eberhard Fritsche und Frau Charlotte geb. Adam. — Albert Peterhoff und Frau Job. geb. Geßler.
Weißenfels: Wilhelm Jungnickel und Frau Else geb. Thies.

Gutes Aussehen
und Wohlbehagen schafft Zinsser-All.fat. - Knoblauchsaft. Stoffwechsel-, Magen-, Darm-, und Altersbeschwerden werden mit Zinsser-All.fat. günstig beeinflußt. — In Apotheken und Drogerien zu Mk. 3.— zu haben. Dr. Zinsser & Co. GmbH. Leipzig C 1 sendet gern nähere Aufklärung.

Sport-Artikel
für Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer
sowie für **Leichtathletik, Touristik und Wintersport**
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nchf.
A. & F. Ebermann
Halle, Große Steinstr. 46

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind

keinerlei Ersatz

geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, wo-he man einer Zeitung zusendet,

deutlich

geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Brillant-Wäscherei
Halle (S.), Ruf 32200
jetzt Neumarktstraße 6, wäscht mit weich. Wasser von 0 Grad schonend, sauber, billig!

S. O. S.

Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Meine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

Automarkt

6/25 Citroen
2/Sitz., versteuert, Allwetterverdeck, 280 RM., sowie NSU.-Motorrad, 2Siger Modell, etwas reparaturbedürftig, für 30 Mark zu verkauf.
Merseburg, Neumarkt 46.
Tel. 3244.

Zu verpachten

Privat-Garten im Süden zu vermieten. Offerten E 4361 Geschst.

Pachtgesuche

Acker
mehrere Morgen (bei Merseburg) sofort zu pachten gesucht. Offerten E 1476 Geschst.

Schmerzerfüllt gebe ich Nachricht von dem Ableben meiner innigstgeliebten Frau

Agnes Meitner-Heckert, geb. Müller

die am Sonnabend, dem 27. April, nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefster Trauer:
Karl Meitner-Heckert.

Halle (Saale), Universitätsring 14, I.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. April, 14½ Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.
Zugedachte Kranzspenden erbeten an die Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstraße 11.

F. Lehmann früher Pfaffenberg
Halle (Saale) mit Zweig Breslau

1860 — 75 Jahre — 1935

Fabrik neuer und gebrauchter Säcke, Planen für alle Zwecke, Filtertücher, Filterbeutel, Großhandel in Bindegarn

---

DKW-Kühlanlagen u. -schränke
für Gewerbe und Haushalt
elektrisch-vollautomatisch

DKW-Kühlanlagen
bringen 1935 ein erweitertes Fabrik.-Programm.
Tausende von Referenzen!
Geringer Stromverbrauch!
Verlangen Sie unverbindlich unsere Preisliste.

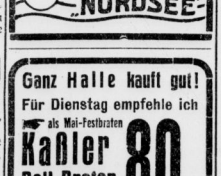
General-Vertretung für Halle u. Umg.
Licht u. Wärme
G. M. B. H.
Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 54 — Tel. 25654

Zahlungserleichterung durch R-Zahlplan

Fische essen nicht vergessen

Besonders preiswert:
Seelachs o. Kopf . Pfd. 21 Pf.
Seelachsfilet ..... Pfd. 35 Pf.
Kabeljau ohne Kopf Pfd. 25 Pf.
Kabeljaufilet ..... Pfd. 40 Pf.
Karbonaden, braff. Pfd. 35 Pf.

Räucherwaren
ebenfalls täglich frisch
Riesenauswahl
in
Fischkonserven
für gute Ware bürgt der Name



Ganz Halle kauft gut!
Für Dienstag empfehle ich
als Mai-Festbraten
Kaßler Roll-Braten ohne Knochen **80** Pf.
Dicke Rippchen .. **72** Pf.
Dickes Eisbein .. **58** Pf.
A.-K.-Bratwurst . **78** Pf.
Mettwurst **90** Pf.
1 ganzes Pfund
Schlackwurst in Fettdarm **108** Pf.
Knoblauchwurst . **60** Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Lest die Saale-Zeitung

Von der Reise zurück
Dr. med. Th. Voeckler
Facharzt für Chirurgie und Orthopädie
Prinzenstraße 11.

Gewinnauszug
1. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (27L. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 27. April 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 269108
2 Gewinne zu 10000 M. 26817
4 Gewinne zu 3000 M. 63466 205985
4 Gewinne zu 2000 M. 224053 236598
10 Gewinne zu 1000 M. 17867 54651 282137 308352 399727
20 Gewinne zu 800 M. 34784 35151 121423 151598 163409 182821 222262 234928 277459 291453
56 Gewinne zu 500 M. 12038 18594 46768 67842 71904 76893 93099 102459 111476 114640 121420 122243 124254 145152 147827 162084 172532 214680 229106 285124 287760 302140 316962 327817 335814 346921 363104 383334
150 Gewinne zu 200 M. 3840 5384 6555 8587 12315 14908 19167 24581 26501 36797 51032 56441 61334 61723 62309 68165 69112 74497 83004 94713 99787 101302 106217 107268 116966 121053 123858 130240 130374 132713 147833 146154 159516 161358 167204 168248 176673 206953 202003 209441 226651 237408 247064 250637 254518 256610 257167 262142 269497 278371 283122 293492 298613 299220 301564 302741 303016 303536 303562 304891 305769 307586 330387 332733 338201 350391 353803 353610 358542 362938 369092 371394 371849 380374 396523

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 100 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 177738
2 Gewinne zu 3000 M. 96179
4 Gewinne zu 2000 M. 53899 227251
10 Gewinne zu 1000 M. 162491 189289 213857 267976 301176 388363
24 Gewinne zu 800 M. 8327 15897 34582 52381 106856 122642 222756 274477 310857 332383 339668 376905
50 Gewinne zu 500 M. 8690 27972 31847 35984 38764 59895 69275 117928 168043 176644 203533 209558 229392 242878 249560 259427 262161 266015 274851 277062 290920 303963 331571 370801 386631
166 Gewinne zu 200 M. 2074 6781 8972 10170 22595 25006 26963 29429 35541 38297 49278 59151 60007 60874 65657 66899 70960 76770 77724 81094 85258 86514 87534 95705 96868 100344 100726 107363 111469 117103 117852 124231 125569 128718 133035 136430 146201 150500 155618 158485 159144 160604 165081 169372 170903 172479 173115 178773 193430 194283 199343 199796 222951 226833 234281 250565 253290 254585 254882 264815 265698 276927 277448 281812 301245 310628 329714 335279 337126 339483 341773 343403 350886 352474 362580 365318 370325 371644 375972 377725 383292 396817

Die Ziehung der 2. Klasse der 45. Preußisch-Süddeutschen (27L. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 22. und 23. Mai 1935 statt.

Und jetzt

KAISER'S KAFFEE
MARKE **Kaffeekanne**
¼ Pfd. Mk **2,40** ¼ Pfd. Mk. **–,60**

MARKE **Kaffeekanne Extra**
¼ Pfd. Mk. **2,80** ¼ Pfd. Mk. **–,70**

Unsere beliebte Mischung ¼ Pfd. Mk **2,00** ¼ „ „ **–,50**
Spitzen-Qualitäten Pfd. Mk. **3,– 3,20**

RABATT 3% IN MARKEN

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Der Schlaf allein tut's nicht!

Viele Menschen schlafen 10, ja 11 Stunden und fühlen sich doch frühmorgens müde und abgespannt. Es ist das ein Zeichen, daß im Organismus, insbesondere am Nervensystem Raubbau getrieben worden ist und der Schlaf diesen nicht mehr ausgleichen kann. Wer nun jeden Abend eine Flasche Köstritzer Schwarzbier trinkt, der wird bald wieder so weit gekräftigt werden, daß sich die wundertätigen Eigenschaften des Schlafes voll auswirken können. Es wird dann eine Stündige Nachtruhe vollauf genügen, man wird sich am Morgen frisch und munter fühlen. Köstritzer Schwarzbier wird als Stärkungstrank Schwächlichen, Blutarmen, Genesenden usw. immer wieder von Ärzten empfohlen, es hilft immer und schadet nie. Generalvertrieb: A. Scheibe, Karlstraße 4. Fernsprecher 263 98.

Ganze Namen oder Vornamen
zum Zeichnen von Wäsche usw. liefert
H. Schnee Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 46

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Lest die „Saale-Zeitung"!

Frau Gans des Bettes Muhme, rät,
Daß man zu BRUNO PARIS geht.
Hier giebt es preiswert und gediegen,
Was nötig ist, um gut zu liegen.

Metall-Bettstellen mit Patentmatratze
RM 42.— 38.— 33.— 28.— 25.— 22.50 18.50 **15.50**

Holz-Bettstellen
. . . RM 33.— 30.— 28.— 26.— 23.— **18.—**

Kinder-Bettstellen
RM 38.— 33.— 31.— 28.50 25.— 22.50 18.50 **14.—**

Stahldraht-Matratzen
. . . . . RM 16.— 14.75 12.— **9.—**

Auflege-Matratzen 3teilig mit Keil
einfache 11.50 **15.50**

Schlaraffia-Matratzen
das beste Innenfeder-System
. . . . . RM 98.— 85.— 78.— 67.— **60.—**

Federbetten mit reichlicher Füllung
Oberbetten RM 45.— 40.— 32.— 28.— 25.— **20.—**
Unterbetten . . . . RM 36.— 30.— 24.— **19.—**
Kopfkissen . . RM 13.— 10.50 7.75 6.50 **4.50**

Steppdecken mit Halbwollfüllung, Oberseite Kunstseide, Rückseite Satin, Ziersticharbeit
. . . . . RM 18.— 17.50 16.50 15.— **14.50**

Steppdecken mit Wollfüllung, Oberseite Kunstseide, Rückseite Satin, feine Ziersticharbeit
. . . . . RM 26.— 25.— 23.50 22.— **19.50**

Steppdecken mit Schafwollfüllung, Oberseite Kunstseide, Rückseite Satin, allerfeinste Ziersticharbeit, RM 41.— 39.— 35.— 31.— **25.—**

Daunen-Steppdecken la Kunstseide, Rückseite la Daunensatin, prachtv. Daunenfüllig. RM 86.— 78.— 65.— 54.— 45.— 42.— 39.— **36.50**

Reform-Unterbetten reichlich gefüllt
. . RM 27.50 23.50 18.50 15.— 11.— 9.50 **7.75**

Drum geht zu PARIS heute noch,
ob Ehefrau'n, ob Bräute noch!

Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Min v. Markt

„Alles wird das Land bestätigt!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 99
Montag, 29. April

Das Reichsprogramm zum 1. Mai und seine örtliche Ausgestaltung

Die Gaupropagandaleitung gibt bekannt: Nach den Anordnungen des stellvertretenden Reichspropagandaleiters wird der 1. Mai wie folgt gestaltet:

1. Die Uebertragung des Staatsaktes aus dem Tempelhofer Feld beginnt bereits um 12.10 Uhr. In der Zeit von 12 bis 12.09 Uhr sprechen örtlich die Politischen Leiter unter Hinweis auf die vor der Rede des Führers stattfindenden Verpflichtung durch Dr. Ley, den Reichsorganisationsleiter der NSDAP.

2. Das Organisationsamt der DAF. hat in unseren Einvernehmen entsprechende Richtlinien für die Vereidigung an ihre Gliederungen herausgegeben, nach welchen im Anschluß an die Rede des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die weltanschauliche Verpflichtung der Vertrauensleute und ihrer Stellvertreter vornimmt. Die Verpflichtung erfolgt in der Zeit von 12.22 bis 12.30 Uhr.

3. Im Anschluß an die Verpflichtung spricht unmittelbar der Führer und Reichskanzler.

4. Die Betriebsführer und Vertrauensleute aller Betriebe treten in einer eigenen Kolonne an und nehmen am Kundgebungsplatz vor der Tribüne Aufstellung, während die stellvertretenden Vertrauensmänner mit den übrigen marschieren. An der Spitze jeder Gefolgschaft marschiert ein vom Betriebsführer für den Marsch als Ordner bestellter stellvertretender Vertrauensrat.

5. Es besteht Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß in allen Gauen der Gaupropagandaleiter für die Durchführung aller organisatorischen Maßnahmen für den nationalen Feiertag des deutschen Volkes verantwortlich ist.

Platzkonzert der Wehrmacht am 1. Mai

Das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule veranstaltet am 1. Mai von 17.30 bis 18.30 Uhr auf dem Marktplatz ein Platzkonzert.

Der 1. Mai ist der Feiertag aller Schaffenden.
Achte den Arbeiter, dann ehrst du dein Volk!
Fahnen heraus zum Tag der Nationalen Arbeit!

Birkengrün und wehende Fahnen künden den 1. Mai. Schmückt Straßen und Häuser!

Fahnen und frisches Grün

soll am 1. Mai alle Häuser schmücken.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Halle bittet um Veröffentlichung folgenden Aufrufes: „Jeder deutsche Hausbesitzer muß als Betreuer der Hausgemeinschaft zusammen mit seinen Mietern dafür Sorge tragen, daß sein Haus am 1. Mai mit den Fahnen der nationalen Erhebung und, wenn möglich, auch mit frischem Grün geschmückt ist. Jeder Hausbesitzer muß auch gemeinsam mit den übrigen Mietern seines Hauses bemüht sein, das denjenigen Mietern, die wirtschaftlich nicht in der Lage sind, ihren Fassadenteil auszuschmücken, dabei geholfen wird. Der Vortlaut für geplante Transparentaufschriften ist zur Gewährleistung der Einheitlichkeit von der örtlichen Parteistelle anzufordern. Hausbesitzer und Mieter, legt den Häusern am 1. Mai ein Festkleid an, das dem Feiertag der nationalen Arbeit entspricht!"

Rücksicht auf Frauen am Nationalfeiertag

Zur Klarstellung der Frage des Mitmarschierens der Frauen am 1. Mai 1935 teilt das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront folgendes mit: Die Teilnahme der Frauen am Umzuge ist freiwillig. Von der Teilnahme auszuschließen sind kranke Frauen, Frauen über 40 Jahre und werdende Mütter. Die Durchführung der örtlichen Feier ist so einzurichten, daß die Teilnahme für die Frauen keine Ueberanstrengung mit sich bringt. Die blaue Jacke kann, soweit bereits vorhanden, getragen werden.

*

Jugendliche nur zur Jugendkundgebung

Die Berliner Aufmarschleitung für den 1. Mai gibt bekannt, daß Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr sich nur an den Jugendkundgebungen beteiligen. Soweit sie Angehörige der Hitlerjugend sind, marschieren sie bei ihren Formationen, während die anderen durch die Schulen erfaßt werden.

Hallische Sanitäter im neuen Heim

Weihe in Gegenwart vieler Ehrengäste / Anerkennung für den Kolonnenarzt

Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Halle hat am Sonntag in feierlicher Weise die Weihe ihres neuen Heimes, der Rettungswache in der Schimmelstraße, über die wir vor längerer Zeit schon ausführlich berichten konnten, vorgenommen. Die Teilnahme hervorragender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, staatlicher, städtischer Behörden, der Wehrmacht, der Partei und einer Reihe Organisationen an der Feier bezeichnet die Bedeutung, die man der Schaffung des neuen Heimes der Sanitätskolonne und der Rettungswache beimißt.

Das ehemals Frau Dr. Krause-Dehne gehörige Haus gegenüber der Dehneschen Fabrik in der Schimmelstraße mit seinem schönen Garten, das früher dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz durch Jahre hindurch als Heim gedient hat, konnte aus eigenen Kräften und durch eigene Mühe die Freiwillige Sanitätskolonne erwerben. In freiwilliger und umsonst geleisteter Arbeit wurde alles durchgeführt. Die feierliche Weihe des neuen Heimes war ihnen deshalb ein besonderer Fest- und Ehrentag. Darüber hinaus wurde die Weihe zu einer hohen Anerkennung und Ehrung für Kolonnenführer Dr. Weins, den Leiter unserer hallischen Sanitäter.

Im Garten vor dem Haus wehten an drei Masten die Fahnen des Reiches und die Rot-Kreuzflagge, auf dem Weg bis zum Hause standen in tadelloser Haltung die mehr als 200 aktiven Mitglieder der Sanitätskolonne in ihren Uniformen. Vor dem Hause waren Ehrenplätze für die hohen Gäste hergestellt. General Sachs vertrat als Standortältester die Wehrmacht, Polizeipräsident Rosen, der oberste Führer des Luftschutzes in unserem Gebiet, den Luftschutz und zugleich den Regierungspräsidenten. Außer Luftschutz-Landesführer Major Künstler, Landesführer der Teno Juncke und Stadtmedizinalrat Dr. Schnell, der den Oberbürgermeister vertrat, waren Vertreter der Partei, der SA., der SS., viele Vertreter der Behörden, der Organisationen, der Wirtschaft, der Bürgerschaft usw. erschienen, u. a. auch Vertreter des NSDFB. (Stahlhelm).

Mit dem Choral „Lobet den Herren" wurde die Feier eingeleitet. Als erster Redner sprach Dr. Weins. Stolz und Freude empfinde die Kolonne über ihr Heim, stolz sei sie über die Teilnahme so vieler Gäste in ihrer Weihe. Dann hielt er einen Rückblick über die 42-jährige Geschichte der Kolonne Halle und gab schließlich einen Bericht über das Jahr 1934/35. Danach hat die Kolonne geleistet: 4570 Wachen mit 15 129 Sanitätern auf Wache und 8868 Hilfeleistungen, 4500 Krankentransporte mit 11 100 Sanitätern. Er schloß mit dem Gelöbnis, die Kolonne werde ihrer freiwillig übernommenen Aufgabe zum besten von Volk und Vaterland mit dem alten Eifer dienen.

Für Professor Stieda, den Vorsitzenden des Kreis-Männervereins vom Roten Kreuz, sprach sein Stellvertreter in der Kreisführung Schmidt-Aßmann: Unter den drei Flaggen des Reiches und des Roten Kreuzes möge Segen in das neue Heim ziehen und Segen davon ausgehen. Mit dem Wort „Helft helfen wie bisher, so immerdar!" übergab er das Heim der Kolonne und vollzog zugleich damit die Weihe. Nach ihm sprach Generaloberarzt Berger, Vorsitzender des Provinzialvereins vom Roten Kreuz und zugleich Vertreter des Oberpräsidenten, der mit einer Würdigung der Tatsache, daß fast völlig ohne Hilfe die Kolonne das Haus selbst erworben und ausgebaut hatte, die besten Wünsche verband. Polizeipräsident Rosen würdigte die Bedeutung der Kolonne und ihre Arbeit für den Luftschutz, er erwähnte dabei, daß er in den nächsten Tagen dem Reichsluftfahrtminister die Meldung erstatten könne, daß in Halle der behördliche Luftschutz „stehe" und daß auf jeden Mann und auf jede Frau in Halle im Ernstfalle unbedingt Verlaß sei!

Stadtmedizinalrat Schnell wies darauf hin, daß bisher keine Feier und kein Aufmarsch ohne die stille und unauffällige Arbeit der Sanitätskolonne gewesen sei, nun sei auch einmal eine Feier, die unserer Kolonne selber gelte. Ihr seien alle Hallenser zu Dank verpflichtet. Ganz besonders zollte er dem Kolonnenführer Dr. Weins Dank und hohe Anerkennung, wie das vor ihm bereits alle Redner getan hatten. Nach ihm sprachen noch Kolonnenarzt Dr. Wolf-Ammendorf, die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins Frau Hänert, eine Vertreterin der Samariterinnen und zum Schluß noch einmal Dr. Weins, der tiefbewegt seinen und der Kolonne Dank für alle Ehrung und alle guten Wünsche aussprach. Er gelobte noch einmal für sich und die Kolonnen den Einsatz aller Kräfte und schloß mit dem Sieg-Heil auf den Führer. Nach dem Gesang der Nationalliedes fand eine Besichtigung des neuen Heimes statt.

Einführung des Könnerner Superintendenten

Der Bischofstag, der am Sonntag in Könnern stattfand, begann mit einem Empfang des Landesbischofs Peter im Rathaus, wo Bürgermeister Phiele die Begrüßungsansprache hielt. Zum Festgottesdienst zogen dann die kirchlichen Körperschaften unter Vorantritt des Landesbischofs und der Geistlichkeit zum Gotteshaus, das bis auf den letzten Platz besetzt war. Dort fand zuerst die Einführung des neuen Superintendenten Lutze in sein Amt statt, der darauf selbst die Festrede hielt. Eine starke Abordnung des NSDAP. (Stahlhelm), dem der neue Superintendent angehört, nahm an der Feierstunde teil. Versammlungen der Pfarrer und der kirchlichen Körperschaften schlossen sich an, während am Nachmittag eine festliche Gemeindefeier im Gasthof zum „Goldenen Ring" den Abschluß bildete. Mittelpunkt der Veranstaltung war dort ein Vortrag des Bischofs über die kirchlichen Aufgaben der Gegenwart.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 3,70 Meter, das sind 40 Zentimeter Anstieg seit Gestern. Schiffahrt: Eildampfer Leipzig, Eildampfer Merseburg, Schiffer Leopold und zwei Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

24 Wandergesellen nahmen Abschied

Mit Wanderbuch und Zehrpfennig von der Gaustadt Halle hinaus ins deutsche Land

Zwei Dutzend Handwerksgesellen — Fleischer, Bäcker und Konditoren — hatten sich Sonntag gegen Mittag aus dem gesamten Gaugebiet im Bäckerinnungsheim am Hospitalplatz in der Otto-Küfner-Straße eingefunden, um gemeinsam aus Halle verabschiedet zu werden, bevor sie ihre Wanderschaft antraten. Die Besten der Besten sind ausgewählt worden, alle 24 haben mit der Note „Sehr gut" ihre Gesellenprüfung bestanden, und nun sollen sie in anderen Gauen Deutschlands zeigen, was mitteldeutsche Handwerksgesellen zu leisten vermögen. Acht Wochen werden sie wandern, bevor sie den ihnen zugewiesenen Arbeitsplatz im Norden, Osten, Süden oder Westen unseres Vaterlandes erreicht haben, und unterwegs müssen sie insgesamt eine Woche bei fremden Meistern gearbeitet haben. Außerdem werden sie sich mit den wandernden Handwerksgesellen aus den anderen Gaugebieten — 1000 an der Zahl! — Mitte Juni in Frankfurt a. M. zum Deutschen Handwerkertag ein Stelldichein geben. Am 21. Juni aber müssen sie alle am Ziel ihrer Wanderschaft bei ihren neuen Meistern mit der Arbeit beginnen, wo sie dann mindestens sechs Monate zu verbleiben haben, bevor sie in die Heimat zurückkehren.

Nachdem die 24 Handwerksgesellen im Bäckerinnungshaus zu Mittag gegessen hatten, wurden sie um 1/2 2 Uhr feierlich von dort abgeholt und zum Hallmarkt geleitet. Sämtliche hallischen Innungen mit ihren Fahnen und viele Vertreter der Deutschen Arbeitsfront gaben ihnen unter Vorantritt der PO.-Kapelle das Geleite. Auf dem Hallmarkt wurde der Zug schon von einer stattlichen Zuschauermenge erwartet. Zu der feierlichen Verabschiedung hatten sich außer dem Polizeipräsidenten Rosen und dem Kreisleiter Dohmgoergen Vertreter der Gauleitung, der PO., der SA. und der HJ. eingefunden. Die 24 Handwerksgesellen, die in einem Glied Aufstellung genommen hatten, wurden dem Gauwalter der DAF. Bachmann gemeldet, der danach das Wort ergriff und besonders darauf hinwies, daß der Nationalsozialismus altes deutsches Brauchtum zu neuem Leben erwecken wolle und deshalb auch das jüngste Wandern wieder aufleben lasse. Nach ihm sprach der stellv. Gauwalter der DAF. und NS.-Hago Gauamtsleiter Lamminger, der den Wandergesellen die besten Wünsche auf den Weg gab und sie ermahnte, sich des Vertrauens, das man in sie setze, würdig zu erweisen.

Schließlich verlas der Gaubetriebsgemeinschaftswalter „Handwerk" und Handwerkskammerpräsident Sehnert die Namen der Gesellen und das Ziel ihrer Wanderschaft, dazu betonend, daß mit dieser feierlichen Verabschiedung der Gesellen das Nahrungsmittelhandwerks der Anfang zu dem Wandern aller tüchtigen Handwerksgesellen gemacht würde, und daß schon im nächsten Jahre auch die Gesellen der 72 anderen Handwerksberufe den Wanderstab ergreifen sollten. Der Gaubetriebsgemeinschaftswalter Handel, Arnicke, überbrachte dann noch die Grüße und Wünsche des Handels und überreichte auch zugleich einen Zehrpfennig für die Scheidenden.

Die Wandergesellen erhielten sodann das Wanderbuch der DAF. und ihr Zehrgeld. Nachdem sie alle noch einen tüchtigen Schluck Wein aus den Pokalen der Innungen des Nahrungsmittelhandwerks genommen hatten, und einer der Gesellen den Meistern den Dank ausgesprochen hatte, ging nach dem „Siegheil" auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied der Zug durch die Leipziger Straße zum Rudolf-Jordan-Platz. Unter den Klängen des alten Abschiedsliedes „Muß i denn, muß i denn" und dem Abschiedswinken der Eltern und Geschwister begannen hier die Gesellen, den Tornister auf dem Rücken und einen Stock in der Hand, ihre Wanderung ins deutsche Land.

Die erste Gruppe zog durch die Merseburger Straße, und zwar die Gesellen: H. Weber-Halle, und P. Weidling-Mansfeld, beide nach Karlsruhe, G. Koch-Merseburg nach Offenbach, E. Koch-Sangerhausen nach Eggenstein in Baden, K. Dietrich-Halle nach Großlieberz in Sachsen, B. Grosse-Merseburg nach Falkenburg in Pommern, H. Schinkotte-Sangerhausen nach Niederwüschitz in Sachsen und A. Ullrich-Domsdorf nach Offenbach. Die zweite Gruppe wanderte durch die Hindenburgstraße, nämlich P. Petzold-Halle nach Pyritz in Pommern, G. Rosenheimer-Halle nach Oldenburg, G. Liebold-Naumburg nach Salzwedel und P. Schweingel-Bitterfeld nach Hamburg. Die dritte Gruppe nahm ihren Weg durch die Delitzscher Straße, es waren R. Geißler-Teuchern nach Stralsund, H. Koch-Halle nach Falkenberg, W. Schwarz-Halle nach Beuthen, M. Papenfuß-Merseburg nach Stralsund, K. Rauchfuß-Merseburg nach Königsberg, H. Riegel-Sangerhausen nach Belgrad in Pommern, A. Schenffler-Lorau nach Breslau, A. Schmitt-Zeitz nach Striegau in Schlesien und O. Hofmann-Halle nach Liegnitz. Die vierte Gruppe marschierte durch die Leipziger Straße: M. Wagner-Wörth nach Duisburg, R. Lorbeer-Rechensdorf nach Dietesheim in Hessen-Nassau und H. Heidusche-Hettstedt nach Paderborn.

Schwerer Unfall auf der Leuna-Baustelle

Am letzten Sonnabend ereignete sich bei der im Ammoniakwerk Merseburg beschäftigten Firma Kriegeskorte ein schwerer Unfall. Der Zimmermann Max Hartwig aus Merseburg stürzte von einem etwa 15 Meter hohen Gerüst ab und zog sich dabei eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen zu. Mit seinem Ableben muß gerechnet werden.

Wer ließ Geld in der Steuerkasse liegen? Im Kassenraum der städtischen Steuerkasse ist ein Geldbetrag gefunden worden. Der Empfangsberechtigte, der sich bisher noch nicht gemeldet hat, kann seinen Anspruch bei der Steuerkasse anmelden.

56 goldene und 76 silberne Konfirmanden

Zum Jubelfest Feierstunden echtester christlicher Volksgemeinschaft in St. Bartholomäus

Es war eine rechte Feier christlicher Volksgemeinschaft, die am Sonntag in der Bartholomäusgemeinde begangen wurde: Die Konfirmanden, die vor 50 und 25 Jahren eingesegnet waren, hatten sich aus nah und fern zusammengefunden, um die Erinnerung an den Tag ihrer gemeinsamen Konfirmation zu feiern, eine Feier des Wiedersehens und zugleich der heiligen Rüstzeit. Schon mittags hatte sich eine große Gemeinde mit den Jubilaren in der Jakobskirche versammelt, um im festlichen Gottesdienst den Dank für gütige Lebensführung vor Gott zu bringen. Nach einer feierlich ausgestalteten Liturgie, die Pfarrer Roenneke hielt, predigte Pfarrer Brachmann über 1. Joh. 5, 4 „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat". Er sprach von den verschiedenen Erfahrungen, die die Jubilare in ihrem Leben gemacht haben, und die letzten Endes doch die gleichen seien, die Erfahrung, daß nicht wir die Welt überwinden, sondern die Welt uns. Aus mancherlei Enttäuschung im Leben erst erwächst die Glaubenskraft, aus der zu leben das Versprechen am Konfirmationstag war, die aber zu vollem Ernst erst durch reife Erfahrung lebendig wird. Von der Bindung an die Ewigkeit erhalten wir die rechte Einstellung für den Lebenskampf, von dem Christus, der auch an diesem Tage wieder vor den Jubilaren stehe und sie freimache dadurch, daß er ihre Last auf seinen Rücken nehme.

Nach der Predigt sprachen die alten Konfirmanden gemeinsam das Glaubensbekenntnis, und unter den zarten Klängen der Orgel nahm Pfarrer Brachmann die Einsegnung vor und überreichte den Jubilaren ein Gedenkblatt mit dem Bilde des Altars der Bartholomäuskirche. Nach Schlußgebet und Segen, den Superintendent D. Hellwig sprach, zogen die Wiederkonfirmierten im Zuge zum Gemeindehaus. Dort begann nun ein frohes Zusammensein bei Kaffee und Kuchen, und da war es ein Wiedersehen und Wiedererkennen und fröhliches Austauschen gemeinsamer Erinnerungen, so daß manchmal die Redner erst schwer zu Wort kommen konnten. Zur Begrüßung richtete Superintendent D. Hellwig an die insgesamt 132 Jubilare — 56 goldene und 76 silberne Konfirmanden waren zusammengekommen! — herzliche Worte, in denen er diese Feier als eine Pflege rechter volkstümlicher und kirchlicher Zusammengehörigkeit würdigte und sie eine Verbundenheit der alten Konfirmanden aus nah und fern mit der Heimat und der Heimatkirche nannte. Er ließ die Sprüche und sinnbildlichen Bilder des Gemeindesaales lebendig werden und zeigte aus ihnen den Versammelten die Kraft für den weiteren Lebensweg: „Gott allein!"

Anschließend las Diakon Sonntag, dem des Zustandekommen dieses Tages in erster Linie zu danken war, die vielerlei Glückwünsche der alten Konfirmanden, die am Kommen verhindert waren, vor; besonders dankbar wurde ein herzlicher Brief des Konfirmators vor 25 Jahren, Pfarrer Lessing aufgenommen. Als Vertreter der Lehrer dieser Konfirmandengeneration sprach Rektor Kämmerer voll Genugtuung, an solch einem Tage einmal die Früchte der Lehrerarbeit zu sehen und den alten Schülern wieder in die Augen schauen zu können. Erinnerungen aus vergangenen Tagen wurden wach, als der Jubilar Sennewald in selbstverfaßten Versen von der großen Zeit vor 50 Jahren erzählte, von Kröllwitzer Brückennot und anderen heiteren und ernsten Geschehnissen berichtete.

In immer neuem Gedankenaustausch flogen die Stunden dahin, mehrmals belebt von schönem Chorgesang, bis Pfarrer Roenneke in einem Schlußwort die Feierstunde dahin ausklingen ließ, daß sie in den Herzen der goldenen und silbernen Konfirmanden nachklingen und ihnen Kraft für den weiteren Lebensweg geben möge.

*

Neue Gemeindeschwester für den Lutherbezirk

In der Luthergemeinde, diesem neben St. Georgen-Süd jüngsten Kirchengebilde unserer Stadt, hat sich die Einstellung einer neuen, zweiten Gemeindeschwester nötig gemacht. Sie — Schwester Dora — wurde am gestrigen Sonntag im Hauptgottesdienst nach der Predigt durch Pfarrer Roenneke in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Der Kirchenchor der Gemeinde verschönte den Gottesdienst sowie die Einführungsfeier mit einigen Liedern.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Wetteraussichten für Dienstag: Lebhafte, zwischen Südwest und Nordwest schwankende Winde, anfangs meist stärker bewölkt oder trübe und zeitweise Regen. Später abnehmende Bewölkung. Temperatur allmählich ansteigend.

Für Mittwoch: Fortschreitende Wetterbesserung und ansteigende Temperaturen wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0005

Frontsozialismus der alten Kämpfer

Jahresappell des NSDFB (Stahlhelm)-Saalkreis in Halle / Die Trauerflore fallen

Der NS-Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) Saalkreis hielt am Sonntagvormittag im „Stadtschützenhaus" in Halle seinen Jahresappell ab, zu dem die Kameraden der Ortsgruppen auf der Bahn, auf Lastkraftwagen, aber auch mit Fußmarsch verbriefgeeilt waren. Eine stattliche Zahl Feldgrauer versammelte sich so, umfaßt doch der NSDFB im Saalkreis, der sich übrigens mit dem politischen Kreis regional deckt, folgende drei Bezirke: **Bezirk I:** Führer Kam. Gräbke, Dachritz: Ortsgruppe Götschetal (Gräbke), Löbejün (Ploetz), Wettin (Becker), Döffel-Dobis (Peter); **Bezirk 2:** Kam. Friedrich, Niemberg: Reideburg (Hoffmann), Canena (Knieke), Hohentthurm (Kuhlisch), Peißen-Halle (Knorre), Niemberg (G. Thieme), Kleinkugel (Schaaf), Oppin (Mühlemann), Obenhaus (Täglich), Ammendorf (Weber), Dölau (Wollmer), Osterfal (Thieme); **Bezirk 3:** Kam. Schulze, Könnern: Könnern (Schulze), Domnitz (Stemmler), Trebnitz (Felix), Zickeritz (Zimmermann), selbständige Kameradschaft Alsleben-Beesenlaublingen (Nerenes). Sämtliche Ortsgruppen hatten ihre Fahnen mitgebracht, die nun rechts und links der Bühne Aufstellung fanden.

Kreisführer Kamerad Lohse, Alsleben, eröffnete den Kreisappell mit einem Front-Heil auf Vaterland und Führer, dem man voll und ganz vertraue, auch darin, daß er gewiß eine günstige Lösung aller noch zur Entscheidung stehenden Bundesangelegenheiten finden werde.

Kreisgeschäftsführer Horwath, Halle, gab darauf den Geschäftsbericht für die Zeit vom Juli 1934, wo die Kreisgruppe selbständig gemacht wurde, bis zum April 1935.

Zunächst wurden die verschiedenen großen Veranstaltungen erwähnt, so der Führerappell in Halle im August des Vorjahres, auf dem der hallischen Gauleiter Staatsrat Jordan und der Landesführer Hunold, Magdeburg sprachen, so auch der Kreisappell auf dem Blonsberg und den Eislebener Führerappell im September, die Magdeburger Bundesgründungsfeier im November, den Dessauer Gauappell im Dezember und verschiedene hallische Führerappelle in den beiden Jahren. Außerdem suchte die Kreisführung zahlreiche Ortsgruppen persönlich auf, ebenso wie eine ganze Reihe von Sonderbesprechungen wahrgenommen werden mußten. Bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verewigten Reichspräsidenten v. Hindenburg war die Kreisgruppe ebenso vertreten wie auf dem Nürnberger Parteitag. Die Zusammenarbeit mit der NSDAP. im Kreisgebiet darf als gut bezeichnet werden; der Kreisgruppenführer ermahnte in diesem Zusammenhang noch besonders, auch für ein gutes Verhältnis zur SA. zu sorgen und hier vor allen Dingen keine persönlichen Streitigkeiten Platz greifen zu lassen.

Zu einer Totenehrung ergriff nun Kamerad Pfarrer Brachmann-Halle das Wort:

Der feldgraue Rock, den wir im großen Krieg in Ehren trugen, wir werden ihn das ganze Leben hindurch tragen, und er soll auch unser Sterbekleid werden, denn in ihm haben wir im Graben, in den Gefechtsständen neben uns Brüder fallen, Kameraden. Nach der Revolution in der Heimat mit Hohn empfangen und dann als „Stahlhelmer", weil wir uns nicht vom Strom jener unseligen Zeit mit treiben lassen wollten, vom Haß verfolgt, haben wir gekämpft bis heute, ohne Ablösung, manchmal müde und matt, aber dennoch getreu unserem großen Ziel, Deutschland wieder frei zu sehen. Den Weg dahin sahen wir nicht und doch glaubten wir, und das ist das Größte! Unser Glaube hat sich erfüllt, da endlich die Allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt wurde, dieser Glaube, der uns allein die ständige Bereitschaft zum Tod fürs Vaterland ermöglichte. Wieder sind viele von unseren Mitkämpfern zur großen Armee einberufen worden, und ihnen zum Gedenken wollen wir jetzt geloben, treu unsere Pflicht zu tun wie sie. Treu wollen wir stehen zum Führer, den uns unser Gott bestimmte!

Nach einem stillen Gedenken für die dahingeschiedenen Kameraden erstattete Kreiskämmerer Neumeister, Könnern, den Kassenbericht, worauf der Kreisgeschäftsführer noch einen kurzen Bericht über die soziale Lage gab, wobei er hervorhob, daß immerhin noch elf ältere Kameraden arbeitslos seien; für ihre Wiederbeschäftigung, aber auch für die Behebung vielfacher Wohnungsnöte von Kameraden werde man alles Erdenkliche tun.

Vom Kreisgruppenführer wurde hierauf der bisherige Kreisleiter erneut bestätigt.

Er umfaßt folgende Kameraden: stellv. Kreisführer Friedrich, Niemberg; persönlicher Adjutant Saffier, Könnern; Kreiskämmerer Neumeister, Könnern; Sportwart Meinhardt, Niemberg; Schulungsmart Ploetz, Löbejün; Pressewart Brachmann, Halle; Geschäftsführer Horwath, Halle. Sportwart Meinhardt gab dann noch bekannt, daß am 26. Mai in Oppin ein Kleinkaliberschießen sämtlicher Ortsgruppen stattfinden soll. Ueber eine Harzfahrt, die am nächsten Sonnabend/Sonntag stattfinden soll, berichtete Ortsgruppenführer Fulst von Halle-Südost. Im Sonderzug geht es mit Kapelle und Spielmannszug nach Harzburg und dann ins Okertal; auch die Kameraden der kleinlichen Ortsgruppen sind herzlich zu dieser Fahrt eingeladen.

Es folgte die feierliche Abnahme der Trauerflore von den Ortsgruppenfahnen.

Kreisgruppenführer Lohse erinnerte an die innere und äußere Befreiung in den vergangenen beiden Jahren. Wenn der Stahlhelm nach Versailles seine Fahnen umkrönte, so solle nun nach der Wiedergewinnung der Wehrhoheit auf Befehl des Bundesführers dieses Trauerzeichen fallen. Nach dem Kommando „Stillgestanden!" senkten die Fahnenträger die Fahnen und die Ortsgruppenführer nahmen die Trauerflore ab. „Nun wehen sie wieder frei, die stolzen Farben schwarz-weiß-rot", mit diesen Worten des Kreisgruppenführers war der feierliche Akt beendet.

Kreisgruppenführer Lohse gab zum Abschluß der Tagung noch eine Definition des Frontsozialismus, nicht mit abstrakten Begriffen arbeitend sondern mit unvergeßlichem eigenen Erleben, als aus der lodernden Begeisterung der ersten Kriegsmonate wortkarge Pflichterfüllung und Frontkameradschaft erwuchs angesichts des ständig drohenden Todes, vor dem alle gleich waren. Das Wollen zum Sozialismus der Front hätten die alten Soldaten in die Nachkriegszeit herübergerettet, und für dieses Ziel seien sie marschiert, nie nach der Macht im Staate strebend, sondern immer für einen machtvollen Staat kämpfend. Ein Frontkämpfer habe jetzt das Vaterland gerettet, wie sie es immer erhofften. Mit einem Heil auf die Frontsoldaten, Adolf Hitler, den Führer und Reichskanzler, und Franz Seldte, den Reichsminister und Bundesführer des NSDFB. (Stahlhelm) klang deshalb auch der Kreisappell aus.

Des Führers Dank für Halles Glückwunsch

„Herrn Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann. Für das treue Gedenken an meinem Geburtstag und für die mir namens der Einwohnerschaft übermittelten freundlichen Glückwünsche danke ich Ihnen herzlichst.

Mit deutschem Gruß

gez. Adolf Hitler."

Das Wochenende im Polizeibericht

Wieder viele leichte und schwere Unfälle.

Am Sonnabend gegen 20.15 Uhr wurde an der Ecke Reil—Kohlschütterstraße ein 75jähriger Mann von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Er trug schwere Verletzungen am Hinterkopf davon und wurde von dem Führer des Autos nach seiner Wohnung gebracht. Nach Angabe des Arztes, der ihn untersuchte und verband, besteht keine Lebensgefahr.

Im übrigen ereigneten sich am Sonnabend noch verschiedene kleinere Zusammenstöße. Gegen Mittag stießen an der Ecke Große Brauhaus-Rannische Straße ein Lastauto und ein Straßenbahnwagen zusammen. In der Hindenburgstraße fuhr ein Schüler mit seinem Fahrrad gegen die offene Tür eines haltenden Kraftwagens. — In der Königstraße stießen zwei Radfahrer zusammen. — Kurz nach 6 Uhr gerieten an der Ecke Berliner- und Friesenstraße ein Lastauto und ein Motorradfahrer zusammen. Alle diese Unfälle verliefen ohne schlimmere Folgen.

Am Sonntag vormittag ereignete sich an der Ecke Triftstraße—Advokatenweg ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenautos. Ein vierjähriger Knabe, der in dem einen Wagen saß, wurde am Kopf leicht verletzt. Ein anderer Zusammenstoß zwischen zwei Personenautos ereignete sich an der Ecke Königs- — Blücherstraße. Personen kamen hier nicht zu Schaden. Gegen 17.45 Uhr stießen in der Hindenburgstraße ein Auto und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer trug Hautabschürfungen im Gesicht und an der linken Hand davon.

„Der kommende Krieg kennt nicht mehr die Trennung von Front und Heimat. Die Luftwaffe der Völker verwandelt jedes Land, das vom Kriege bedroht wird, in eine einzige Front, in der jeder Mann und jede Frau hinter der Wehrmacht stehen muß, entschlossen, alles hinzugeben für das unsterbliche Volk."

General Ludendorff
in „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft".

Bei den alten Stadtgymnasiasten

Zwei Jubiläen auf der diesjährigen Zusammenkunft.

Die diesjährige Zusammenkunft der alten Stadtgymnasiasten am Sonnabend nach Ostern war von früheren Schülern und Lehrern des Gymnasiums erfreulich stark besucht, da mit ihr zwei Jubiläen verbunden wurden. Es sind diese Ostern 60 Jahre her, seit einer der Gründer der Vereinigung, Geh. Justizrat Dr. Reil, am Stadtgymnasium das Abitur bestand. Außerdem hatten sich die Abiturienten des Jahrganges 1910, die vor 25 Jahren die Schule verlassen haben, fast vollzählig eingefunden, um die alte Klassenkameradschaft zu erneuern.

Geheimrat Dr. Reil eröffnet, den Abend im Saal des Hotels „Stadt Hamburg" mit freundlichen Begrüßungsworten an die erschienenen jetzigen und früheren Lehrer, an die alten Schüler und an die junge Generation, die Primaner, die in jedem Jahre zu dieser Veranstaltung eingeladen werden. Besonders begrüßte er den Leiter des Stadtgymnasiums, Oberstudiendirektor Schreiner, um dann kurz über die Geschäftsführung und die Vermögensverhältnisse der Vereinigung zu berichten und dann das Präsidium dem Leiter der Vereinigung, Dr. Stoffel, zu übergeben. Dieser gedachte in seiner Ansprache der beiden alten Stadtgymnasiasten, die im vergangenen Jahre gestorben sind und der Gefallenen des Krieges und der Nachkriegszeit. Dann wandte er sich an Geh. Justizrat Dr. Reil und überreichte ihm zum Dank für seine langjährigen Verdienste um die Vereinigung und zur Erinnerung ein Bild von einem schönen Winkel in Alt-Halle.

Am Schluß des offiziellen Teils berichtete Oberstudiendirektor Schreiner über die Lage des Stadtgymnasiums und über die Ausschten des humanistischen Gymnasiums überhaupt. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß bei einer kommenden Schulreform das humanistische Gymnasium neben einem Einheitstyp der höheren Schule erhalten bleiben werde, denn gerade das humanistische Gymnasium pflege seit jeher die Art des Idealismus, die der Staat und besonders der nationalsozialistische Staat bedürfe.

Der inoffizielle Teil des Abends, bei dem nach alter Tradition Oberstudienrat Professor Dr. Reincke präsidierte, brachte frohe Kommersstieder und das altbekannte Semestertreiben.

Ein hallischer Tierarzt für den Luftschutz

Der Polizeipräsident hat Dr. med. vet. Bruno Fischer, prakt. Tierarzt, Halle, Franckestraße 6, mit sofortiger Wirkung als Leitenden Luftschutz-Veterinär bei der örtlichen Luftschutz-Leitung des Luftschutzbezirks Halle (einschl. Ammendorf) bestimmt und ihm den Aufbau des Luftschutz-Veterinärdienstes übertragen. Alle einschlägigen Arbeiten über die Unterbringung von Großtieren usw. bei Luftangriffen werden von dem Leitenden Luftschutz-Veterinär unmittelbar erledigt.

Ein Kabel war in Brand geraten.

Am Sonnabend gegen 19.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach einem Grundstück in der Dessauer Straße gerufen. Dort war durch einen Kurzschluß ein Leitungskabel in Brand geraten. Die Wehr stellte den Gefahrenherd fest und benachrichtigte dann das Elektrizitätswerk; schon nach kurzer Tätigkeit konnte sie wieder abrücken. Der entsandene Sachschaden ist unerheblich.

Ein Mann ging über Bord . . .

Als am Sonnabend nachmittag der Eisdampfer „Leipzig" nach dem Verlassen der Gimritzer Schleuse ein Wendemanöver durchführte, fiel ein Bootsmann von der Besatzung des Dampfers über Bord. Er rettete sich durch Schwimmen an das Ufer und wurde dann mit einem Kahn wieder an Bord geholt.

Unser Halle wächst noch immer weiter

Zahlen der Erwerbstätigen und ihre soziale Schichtung in den Jahren 1925 bis 1933

Eines der größten Probleme unserer Bevölkerungspolitik ist neben der Siedlungsfrage die noch immer nicht abgeschlossene zahlenmäßige Entwicklung der Großstädte. In den Jahrzehnten seit 1870, also seit Beginn der rasch und stark vor sich gehenden Industrialisierung, hat sich Deutschland zu einem Land der Großstädte entwickelt. Heute ist es so, daß nur ein Drittel der Bevölkerung auf dem Lande lebt, dagegen zwei Drittel in Städten. Es ist aber nun irrtümlich, anzunehmen, daß diese Verschiebung ausschließlich auf eine Abwanderung vom Land zur Stadt zurückzuführen sei. Denn in der absoluten Zahl der ländlichen Bevölkerung ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, es waren immer rund 26 Millionen. Diese Tatsache beweist, daß es in der Hauptsache die Abwanderung der ländlichen Bevölkerungsüberschusses in die Stadt gewesen ist, die als Ursache der gewaltigen Umschichtung im inneren Aufbau der Bevölkerung zu Grunde liegt.

Es ist deshalb notwendig, bevölkerungspolitische Maßnahmen zu treffen, die dahin gehen, die nächsten Generationen in ländliche und mittlere Gemeinden einzugliedern, um die Großstädte aufzulockern. Auch Halle hat in seiner geschichtlichen Entwicklung noch nicht haltgemacht, das zeigt ein Vergleich der Zahlen der Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925 und 1933. 1925 wurden 194 574 Einwohner gezählt, 1933 aber 209 169. Ein kurzer Blick 100 Jahre zurück weist auf, daß dieselben Einflüsse, die hier dem Anwachsen der meisten deutschen Großstädte gelten (Industrialisierung, Bildung von Verkehrsmittelpunkten, Eingemeindungen u. a.) auch für Halle maßgebend sind. 1850 war Halle eine Stadt mit 25 000 Einwohnern. Im Zuge der fortschreitenden Industrialisierung steigerte sich diese Zahl bis 1870 auf 51 056, in der kurzen Zeitspanne von 1870 bis 1900 aber erhöhte sie sich auf 129 510 und die in diesem Jahr erfolgte Eingemeindung von Trotha, Cröllwitz und Giebichenstein bewirkte eine weitere Steigerung auf 156 609. Bis Kriegsbeginn ist eine stetige Zunahme zu verzeichnen, am Ende des Jahres 1913 ergab sich durch Fortschreibung die Bevölkerungszahl auf 190 921. Die Kriegsjahre unterbrechen den Lauf der Entwicklung, doch setzte unmittelbar nach Kriegsbeendigung wieder eine von Jahr zu Jahr erfolgende Steigerung ein.

Der Vergleich einiger Zahlen der Zählungen von 1925 und von 1933 ergibt ein aufschlußreiches Bild von Wandlungen in der bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Struktur Halles. Die Zahl der Erwerbspersonen (= Erwerbstätige und Arbeitslose) hat sich von 88 446 (1925) auf 92 914 (1933) erhöht. Und zwar sind die männlichen von 63 091 auf 65 146 und die weiblichen Erwerbspersonen von 25 355 auf 27 798 gestiegen.

Von den gesamten Erwerbspersonen waren 1925 nur 407 (0,21 Proz.) arbeitslos. Doch muß hierzu gesagt werden, daß dies der einmalige Stand der Monate Juni und Juli 1925 war; denn bereits im zweiten Halbjahr 1925 stieg die Zahl der Arbeitslosen erheblich. Der an Idealzustände erinnerndem Zahl von 407 (0,21 Proz.) Arbeitslosen des Jahres 1925 steht die Zahl von 24 199 (26 Proz.) des Jahres 1933 gegenüber.

Die Erwerbstätigkeit in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen hat sich folgendermaßen verändert: Auf Land- und Forstwirtschaft entfielen von je 100 Erwerbspersonen 1925: 1,5 und 1933: 1,4 (absolute Zahlen für 1925: 1306 und für 1933: 1330). Auf Industrie und Handwerk entfielen von je 100 Erwerbspersonen 1925: 49,0 und 1933: 44,0 (absolute Zahlen für 1925: 43 417, für 1933: 40 852). Hier hat also in den 8 Jahren trotz der steigenden Bevölkerungszahl eine auffallende Abnahme stattgefunden, auffallend, insbesondere, da im Reich nur eine Verminderung von 42,1 auf 40,4 zu verzeichnen ist. Ursache war vor allem die große Arbeitslosigkeit für die in der Industrie Beschäftigten. Die Zahlen der Selbständigen (1925: 4889, 1933: 4073) und der Beamten und Angestellten (1925: 7826, 1933: 6507) sind an dem Rückgang am meisten beteiligt. Die Abnahme bei den Arbeitern ist im Verhältnis nicht so groß: (1925: 30 276, 1933: 29 621). Die Ursachen für diese Erscheinung dürften in der durch die Rationalisierung bedingten Zurückdrängung der qualifizierten Arbeitskräfte zu finden sein. Die mithelfenden Familienangehörigen haben von 426 (1925) eine Zunahme auf 651 (1933) erfahren, was vor allem für das Handwerk zu gelten hat, das in der Krise in verstärktem Maße anstatt fremder Hilfskräfte Familienangehörige herbeizog.

Auf Handel und Verkehr entfielen von je 100 Erwerbspersonen 1925: 30,8 und 1933: 34,4 (absolute Zahlen 1925: 27 318; 1933: 31 944).

Die Zunahme, die diese Wirtschaftsabteilung erfahren hat, ist wohl darauf zurückzuführen, daß viele in der Krisenzeit erwerbslos gewordenen Personen eine Tätigkeit im Handel begonnen haben. Am stärksten zugenommen haben die Arbeiter (1925: 7845, 1933: 10 134) und die Beamten und Angestellten (1925: 13 286; 1933: 15 368), während die Zahl der Selbständigen etwas zurückgegangen ist (1925: 5270; 1933: 5056). Auf öffentliche Dienste und private Dienstleistungen entfielen von je 100 Erwerbspersonen 1925: 11,4 und 1933: 14,7 (absolute Zahlen 1925: 10 208, 1933: 13 694). Auch diese Abteilung hat eine Zunahme erfahren, und zwar sind am stärksten beteiligt die Beamten und Angestellten (1925: 6746 und 1933: 8745), es folgen die Arbeiter 1925: 1823, 1933: 2999 und die Selbständigen 1925: 1591, 1933: 1838. Zweifellos diese Zunahme auf die Arbeitsbeschaffung der Behörden, öffentlichen Körperschaften und private Organisationen zurückzuführen ist, läßt sich ohne eingehend gegliederte Ergebnisse und ohne Angaben nicht erseben. Auf häusliche Dienste entfielen von je 100 Erwerbspersonen 1925: 7,0 und 1933: 5,5.

Bei einem Vergleich der Ergebnisse bei den Berufszählungen muß immer an die verschiedene konjunkturelle Lage der Jahre 1925 und 1933 gedacht werden. Die Zählung von 1925 gibt ein Bild vom Höhepunkt der Konjunktur, während die Zählung von 1933 trotz der schon erfolgten wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung noch im wesentlichen ein Bild der vorangegangenen langen Deflationsperiode aufweist. Aber gerade dadurch, daß sich im Zeitpunkt der Zählung (16. Juni 1933) im allgemeinen die ersten Erfolge der neuen Wirtschaftsführung zeigen, werden die Ergebnisse als Ausgangspunkte für die Verfolgung der weiteren Entwicklung gelten.

Die Arbeiten am Saale-Elster-Kanal. Am Sonnabend führte der Mitteldeutsche Berufsverein Halle der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen eine Besichtigungsfahrt zu den Bauten am Saale-Elster-Kanal durch. An dieser Fahrt beteiligten sich zahlreiche Persönlichkeiten aus verschiedenen Verbänden des Bauwesens, darunter auch Vertreter von hallischen und auswärtigen Behördenstellen. An der Bauselle führte der Vorsand des Kanalbauamtes Leipzig, Regierungsbaurat Gerstenberger, die Fahrtteilnehmer. Einen ausführlichen Bericht über die Besichtigung finden unsere Leser im Heimatteil der heutigen Ausgabe.

Eine Fahne für die „schwarzen Männer"

Festakt bei den hallischen Schornsteinfegern / Weiherede des Reichsinnungsmeisters

In einem eindrucksvollen Festakt weihte am Sonntag die Schornsteinfeger-Innung Halle ihre neue Innungsfahne. Zu diesem Weiheakt hatten sich nicht nur Angehörige der hallischen Innung in großer Anzahl eingefunden, sondern auch Obermeister und Fahnenabordnungen aus Magdeburg, Erfurt, Anhalt, Thüringen, Anhalt und Leipzig.

Nach dem Einmarsch zahlreicher Innungsfahnen begrüßte Obermeister Sandhoff von der hallischen Innung die Gäste, unter ihnen zahlreiche Vertreter von Behörden und berufsständischen Organisationen. Der Tag der Fahnenweihe, so führte der Obermeister aus, stehe unter einem besonders glücklichen Stern, nachdem vor wenigen Tagen erst der Führer das neue Schornsteinfegergesetz erlassen habe, das diesem Berufsstand zwar erhöhte Pflichten bringe, das aber in ganz Deutschland geordnete und gleichmäßige Verhältnisse schaffe. Dieses lange ersehnte Gesetz verpflichte die Handwerkskameraden zu höchsten Leistungen.

Die Weihe der neuen Fahne nahm nach einem kurzen, ernsten Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges Landeshandwerksmeister Hermann, Magdeburg, vor. Mit den Worten, daß die Fahne Symbol sein soll für die Treue zum Volk und die Treue zum Führer und dem Wunsche, daß die Gesellschaft dieser neuen Fahne auch in schwerer Zeit die Treue halten möge, weihte er die Fahne, die auf der einen Seite das Wappenzeichen der Schornsteinfeger mit dem heiligen Florian, auf der anderen Seite das hallische Stadtwappen zeigt. Nach Dankesworten des hallischen Obermeisters wies Gauamtsleiter der NS.-Hago und stellvertretender Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront Lamminger darauf hin, daß das Handwerk seit der Machtübernahme eine stetige Aufwärtsentwicklung genommen habe, daß es zu einem lebendigen Pfeiler des deutschen Wirtschaftslebens geworden sei. In seiner Ansprache führte der Reichsinnungsmeister des Schornsteinfegerhandwerks, Scholz, Berlin, aus, daß die Anfänge der hallischen Innung, die als Gründungsjahr das Jahr 1887 nennt, viel weiter zurückgingen, daß nämlich bereits vor etwa 250 Jahren von den hallischen Schornsteinfegern und der Zusammenschluß der Schornsteinfeger mit denen von Merseburg und Leipzig seinen Ausgang nahm. Der Reichsinnungsmeister überreichte der Innung dann ein Fahnenband, das aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Deutschen Zentral-Innungsverbandes gestiftet wurde.

Im Namen der Kreishandwerkerschaft überbrachte Kreishandwerksmeister Schiller-Halle der Innung Glückwünsche und überreichte Fahnennägel zahlreicher Innungen. Provinzialbrandbirektor Scholz, Magdeburg, übergab der Innung ein Angebinde als Anerkennung für ihre Leistungen auf dem Gebiete des Feuerschutzes und als Zeichen der Verbundenheit zwischen Handwerk und dem öffentlichen Feuerschutzwesen. Glückwünsche und Angebinde für die Fahne überbrachten ferner Handwerkskammerpräsident Sehnert-Halle, die Frauen der Bezirksschornsteinfeger des Regierungsbezirks Merseburg, Landesinnungsmeister Stadtrat Model, Magdeburg, der Obermeister der Thüringischen Innungen, Hartmann-Weimar, Handwerkskammerpräsident Heinicke-Magdeburg, die Obermeister der Erfurter und der Anhalter Innung Zieg und Gesellenwart der hallischen Schornsteinfeger-Innung, Voigt.

In seinem Schlußwort legte Obermeister Sandhoff das Gelöbnis ab, der Fahne als dem Symbol des Kampfes stets treu zu folgen, in guten und auch in schlechten Tagen. Musikalische Vorträge des NS.-Kreisorchesters unter Leitung von Musikdirektor Mehring umrahmten den Weiheakt, im weiteren Verlauf der Veranstaltung boten Hedda Sieg (Alt), Anni Collini-Senden, Barbara Lenau, Erich Heimbach und Kurt Schütt eine bunte Folge künstlerischer und kabarettistischer Darbietungen zur Unterhaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0006

Schiffe fahren über unseren Köpfen

Die Arbeiten am Saale-Elster-Kanal / Ein großes Bauwerk vollendet

Wenige Kilometer vor Leipzig, man sieht über das flache Land hinweg die Silhouette der Häuser und Türme, bei dem Ort Burghausen, liegt mit glatt abgeschrägten Uferböschungen ein Stück Kanal tief im Erdreich, mit klarem, stillem Wasser gefüllt. Es sind nur etwa hundert Meter, aber dieses kurze Kanalstück läßt schon erkennen, wie einst der ganze Kanal aussehen wird, der die Saale mit der Elster, Halle mit der „Seestadt" Leipzig verbinden wird. Noch ist es längst nicht so weit, daß der Mittelland-Kanal-Südflügel, von dem der Saale—Elster-Kanal ein Teil ist, fertiggestellt ist. Aber die Arbeiten sind in den letzten Monaten wieder ein tüchtiges Stück vorangekommen. Am preußischen Anteil des Südflügels beschränken sich die Arbeiten im allgemeinen auf die Kanalisation und Begradigung des Saalelaufes, während der Saale—Elster-Kanal selbst nur eine kurze Strecke durch preußisches Gebiet führt, von Kreypau bis zur sächsischen Grenze. Der Hauptteil des Kanals liegt also auf sächsischem Gebiete.

14 Meter über der Landstraße

Ein gewaltiges Bauwerk aus Eisenbeton bildet zur Zeit den Endpunkt der sechs Kilometer langen Baustrecke, die in Leipzig beginnt. Dieses Bauwerk ist die große Straßenunterführung der Straße Schkeuditz—Dölzig im Luppe—Elsterkal. In 14 Metern Höhe überquert an dieser Stelle der Kanal die Landstraße. Das Bauwerk, dessen Errichtung allein 400 000 Mark gekostet hat, besitzt eine Durchfahrt von 9 Metern lichter Breite und 4,5 Metern lichter Höhe. Die riesige Menge von 400 Tonnen Eisenbewehrung ist in das 100 Meter lange Bauwerk hineinverarbeitet worden; jetzt, wo das eben fertiggestellte Bauwerk noch freisteht, wo es also noch nicht von den Erdmassen des Dammes eingeschüttet ist, bietet der graue, große Eisenbetonblock mit seiner großzügigen Linienführung einen imposanten, wuchtigen Anblick.

2,5 Millionen Kubikmeter Kies

Nach Osten zu ragt dann der gewaltige „Dölziger Damm" aus der flachen Landschaft heraus. Bis zu 14 Metern Höhe wird er aus Kiesmassen aufgeschüttet, nicht weniger als 150 Meter breit ist er unten am Fuße. Von der Größe dieses einige hundert Meter langen Dammes gibt die Menge der Kiesmassen einen Eindruck: 2½ Millionen Kubikmeter Kies werden zur Auffüllung des Dammes benötigt! Da die aufgeschütteten Kiesmassen sehr locker sind, müssen sie festgestampft werden, und zwar besorgen diese Arbeit zwei Stampfgeräte auf Raupen. Hin und her rollen die Züge mit dem Kies, der aus den Kanaleinschnitten herausgefahren wird, über den Damm; ein Planierungspflug breitet den Kies in 80 Zentimeter hohen Schichten gleichmäßig aus, und dann saust unaufhörlich das zwei Tonnen schwere Fallgewicht der Stampfgeräte auf die lose Schicht nieder, bis sie festgestampft, „verdichtet", ist.

Zur Zeit fehlt nur noch etwa ein Meter bis zur ganzen Dammhöhe. Dann wird eine meterstarke Tonschicht zur Dichtung aufgelegt, darüber wird erst die eigentliche Kanalsohle liegen. Vier Meter höher liegt dann der Wasserspiegel, und weitere drei Meter darüber hinaus gehen die Uferböschungen in die Höhe, die von einem durchgehenden Leinpfad gekrönt werden. Die hohe Uferböschung dient als Windschutz, der Leinpfad ist in seinen Ausmaßen so gehalten, daß er später einmal einen Treidelverkehr vom Land aus gestattet. Der Damm und der Kanal zusammen werden einst die Wipfel der alten hohen Bäume überragen, die am Rande des Kanals stehen.

Nicht weit von der Unterführung der Straße Schkeuditz—Dölzig kreuzt der Kanal eine zweite Straße. Auch hier ist ein ähnliches Bauwerk aus Eisenbeton inzwischen bereits fertiggestellt worden, ebenfalls 100 Meter lang, aber mit nur 7,50 Metern lichter Durchfahrtsbreite. Zwar handelt es sich nicht um eine Verkehrsstraße, sondern nur um einen einfachen Wirtschaftsweg, der hier den Kanal kreuzt; aber dieser Weg mußte erhalten bleiben, obwohl die Kosten für das Unterführungsbauwerk so hoch sind wie für 200 Meter Kanalbett, das Meter für Meter 1500 Mark kostet!

Dem Dölziger Damm folgt in kurzer Entfernung der zweite Damm am Zschampertbach, der nur neun Meter hoch wird. Die Arbeiten an diesem Damm haben ebenfalls erhebliche Fortschritte gemacht. Im übrigen liegt der Kanal in mehr oder weniger tiefen Einschnitten, in denen das Kanalbett zum großen Teil bereits fertiggestellt ist, so auf der Dölziger Kuppe (östlich von Dölzig), im Bienitzwald und in der tiefen Einschnittsstrecke bei Burghausen. In den Einschnitten schachten Bagger die Kiesmassen aus; der Kies wird zur Auffüllung der Dämme benutzt, während der unbrauchbare Geschiebemergel nordöstlich von Dölzig verkippt wird; diese Kippe hat bereits eine Ausdehnung von 600 Meter Länge und 50 bis 200 Meter Breite erreicht. Insgesamt arbeiten an der Ausschachtung fünf Bagger, drei Löffelbagger und zwei Greifbagger; rung eine Million Kubikmeter Erdmassen sind bisher ausgeschachtet worden.

4 Millionen Tagewerke sind nötig

Während die beiden Unterführungs-Bauwerke fertiggestellt sind, so daß nach Beendigung der Arbeiten für die Straßen- und Wegeanschlüsse in zwei bis vier Wochen die Durchleitung des Verkehrs erfolgen kann, sind die Straßenbrücken, die über den Kanal führen, noch im Bau. Zur Zeit werden an den drei Brücken, auf der Dölziger Kuppe, am Ostrand des Bienitzwaldes und in Burghausen die fährlernen Oberbauten aufgesetzt, und zwar hat man das Erdreich zur Erleichterung dieser Arbeiten an diesen Stellen noch stehen lassen. Von den anderen Bauwerken ist eine Entlastungsanlage zu nennen, die am Zschampertdamm errichtet wird. Diese Anlage soll dazu dienen, um bei Gefahrfällen ein schnelles Entleeren des Kanals zu ermöglichen.

Vier Millionen Tagewerke sind im ganzen zu leisten, bis der Kanal fertig ist. Bisher sind seit Beginn der ersten Arbeiten am Kanal insgesamt rund 380 000 Tagewerke geleistet worden. Es bleibt also noch viel zu schaffen übrig, bis man zu Schiff, 14 Meter hoch über die Landstraße hinweg, von Leipzig nach Halle und zum Meere fahren kann . . .

—rich.

Die Geliebte in den Hals gestochen

Täter durch Forstbeamte festgenommen.

Die erst 18 Jahre alte Anna M. aus Dessau lebte mit ihrem Mann in Scheidung und hatte vor einigen Monaten einen Dienst bei einem Landwirt in Jonitz-Raundorf angenommen. Mit dem Zimmerer Franz B. begann sie ein Liebesverhältnis. Als sie sich mit ihrem Ehemann wieder aussöhnen wollte, versuchte B., sie zu einem gemeinsamen Selbstmord zu überreden. Jedenfalls ist er dabei auf Widerstand gestoßen und hat die M. mit einem dolchartigen Messer tief in den Hals gestochen. Nach der Tat ist er an den Löbben gelaufen, aber es hat ihm nun der Mut gefehlt, sich das Leben zu nehmen. Der Schnitt, den er sich am Halse beigebracht hatte, ist ganz ungefährlich. Seine Festnahme erfolgte durch Forstbeamte. Die schwerverletzte M. wurde dem Krankenhause zugeführt. Den schwergeprüften Eltern des B. wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. B. ist in Raundorf als ruhiger und anständiger Mensch bekannt.

Kleine Anzeigen

Montag, 29. April 1935. — Montag, 29. April 1935.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Zifer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Buchhalterin
perf. in Steno. u. Schreibm. sol. ges.
E. E. Achilles
Eisengroßhandlung
Franckestr. 7 Fernspr. 258 00 u. 25 801

Jg. Verwalter
für mittl. Wirtschaft mit starkem Rübenbau zu baldigem Antritt gesucht. Weber, Bennewitz bei Gröbers.

Hausbursche
gesucht. Schulbeis, Merseburger Str. 16. Tel. 20 75.

Laufjunge
gesucht. Bäckerei, Breitestraße 36.

Tüchtiger Möbelverkäufer
für den Außendienst mit Fahrrad bei gutem Gehalt und Provision, nur branchekundige von größer. Möbelgeschäft sofort gesucht. Off. R 5028 Gesch.

Lehrling
zu sofortig. Antritt gesucht. Karl Henschel, Stellmachermstr., Gimritz b. Wettin.

Haushälterin
nicht unt. 45 J. alt, zum 1. Juli für unverh. Gutsinspektor in Kleinfurbach (Bez. Magdeburg) gesucht, selb. muß Hausbuchführung selbständig führen u. Hausarbeit allein verrichten. Bei bestehenden Anspr. genaue Angebote an **Krause**, Rittmeister i. R., Halle (Saale), Wörthstr. 20.

Mädchen
Suche zum 1. od. 15. Mai ein fleißiges, ehrliches, sich vor keiner Arbeit scheuendes junges Mädchen, das auch 2 Kühe melken kann, für Haus und Landwirtschaft. Gehalt 20 RM. F. Döring, Göttin bei Alt-Töpitz, üb. Potsdam 2. §

Stütze
saubere, fleißige, mit guten Kochkenntnissen, zum 1. Mai gesucht. Gehalt 35 RM. Ratskeller Hettstedt.

Hausmädchen
älteres, ordentliches, zum 1. Mai gesucht. Gehalt 25 RM. Ratskeller Hettstedt.

Ehrliche Wirtschafterin
vom Lande, nicht unter 50 J. alt, sucht sofort Carl Wehling, Tilleda.

Hausmädchen
jüngeres, kräftig, zum 1. Mai oder später für Villenhaushalt gesucht. Frau Lotte Gitter Weißenfels, Moltkestr. 30.

Jg. Mädchen
3. Erl. d. Kochens u. Haush. (schlicht u. schlicht) zum 15. Mai gesucht. Off. R 5025 Geschäftsstelle erbet.

Mamsell
für mittl. Reisehotel gef. Hotel „Stadt Bremen", Martinstr. 18.

Mädchen
für sofort oder 15. Mai gesucht. Ostseebad Müritz, Strandhalle Ost, Rest. u. Café. §

Haustochter
im Alter von 16—20 Jahr. zum 15. Mai gesucht. Ostseebad Müritz, Strandhalle Ost, Rest. und Café. §

Für kleines Pensionshaus
in Badeort wird sofort jg. Mädch. nicht unter 18 J. für die Saison gesucht. Beding. ehrlich, sehr sauber, Gute Behandlung u. Verpfleg. zugesichert. Vorzustell. b. Kubitzki Lindenstr. 3.

Haus-angestellte
nicht unter 20 J. mit allen Hausarbeiten vertraut u. gut. Papieren zum 1. Mai gef. Kl. Brauhausstr. 1.

Mädchen
u. Burschen aufs Land gef. Näh. Hermann Vater, Kl. Ulrichstr. 8. §

Stellengesuche

Bäcker
und Konditor, 20 Jahre, selbständ. Ofenarbeit., sucht Stellung. Arbeitspaß vorhanden. Werner Pfotenhauer, Kranichfeld, Kirchpl. 1 =

Student
sucht Arbeit im Büro. Arbeitspaß vorhanden. Off. R 5027 Gesch.

Suche Stellung
17jähriges Mädchen, vom Lande, sucht Stellung z. 15. 5. nach Halle, gleich welch. Art. Fräulein Elsa Häußler, Malwitz (Saalkreis), Bahnhofstraße Nr. 32.

Mädchen
Suche für meinen Gutshaush. ein älteres, erfahren. Mädchen zum 3. od. 15. Mai. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche bitte ich einzusend. Frau Reinicke, Moteldorf, Halle Hettstedter Bahn.

Junges Mädel
24 J., aus guter Familie, sucht Stelle, als Verkäuferin in Bäck., u. Konditorei m. Fam.-Anschluß z. 1. 5. 1935. Halle bevorzugt. Hildegard Fischer, Klostermansfeld, Adolf-Hitler-Straße 24.

Anst. Mädchen
vom Lande, 21 J. alt, sucht Stellung in Priv.-Haush. Nähkenntnis und gute Zeugn. vorhanden. Gemmi Koch, Löbnitz a. Bode.

Mädchen
v. Lande, 17 J., sucht Stellung. J. Meißner, Muschwitz, Weißenfels-Land.

Ostermädchen
sucht Stellung als Haus- od. Kindermädchen. H. Voipsch, Hohenmölsen, Mühlweg 14.

Zu vermieten

Laden
mit 2 kl. Nebenräumen, auch als Wohnung sof. zu verm. Zu erfr. Mäntz, Prinzenstraße 8.

Kohlenhandlg.
mit Wohnung zu vermieten. Dryandersstr. 24.

Groß. gut möbl. Zimmer
zu verm. Lessingstraße 26 I r.

Sonnig. Zim.
klein, sauber, in gutem Hause an nur solid. Herrn sofort od. später, 15 Mk. monatl., zu vermieten. Wilhelmstr. 29 II

Zimmer
klein, hell, möbl., an Dame zu vm. Neustraße 89c.

Gut möbl. Zim.
preiswert 1. Mai Geiststr. 40 II.

Kl. möbl. Zimmer
fr. Ludw.-Wuch.-Straße 73 II.

Schlafstelle
mit 2 Betten fr. Kleine Brauhausstraße 13 pt.

Möbl. Zim. frei.
Göbenstr. 4 I r.

Bessere Dame
mit Neue findet bei alleinstehend. Herrn zwei leere Zimm. geg. Führung des Haushaltes. Off. W. Z. 9634 Geschäftsstelle.

Mietgesuche

Angestellter
in fester Stellung sucht zum 15. 5. oder 1. 6. 1935 2-Zimmerwohng. Gefl. Ang. m. Pr. E 4362 Geschäftsstelle.

Suche
kleine Wohnung oder 2 leere Zim. Hausmannsposten angenehm. Gart.-Arbeiten werden übernomm. Off. W Z 9633 Geschäftsstelle.

Gut möblierte Zimmer
mit und ohne Pens., Nähe Delitzscher Str. für Schüler und Schülerinnen gesucht. Off. E 4359 Geschäftsstelle.

Fräulein
sucht gut möbl. Zimmer o. W., wöchentl. 3,50 bis 4 Mk. Tortr. 15 (Schubgeschäft).

Zu verkaufen

Gebr. Möbel
Kleiderschrank, Waschtisch, Nachttisch, Tisch, Stühle, Schreibtisch, Chaiselongue, Preisoff. E 4363 Geschäftsstelle.

Girlanden
zum 1. Mai, alle Posten, preiswert Blumenecke, Huttenstraße, Ecke Liebenauer Str., Ruf 285 58.

Die Küche ist das Reich der Hausfrau
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktisch. Inneneinrichtungen. Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit 130.-, 159.-, 191.-, 229.-, 339.
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Stroh
drahtgepreßtes Weizenstroh zu verkaufen
Domäne Neubeesen

Fahnen
in vielen Größen, echtfarbig und preiswert!
BS Am Markt
Biermann & Semrau.

Harthlzparkett Fußbodenbelag verlegt, repariert und reinigt
Parkettwerkerei **Könemann**
Preßlers Berg 12
Ruf 23631
Gegründet 1910

Hört Rundfunk
Sämtliche Radioapparate auch in Monatsraten liefert sof.
Mühlbach,
Steinweg 33.

Eis-Konservator
für Bäckerei oder Konditorei oder Gastw., 2 Büchsen, sehr gut erhalten, spottbill. zu verk. Kreuzmann, Weißenfels, Merseburgerstraße 39.

Nur einmalig! Herrliches
Schlafzimmer
180 cm br., mod. Mod., echt Eiche nur 295 M.
Mobl.-Philipp
Kl. Ulrichstr. 14

Chaiselongue
Kleiderschrank zu verk. Gustav-Herzberg-Str. 9 part. rechts.

Herd
zu verk. Beesener Straße 25 III.

Große gebrauchte **Eisschränke**
Molkerei, Fleischerei pass., Kommode 18.- Eisschrank 28.-, Flurgarder. 12.- Küche 35.- Kleiderschrank 2türig 24.-, Schreibtisch 25.-, Pl. Sofa, Ausziehtische, Schlafsteinm. großer eichener Bücherschrank, Pianino kreuzseit. 190.- verk. **Stropp**, Geiststr. 32

Kaufgesuche

Kl. Geldschrank
gebr., zu kaufen gesucht. Offerten R 5026 Geschäft.

Briefmarken-
Sammlung, ält., kauft Sammler. Angebote D 8274 Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Garten-grundstück
5000 qm, am Stadtrand, billig zu verkauf. Off. u. 513 an „Indak" Schweitzchestr. 1.

Heiratsgesuche

Werks-Einheirat
Für befreund. 42jährige Witwe m. 2 fast erwachsenen Kindern, blond, repräs. Erscheinung, von jung., hübschen Aussehen, freundl. harmon. Wesen und vielf. Interessen, enorm tüchtig. Hausfrau, Dame der ersten Gesellschaft, gutsit., Mitinhaberin von größ. Isolierrohrwerk in mittlerem Orte Westfalens, mit schönem Hausbesitz, wird entspr. Lebensgefährte ges., am liebsten Ing. von tadellos. Ruf und Fähigkeiten. Vermittler verbeten. Angeb. unter T 7148 an die Geschäftsstelle. =

Freundschaft
Obwohl beschäftigt u. viel mit Menschen zusammen, bin ich doch innerlich einsam. Ich ersehne eine reine herzl. Freundschaft mit treuer, schlichter, anhäng. Persönlichkeit. Bin alleinstehend, geb., vielseitige Frau, Ende 30, lebenserfahren, praktisch, natürliches Wesen, Herzensbildung, zuweilen Art à la Adele Sandrock, kein Großstadttyp, mit freiem, interess. Beruf. Evtl. spät. gemeinsf. Haush. in Landheim möglich. Ausf. Off. mit Bild erbeten R 5024 Gesch.

Landwirtstochter
Mitte 40, sucht Wirkungskreis in frauenl. Beamt.-Haush., wo Heir. möglich. Offerten R. 10 postlagernd Weißenfels. §

Geschäfts-
und Landwirtssohn, intell. 28j., vermög., wünscht Einheirat in Geschäft, Land- oder Gastwirtschaft. Ernstgem. Zuschr. R 699 Gesch.

Kapitalien

5000 Mark
auf 1. Hypothek Hausgrundstück gesucht. Off. E 4358 Geschäftsstelle.

Tilgungshyp. gesucht
2000 Mark als Allenhypoth. auf Wohngrundst. m. Garten, ev. auch aus Privatband. N. 100 postlag. Bad Bibra über Freyburg (Land).

1. Hypothek
von 3000 RM. aus Privatband auf Grundst. mit Scheune, Stallg. und Hausgarten hinter 11 000 Mk. Brandkasse auf einige Jahre gef. Off. R 5023 Geschäftsstelle.

Darlehn
unkündbar, langfristig, aus Zweckspar-basis, Sanierung Ihrer Schulden. Ohne Vorkosten. „UNION-RHEEMO" e. G. m. b. H., M.-Gladbach, Parkstraße 71. Vertreter gesucht bei guten Verdienstmöglichkeiten.

Tiermarkt

Hauslämmer
verk. Schäferei Ritterg. Passendorf

Schäferhund
Rüde, dressiert, 2½ Jahre, Std., umständehalber f. 60 RM. zu verk. Kupferstichanstalt Schmidt, Häferlieth-Hildburghausen.

Suche Dobermann-Rüde m. Stammbaum, 1—2½ J. Weber, Rötzgiger Straße 188. Tel. 321 52.

Arbeitspferd
älteres, braves, mittelschweres, billig zu verkauf. Müller, Taubenstraße 14, dafelbst steht ein 7jähr. Ostpreuße (gutes Reit- und Wagenpferd) zum Verkauf

Billig billiger am billigsten
sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Schallplattenkonzert.
6.35: Morgenmusik aus Stettin.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenmusik auf Schallplatt.
9.00: Für die Frau: Unser Kind lügt. Dr. Berta Geißeldrecht.
9.30: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten u. Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk.
10.40: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
11.45: Für den Bauer.
2.00: Musik für die Arbeitspause aus Zwickau.
13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
13.10: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Wolfgang Amadeus Mozart. Schallplatten.
14.15: Sendepause.
5.15: Jugend und Leibesübungen.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Rund um den Collmberg. Hörfolge von Hans Bauer.
16.30: Meisterwerke aus sächsisch-polnischer Zeit.
16.50: Zeit, Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Märsche und Tänze.
18.30: Kunst und Geschichte. Franz v. Defregger, der Maler Tirols. Dr. Herbert Roth.
18.50: Der Zeitfunk sendet: Irgendwo — Irgendwas.
19.00: Unterhaltungskonzert aus Frankfurt.
20.00: Nachrichten.
20.10: Orchesterkonzert aus Berlin.
21.00: Illustrierte Schall-Platte.
22.00: Nachrichten, Sportfunk, Wasser-Wächter-Dienst.
22.00: Gitarren spielen auf
22.45: Nachtkonzert aus Königsberg.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer.
8.00: Morgenständchen f. die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Aus Köln: „Brückenbau." Ein Spiel von stolzer Arbeit von Heinrich Lersch.
11.00: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — Wetterbericht.
12.00: Musik am Mittag aus Köln. Tagwirschen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte, und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenbericht.
15.15: Frauen am Werk.
15.40: Erziehertragen.
16.00: Bunter Nachmittag aus Hamburg.
17.15: Jugendportstunde.
17.30: Klaviermusik.
18.00: Hitlerjugend an der Arbeit.
18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40: Zwischenprogramm.
19.00: Und jetzt ist Feierabend!
20.00: Kernspruch. Anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus Hamburg: Welkhafen. Seine Arbeit und sein Feierabend.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließ. Deutsch landecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik aus Königsberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0007

Dr. Ley am Unglücksschacht

Flaggen auf Halbmast in Staßfurt.

Die Rettungsarbeiten auf der Braunkohlengrube Löderburg werden unermüdlich fortgesetzt. Trotzdem ist nur ein langsames Vorwärtsdringen möglich, und es dürften etwa 14 Tage vergehen, ehe man an die eigentliche Unglücksstelle herankommt. Eine weitere Erschwerung tritt dadurch ein, daß Grundwasser erneut nachdrängt. Durch dieses furchtbare Unglück werden auch die Vorbereitungen zur Durchführung des nationalen Feiertages beeinflußt. Wahrscheinlich werden die Preußag-Betriebe sich nur an der Beteiligung in Staßfurt und Löderburg beteiligen, nicht aber an den weiteren Veranstaltungen des ersten Mai. Reichsstatthalter Gauleiter Loeper stattete am Sonnabendvormittag dem Schacht einen Besuch ab. Am Nachmittag traf der Leiter der Preußag-Betriebe, Generaldirektor Wisselmann, Berlin, auf dem Unglücksschacht ein. Der Reichswirtschaftsminister sandte ein Beileidstelegramm. Namens des Regierungspräsidenten von Jagow sprach Landrat Dr. Porsius und namens der Stadtverwaltung Staßfurt Bürgermeister Dr. Kratz bei der Grubenverwaltung vor. Gruppenführer Koß ließ durch Standartenführer Knabe die Teilnahme der NSDAP. und der SA. aussprechen.

Die im Laufe des Sonnabendvormittag in Berlin eingegangenen Meldungen über den Umfang des Unglücks in Löderburg veranlaßten den Reichsleiter der DAF. Dr. Ley, alle für Sonnabendnachmittag angesetzten Besprechungen in Berlin abzusagen. Dr. Ley begab sich in den Mittagsstunden im Kraftwagen nach Staßfurt, um an Ort und Stelle gemeinsam mit den örtlich zuständigen Parteidienststellen und Behörden die notwendigen Maßnahmen zu veranlassen und den Angehörigen der Opfer mit Rat und Tat persönlich zur Seite zu stehen.

*

Der Regierungspräsident hat noch um 6 Uhr nachmittags die Flaggen auf Halbmast setzen lassen, nachdem eingehende Untersuchungen ergeben hatten, daß eine Möglichkeit zur Rettung der von dem Schlammassen verschütteten Bergleute nicht mehr besteht.

Ueberfall auf einen Polizeibeamten

Fluchtversuch und ein zerbrochenes Nasenbein.

In den Abendstunden zogen die Gebrüder Döring, von denen einer aus Deltzsch ist, während der andere in Holzweißig wohnt, laut singend durch die Eisenbahnstraße. Der Aufsehen erregende Polizeibeamten, sich ruhig zu verhalten, leisteten beide keine Folge und weigerten sich auch, ihre Namen anzugeben. Als der Polizeibeamte sie aufforderte, mit zur Wache zu kommen, bedrohte der eine der Brüder den Beamten und schlug schließlich mit einer Zaunlatte auf ihn ein, der den Schlag aber mit seinem Hirschfänger abwehren konnte. Ein hinzueilender SS.-Mann nahm dem rabiaten Burschen die Latte ab. Auch einer weiteren Aufforderung, mit zur Wache zu kommen, leisteten die Brüder Widerstand, wobei der eine nunmehr mit der Faust losschlug und von dem Polizisten mit dem Hirschfänger verletzt wurde. Er ergriff darauf die Flucht, konnte aber mit Hilfe eines Passanten wieder eingeholt werden. Der andere der Brüder nahm ebenfalls Reißaus in Richtung Grünstraße und rannte mit dem Kopf dabei gegen einen dort stehenden Eisenmast, wo er sich das Nasenbein brach. Auch er konnte nachher der Polizeiwache zugeführt werden. Den beiden Raufbolden, die sicher ganz gehörig betrunken waren, wird dieser freche Ueberfall teuer zu stehen kommen. Sie befinden sich noch in Polizeigewahrsam.

WHW — Sozialismus der Tat

Leistungen im Gau Halle-Merseburg um 1 Million Mark gesteigert

Mit einer feierlichen Kundgebung in Naumburg im Haus der Nationalsozialisten schloß das Winterhilfswerk seine Arbeit im Gau Halle-Merseburg ab, auf der Gauamtsleiter Uebelhoer, Gauleiter und Preußischer Staatsrat Jordan und Reichsamtsleiter Lemme sprachen. Ueber die Ausführungen werden wir in der Dienstag-Ausgabe berichten. Anläßlich dieses Erfolges des Winterhilfswerks im Gau Halle-Merseburg haben Gauleiter und Staatsrat Rudolf Jordan und der Gauamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt folgende Kundgebung erlassen:

Mit Freude und Genugtuung können wir feststellen, daß nach dem jetzt vorliegenden Abschluß des Winterhilfswerkes 1934/35 auch die Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg zu dem gewaltigen Erfolg des sozialistischen Hilfswerkes wesentlich beigetragen hat. Konnten doch die Leistungen des vorjährigen Winterhilfswerks in diesem Winter im Gau um über eine Million Reichsmark gesteigert werden.

Es ist uns Herzensbedürfnis, allen den Volksgenossen und Volksgenossinnen zu danken, die durch ihren Einsatz und ihre Opferbereitschaft diesen Erfolg herbeigeführt haben.

Wir danken allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die tagein tagaus bis in die späten Nachtstunden hinein in selbstloser Hingabe in der Organisation des Winterhilfswerks gearbeitet und damit ihren sozialistischen Tatwillen unter Beweis gestellt haben. Wir danken allen Volksgenossen und Genossinnen, die durch ihre Opfer Hunger und Kälte von den Volksgenossen und Genossinnen abgewandt haben, denen wir noch nicht Arbeit und damit Brot verschaffen konnten. Der Gau Halle-Merseburg hat durch diesen Erfolg bewiesen, daß, um mit dem Führer zu sprechen, der deutsche Wille und das deutsche Herz der Not dieses Winters noch weit mehr Herr geworden ist als im vergangenen, und daß der Gedanke wahrer Volksgemeinschaft auch im Winterhilfswerk des deutschen Volkes im Gangebiet sich weiter geläutert, erhärtet und sich durchgesetzt hat."

Kirchliche Personalnachrichten aus der Provinz

Berufen: Pfarrer Siebert in Delitzsch zum Pfarrer in Halle-Trotha (Halle-Stadt). Bestätigt: Hilfsprediger Hirschelmann in Wiehe (Arlern) zum Pfarrer in Wiehe mit Garnbach (Artern), Hilfsprediger Wallbrecht in Halle zum Pfarrer in Treffurt (Oberdorla). In den Ruhestand treten: am 1. April Pfarrer Hacpp in Zeitz (St. Stephan), Pfarrer Matthiisson in Zabakuck (Altenplathow). Gestorben: am 25. Februar Sup. Toden in Jessen, am 6. März Pfarrer i. R. Rudolf Bürger in Halle, früher in Frankleben (Geiseltal), am 22. März Pfarrer i. R. Otto Sand in den Pfeifferschen Anstalten in Magdeburg-Cracau, früher in Harsleben (Halberstadt), am 23. März Pfarrer i. R. Sander in Waldau (Schlenzingen), am 28. März Pfarrer i. R. Dietrich in Schlenzingen, früher in Stützerbach (Schlenzingen), am 28. März 1935 Sup. a. D. Langenau in Magdeburg-Südost, früher in Magdeburg-Cracau. Ordiniert am 17. März im Dom zu Magdeburg die Predigtamtskandidaten: Walter Hann, Fritz Hoffmann, Walther Krüger, Heinz-Leo Werner, Arno Wolf. Offene Pfarrstellen: Klein-Lübars (Loburg-Möckern), Würdenhain (Elsterwerda), Wildenhain (Torgau).

Jetzt werden zwei Geburtstage gefeiert.

Stolberg. Von altersher feiert die hiesige Bürgerschaft den Geburtstag des Fürsten zu Stolberg-Stolberg. Der Geburtstag des jetzigen Schloßherren, des Fürsten Wolff Heinrich fällt zufällig mit dem Geburtstag seiner Gattin auf den gleichen Tag, den 28. April. Am Sonnabend war in althergebrachter Weise abends im Schützenhaus ein Beisammensein. Wie im Vorjahr wurde auch diesmal ein Eintopfgericht verabreicht, wobei man eine Opfergabe an die NS. Volkswohlfahrt abführte.

Nachmittagsflugzeug nach Berlin

Verbesserung der Luftverkehrsverbindungen.

Ab 1. Mai werden von der Deutschen Lufthansa zwei weitere Flugverbindungen von Halle/Leipzig nach Frankfurt und nach Berlin in Betrieb genommen. Die Eröffnung dieser Strecken bringt für den Verkehrsflughafen Halle/Leipzig eine weitere erfreuliche Verkehrsverbesserung. Hierdurch wird außer den 3 bestehenden Tagesverbindungen nach Berlin eine Nachmittagslinie ab Halle/Leipzig 17.40 geschaffen, während der Flug ab Halle/Leipzig 12.40, nach Frankfurt (an 14.05) Anschlüsse nach Amsterdam (an 16.05) und Mailand (an 17.45) sichert. Es werden ab 1. Mai nunmehr täglich 18 Verkehrsflugzeuge auf dem Flughafen in Schkeuditz landen und der Lufthansa, die tägliche ihre Rundflüge durchführen.

Höchste Entfaltung der Obstbaumblüte

Ein Ausflug ins Unstruttal lohnt sich.

Ueber Nacht sind die Blüten der reichen Obstbaumlagen im Unstruttal und um Naumburg im Saaletal aufgebrochen und bieten in dieser Pracht ein herrliches Bild für die zahlreichen Besucher, die es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen lassen, die altbekannten Ausflüge in die Naumburger Gegend zu unternehmen. Die einen fahren mit der Bahn bis Leißling und gehen über die Schönburg nach der Jahnstadt Freyburg. Andere wieder ziehen es vor, nach Kösen zu wandern, um von Saaleck und Rudelsburg einen Blick in das blühende Saaletal zu werfen. Das Himmelreich bei Kösen lockt Ausflügler immer wieder, und gern verweilt der Besucher auf den kleinen Terrassen, um in der Abendsonne auf der gegenüberliegenden Saaleseite die beiden alten Burgen an der Pforte nach Thüringen im Sonnenlicht erglänzen zu sehen.

Dreifacher Jubilar.

Welbsleben. Ein dreifaches Jubiläum konnte am Freitag, den 26. April Sattlermeister Karl Rockmann begehen. Zunächst hatte er sich vor 50 Jahren verheiratet. Leider ist ihm seine Gattin bereits im Jahre 1928 gestorben. Weiter übt Rockmann seit 50 Jahren sein Handwerk als selbständiger Meister aus. Endlich ist er seit 50 Jahren Mitglied der Schützengesellschaft. Der allgemein geachtete und beliebte Mann zählt auch zu den Mitbegründern der Ortsgruppe des Mitteldeutschen Handwerkerbundes, deren langjähriger Vorsitzender er war. Er ist ferner noch Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender der hiesigen Ziegenzuchtgenossenschaft Seit 10 Jahren ist er als Mitglied der kirchlichen Körperschaften tätig.

Stadttheater Halle

Heute, Montag, 20 bis ca. 22¼ Uhr
In Luv u. Lee die Liebe
Eine Seemannskomödie v. Fr. Lindemann
Dienstag, 20 bis gegen 22¼ Uhr
Spatzen in Gottes Hand
Volkskomödie von E. Kahn u. L. Bender
Zahlung der 11. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten sowie der 9. Rate für Mittwoch-Stammk. erbet.

Rialto
Ein großer Lach- und Publikumserfolg
Victor de Kowa
liebenswürdig-frech u. sprühend-witzig in
Lärm um Weidemann
Ein Lustspiel, das uns wieder einmal zeigt: „Die Welt will geblufft sein"
In weiteren Hauptrollen:
Max Gülstorff, Ellen Frank und Eugen Rex u. a.
Drollige Situationskomik, urwüchsiger Humor, spannende Handlung.
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Wintergarten KAFFEE
Heute Montag u. morgen Dienstag, nachm. u. abends
Großer Frühjahrs- u. Sommer-
Modenschau
mit großen
Kabarett-Einlagen
Ltg.: Der altbekannte Regisseur CARL RAUSCH, Leipzig
Anschließend **TANZ**
Kapelle: FRITZ HOYER

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Gr. Ulrichstraße 51
Ab heute Montag
Einer der reizvollsten und hübschesten
Fox-Tonfilme
in deutscher Sprache!

Solche FRAUEN sind gefährlich
Eine spannende Tonfilm-Komödie nach der Novelle von Vera Caspary, mit:
Rosemarie Ames, Rochelle Hudson, Henrietta Crossmann, Herbert Mundin
Ein ausgesprochen „fröhlicher" Film, unterhaltend, kurzweilig, stimmungsvoll und mit heitersten Pointen verflochten.
Hierzu ein fabelhaftes
Beiprogramm!

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Nur noch bis Mittwoch!
Die Weltsensation!
Der Riesen-Millionen-Film in deutscher Sprache

Bengali
Die Gefangenen des Mohammed Khan
Der stärkste Film der letzten Jahre!
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen
Beginn: 3.45 6.00 8.20 Uhr

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Bis Donnerstag verlängert!
Der unerhörte Lacherfolg!
Ferien vom Ich
Nach Motiven aus d. gleichnamigen Roman von Paul Keller.
Mit:
Carola Höhn, Herm. Speelmann, Werner Finck, Paul Henkels, Fritz Genschow, Lilly Feindt
Die Jugend hat Zutritt!

Saal und Vereinszimmer frei
Schultheiß
Merseburger Str., Tel. 21075

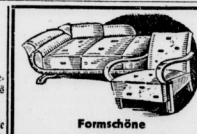
Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3 am Riebeckplatz

Lest die Saale-Zeitung

WALHALLA
Steintor 10 — Fernruf 283 85
Heute 20,15 Uhr
Trümpfe des Varietés
Letztes Auftreten der
Carlton Sisters
vor der Abreise nach
London
Letzte Gelegenheit, diese
europäischen Sensationen
in Deutschland zu sehen.
Morgen 20.15 Uhr
Ehren- und Abschiedsvorstellung
Trümpfe des Varietés
ein Erfolg wie noch nie.
Einmaliges Gastspiel
3 Blanks
die Könige der Jongleure.
Nur das Beste ist für Halle gut genug.
1. Mai geschlossen
Vorverkauf ununterbrochen

Keine Originalzeugnisse
sondern den Bewerbungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
„Saale-Zeitung"

Handwerksarbeiten
Weißnähen
Ausbess. Wäsche, Handarb. preiswert, gut. Offerten D 8311 Gesch.



Formschöne
Polstermöbel
Sehr preiswert
Kautsch (Liegesofa) 54.— 68.— 74.— 85.— 98.—
Bett-Kautsch 95.— 110.—
Ruhebetten 22.— 27.— 30.— 34.— 40.— 43.— 48.—
Sofas 44.— 45.— 70.— 85.— 98.—
Sessel 13.50 22.— 30.— 33.— 45.—
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

VEREINS NACHRICHTEN

Reichsbund der deutschen Kapital- u. Kleinrentner, Bundesgruppe Halle. Unsere männlichen Mitglieder versammeln sich zur Feier des Nationalen Feiertages 1. Mai in der Gastwirtschaft der Aktienbrauerei, hier, Dessauer Straße 1, um 11 Uhr. Erscheinen aller männlichen Rentner ist Pflicht.

Lunt-Gesellschaft. Dienstag, den 30. April, 20 Uhr, Vortrag Prof. Dr. Sauer, Hamburg: „Fr. Nietzsche und die Gegenwart" (Universität, Hauptgebäude). Eintritt auch für Nichtmitglieder.

*

NS-Kulturgemeinde. Heute, 29. April für „D" „In Luv und Lee die Liebe" (zum letzten Male). — VI. Sinfoniekonzert, Solist: Marcell Wittrisch. Mittwoch, 1. Mai, wahlfrei „Lauf ins Glück". — Donnerstag, 2. Mai, „A" „Martha". Sonnabend, 4. Mai, für „B" „Tannhäuser" (zum letzten Mal). Weitere Termine siehe Maiheft, welches heute zum Versand kommt.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Die richtige Bezeichnung der politischen Leiter in den betreuten Organisationen.

Vielfach wird die Bezeichnung der politischen Leiter in den betreuten Organisationen angewandt. Wir bringen sie deshalb nachstehend nach einmal: Die Bezeichnung Amtswalter und Amtswart wird ab sofort als Allgemein-Bezeichnung für den Führenden in der betreuten Organisation aufgehoben. Diese Allgemein-Bezeichnung wird wie folgt ersetzt: Die führenden Partei- und Volksgenossen in der Deutschen Arbeitsfront werden im Sammelbegriff als DAF-Walter bezeichnet. Die führenden Partei- und Volksgenossen in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" werden im Sammelbegriff KdF-Warte bezeichnet. Die führenden Partei und Volksgenossen in allen anderen betreuten Organisationen erhalten die Bezeichnung „Walter" unter Voranstellung der Abkürzung des Organisations-Namens, z. B. NSV-Walter, NSKOV-Walter usw. Sofern bei Veranstaltungen die führenden Kräfte mehrerer Organisationen z. B. durch den Redner angesprochen werden müssen, wird nur die Bezeichnung Walter verwendet. (Bei Einschluß der KdF-Warte heißt es Walter und Warte.) Die Bezeichnung Amtswalter hat demnach als allgemeiner Sammelbegriff vollständig zu verschwinden. gez. Dr. Robert Ley.

*

Kreisleitung Halle-Stadt. Zur Durchführung der Anordnung 61/34 des Stellvertreters des Führers Pg. Rudolf Heß, betr. dienstfreie Tage aller Formationen, ordne ich im Einvernehmen mit den zuständigen Führern folgendes an: Im Monat Mai bleiben dienstfrei: Sonntage: 12. und 26. Mai 1935; Wochentage: Montag und Sonnabend jeder Woche.
gez. Dohmgoergen, Kreisleiter.

*

Ortsgruppe Neumarkt. Der für heute Montag, den 29. April, angesetzte Filmabend im „Neumarktschützenhaus" fällt aus. Die gekauften Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit, neuer Termin wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben.

*

DAF-Kreiswaltung Halle. Ein eiliges Rundschreiben und weitere Arbeitspläne des Amtes für Berufserziehung sind bei der Kreiswaltung, Abt. Propaganda, Albrechtstraße 3, abzuholen.

*

Der Referent der Alten Garde. Die Direktion des Walhalla-Theaters stellt der Alten Garde unentgeltliche Eintrittskarten zum Besuch des Walhalla-Theaters am Montag, dem 29. April 1935, und Dienstag, den 30. April 1935, zur Verfügung. Die Karten sind in den Geschäftsräumen der Gauleitstelle Halle-Merseburg, Halle (S.), Brüderstr. 6, ab Montag während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 6 Uhr in Empfang zu nehmen.
gez. Czernowski.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 99
Montag, 29. April

Deutscher Weltrekord im Diskuswurf

Schröder-Magdeburg erzielt 53,10 Meter.

Eine für die deutsche Leichtathletik überaus erfreuliche Kunde kommt aus Magdeburg. Der bekannte Wurfathlet Schröder vom vorigen Polizeisportverein, der schon im letzten Herbst durch große Trainingsleistungen von sich reden gemacht hatte, verbüßte die zu den Ausscheidungskämpfen für den Städtekampf gegen Mittelberg und Dessau erschienene Sportgemeinde durch einen neuen Weltrekord im Diskuswurf. Nachdem er in den letzten Jahren nur jedesmal gegen 47 Meter erreicht hatte, kam er beim vierten Mal: schon an die 50-Meter-Grenze heran, indem er 50,02 Meter erreichte. Im fünften Wurf gelang dann der große Wurf von 53,10 Meter, mit welcher Leistung der von den Schweden Harald Anderssen am 25. August 1934 aufgestellte Weltrekord von 52,42 Meter um 68 Zentimeter übertroffen worden ist. Einer amtlichen Anerkennung dieser schönen Leistung steht nichts im Wege, da alle die Bedingungen erfüllt worden sind, die der Internationale Leichtathletik-Verband für die Anerkennung von Weltrekorden vorschreibt.

Deutsche Gepäckmarschmeisterschaft

Der Leipziger Schulze fest überlegen.

In Leipzig fand gestern unter größter Beteiligung die zweite Deutsche Meisterschaft im Gepäckmarsch statt. Diese gigantische Leistungsprüfung über 35 Kilometer wurde im Süden der Messestadt auf einer Rundstrecke um etwas über 8 Kilometer ausgetragen. Die Marschteilnehmer mußten den vorgeschriebenen Weg niemal durchgehen: die Beschaffenheit der Straße, die zum Teil durch schönes Waldgelände führte, war ideal zu nennen. Der Frühlingsregen an den Vortagen hatte die Waldwege fest und staubfrei gemacht und auch das Wetter am Sonntag ließ nichts zu wünschen übrig. Zehntausende säumten die Strecke und verfolgten interessiert den Verlauf des Rennens. Der zweiten Deutschen Gepäckmeisterschaft wurde in Fachkreisen eine große Bedeutung beigemessen. Der Hindenburgmarsch, der als letzte große Konkurrenz vor wenigen Wochen in der Reichshauptstadt zum Austrag kam, mußte, mit einem Mißton enden, weil einige Teilnehmer wegen nicht vorschriftsmäßigen Marschierens disqualifiziert wurden. Eine nicht ganz einheitliche Regelung der Frage nach der Art des Marschierens mag damals zum Teil mit an diesen wenig schönen Vorkommnissen Schuld gewesen sein. Unterdessen wurde aber die längst fällige Entscheidung herbeigeführt und so war man sicher, daß bei guter Beteiligung die Konkurrenz in Leipzig ein Erfolg werden mußte. Etwa 125 Mann stellten sich dem Starter. Man bemerkte unter diesen Gepäckmarschlern die beste deutsche Klasse. Von den ganz alten Kanonen sahen wir in alter Frische den 50jährigen deutschen Rekordmann im Gehen und Inhaber mehrerer Weltrekorde Hermann Müller am Start. Der alte Kämpfer, der bereits vor 32 Jahren zu seinem ersten Gepäckmarsch antrat, wird heute helle Freude daran haben, daß seine Pionierarbeit als Geher in den langen Jahrzehnten seiner sportlichen Laufbahn nicht umsonst gewesen ist. Weiter befand sich der Sieger des Hindenburggepäckmarsches Stack, Berlin, unter den Teilnehmern. Allgemein war man auf das Abschneiden dieses erst kürzlich entdeckten jungen Talentes sehr gespannt. Mit Freude begrüßten die Leipziger in Schulze „ihren" Mann, der alle ihre Hoffnungen auf einen Sieg trug.

Nach Beendigung aller umfangreichen Vorbereitungen knallte endlich der Startschuß und in unglaublich schnellem Tempo ging es in die erste Runde. Die Menschenmassen in der Karl-Tauchnitz-Straße jubelten den Sportsmännern zu, die mit aller Energie mutig den 35 Kilometer langen Kampf antraten. Die erste Runde ist für die vielen Zuschauer eine herbe Enttäuschung: Schulze, Leipzig, passiert die Ziellinie fast 5 Minuten früher als der Führende. Auch der Berliner Stack befindet sich weit hinten im Mittelfelde. Aber schon die zweite Runde beweist, daß sich Schulze, Leipzig, allerhand vorgenommen hat. Er vermochte den Führenden zwar noch nicht zu erreichen, hatte aber in der zweiten Runde schon viel Zeit aufgemacht. Ein Blick auf die Stoppuhr sagt dem Eingeweihten, daß Schulze maschinenmäßig die zweite Runde in der gleichen Zeit durcheilte wie die erste. In der dritten Runde hat sich das Bild schon vollkommen verschoben. Schulze, Leipzig, der mit bewundernswerter Ausdauer auch diese Runde in der gleichen Zeit zurücklegt, hat jetzt die Spitze. Etwa 1000 Meter hinter ihm erblickt man überraschenderweise den Berliner Schulz, der auch damals beim Hindenburggepäckmarsch schon einen recht guten Eindruck hinterließ.

Lächelnd nimmt der Leipziger Schulze an der Verpflegungsstation noch einen Schluck Kaffee zu sich, ehe er in die letzte Runde geht. Mit zermürbender Gleichmäßigkeit geht sich der spätere Sieger davon. Vorschriftsmäßig setzt er die Füße auf, gleichmäßig bewegen sich die Arme, ruhig liegt der Oberkörper und weit ausholend kommt der Schritt aus der Hüfte. Der Vorsprung Schulzes wird immer größer und als er schließlich 1500 bis 2000 Meter vor dem Ziel zu einem famosen Endspurt ansetzt, kennt die Begeisterung der Massen keine Grenzen mehr. In drei Stunden 35 Minuten und 49,8 Sekunden zerreißt der Sieger vollkommen frisch das Zielband. Die Rekordzeit ist der schönste Lohn für diese Meisterleistung. Erst 10 Minuten später trifft der Hamburger Schröter am Ziel ein. Ueberraschenderweise hat sich der Hamburger in der letzten Runde noch diese Position erkämpft. Im letzten Teil der Strecke erst hat er den Leipziger Blau und den Berliner Schulz überholt. Blau von der SA.-Brigade 35 Leipzig hatte diesem kraftvollen Spurt des Jungen von der Wasserkante nichts mehr entgegenzusetzen und mußte sich mit 50 Meter geschlagen bekennen. Sein dritter Platz sichert ihm aber mit dem Sieger zusammen die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft. An vierter Stelle kommt der Chemnitzer Heymann völlig erschöpft durch das Ziel. Ein harter Endspurt brachte ihm diesen vierten Platz; die Erschöpfung war aber so groß, daß der Mann kurz hinter dem Ziel ohnmächtig zusammenbrach. Im allgemeinen muß aber festgestellt werden, daß die körperliche Verfassung der Teilnehmer am Ziel ausgezeichnet war, eine Tatsache, die mit dazu beitragen wird, den riesigen Erfolg der Meisterschaft des Jahres 1935 noch besonders zu unterstreichen. —w.

Deutschlands großer Erfolg gegen Belgien in Brüssel

Dramatisches Fußball-Länderkampf endete mit einem deutschen 6:1-Sieg / Ein unfähiger holländischer Schiedsrichter

Die für das Spiel mit Belgien neuformierte deutsche Nationalmannschaft hat ihre Feuerprobe mit Ausgezeichnung bestanden. Sie gewann das Länderspiel im Brüsseler Heysel-Stadion mit 6:1 (2:1) unerwartet hoch, hatte allerdings viel mehr Mühe, als das Ergebnis vermuten läßt. Besonders in der zweiten Hälfte war die spielerisch stark verbesserte belgische Mannschaft ein unerhört starker Gegner.

Nur 30 000 Zuschauer waren gekommen

Das prächtige Heysel-Stadion liegt umrahmt von den Gebäuden der Weltausstellung, die natürlich auf die deutschen Schlachtenbummler große Anziehungskraft ausübte. Die Offiziellen waren am Sonntag vormittag einer Einladung des belgischen Gesandten in Brüssel, Graf Adelmann, gefolgt. Allgemein hatte man sich im deutschen Lager von der Fußballfreudigkeit der Brüsseler etwas übertriebene Vorstellungen gemacht. Nur schwach setzte der Zustrom zum Stadion ein, und zur Minute des angesetzten Beginns hatten sich kaum 30 000 Zuschauer eingefunden, unter denen das deutsche Element ziemlich stark vertreten war. Mag sein, daß das kühle und regendrohende Wetter hemmend auf den Besuch wirkte. Sonst war alles ausgezeichnet vorbereitet. Die Deutschen wurden auch sehr freundlich begrüßt, es gab keinen Mißton. Lauter Beifall für beide Parteien, die Nationalhymnen wurden gepfiffen und stehend angehört, und schon pfiff der holländische Unparteiische van Moorsel zur Seitenwahl. Man hatte schon vorher gehört, daß Belgien auf den verletzten Rechtsaußen Devries verzichten mußte, für den van Caelenbergh spielte. Die Mannschaften standen sich wie folgt gegenüber:

Deutschland:

Jakob
Munkert, Busch
Gramlich, Goldbrunner, Schulz
Lehner, Siffling, Lenz, Damminger, Fath

*

van Beeck, Hanborgh, Capelle, Boorhof, van Caelenbergh
Claessens, Simmen, Dalem
Smellinckx, Paverick
Badjou

Belgien:

Belgien nach der ersten Minute in Führung

Dieser Länderkampf war einer der aufregendsten, den die deutsche Nationalmannschaft zu bestreiten hatte. Und es begann auch spannend genug. Schon in der ersten Minute führte Belgien 1:0. Bevor sich beide Mannschaften überhaupt richtig gefunden hatten, schlug ein überraschender 30-Meter-Schuß des belgischen Halblinken Isenborgh hoch oben in die rechte Ecke des deutschen Tores ein. Und kaum war der ohrenbetäubende Beifall verrauscht, zwei Minuten waren gerade gespielt, da hatte Deutschland ausgeglichen. Der belgische Torhüter Badjou war in Ballbesitz, Fath griff ihn an und jagte ihm das Leder ab, schoß ganz seitlich vom Tor aus vielleicht 12 Meter in die rechte Ecke des verlassenen Tores. Diese feine, von hoher Geistesgegenwart zeugende Leistung des Wormsers rief nun wieder den Beifall der deutschen Kolonie wach. Nun entwickelte sich allmählich ein Spiel, in dem die deutsche Mannschaft zu großer Form auflief. Besonders einer der vier Neulinge, der Dortmunder Lenz, entpuppte sich als Stürmer ganz großen Formats. Jakob zeigte sich als Meister besonders im Fausten vieler hoher Bälle, die auf sein Tor kamen. Busch spielte unauffällig, aber sehr gut. Besonders sein Gefühl für richtiges Stellungsspiel machte sich bemerkbar. Gramlich in der Läuferreihe, ohne überflüssige Tricks, ganz konzentriert, sehr sicher auch der Neuling Schulz. Der Münchener Goldbrunner ging ganz in seiner Aufgabe der Bewachung des gegnerischen Mittelstürmers auf, der sich keinen Augenblick entfalten konnte. Im Sturm, neben Lenz, machten sich Lehner und Fath von Beginn an in hervorragender Weise bemerkbar, Siffling hing meist weit zurück, spielte sozusagen aufbauenden Mittelläufer und erledigte ein Riesenpensum von Arbeit hervorragend. So mußte es auch klappen, denn die Belgier spielten ausgezeichnet.

Der Führungstreffer in der 32. Spielminute

Auf und ab wogten die beiderseitigen Angriffe. Immer wieder kamen die Belgier in die Nähe des deutschen Tores, ohne indessen besonders gefährlich zu werden. Wenn umgekehrt der deutsche Sturm angriff, sah es immer gleich brenzlich aus. Ein Kapitel für sich bildete indessen der holländische Schiedsrichter van Moorsel, der durch dauernde Abseitspfiffe den deutschen Sturm stark benachteiligte. War der Kampf auch offen, so zeigte die deutsche Mannschaft doch das etwas reifere Spiel. Und es war dem Spielverlauf nach auch völlig verdient, daß sie in der 32. Minute durch Lenz in Führung gehen konnte. Von links kam der Ball zu dem Dortmunder, der sofort abschoß, aber der Körper eines Verteidigers hielt das Leder auf. Lenz erwischte das Leder erneut, lief einige Schritte nach rechts und schoß kaltblütig ein. Großer Jubel bei den anwesenden Deutschen. Fast wäre gleich darauf noch ein Tor durch Lenz gefallen, doch der Dortmunder schoß vorbei. Gleich darauf ging der belgische Mittelstürmer Capelle verletzt vom Platz, für ihn trat Mondele von Daring-Brüssel ein. Auch Badjou wurde verletzt, neuer Torhüter wurde Christians. Kurz vor dem Pausenpfiff sah es noch einmal brenzlich vor dem deutschen Tor aus. Goldbrunner hatte Boorhof regelwidrig zu Fall gebracht, was ein Pfeifkonzert auslöste. Der dicht an der 16-Metergrenze getretene Freistoß von Mondele wurde abgewehrt.

Harte Nervenprobe in der zweiten Hälfte

Als die belgische Mannschaft von Beginn der zweiten Hälfte an das Kommando übernahm, konnte niemand daran denken, daß Deutschland einen hohen Sieg erringen würde. Angriff auf Angriff rollte auf das deutsche Tor, doch die Abwehr stand sicher. Bei einem der Gegenangriffe übersah van Moorsel einen klaren Elfmeter, als Damminger im Strafraum äußerst unfair zu Fall gebracht wurde. Jakob bekam viel zu tun, hielt aber alles. Eine Großtat vollbrachte der Regensburger, als er einen fast unhaltbaren Schuß von van Isenborgh direkt unter der Latte wegfing. Das Spiel nahm an Tempo nicht ab, jedoch an Härte zu. Ein Freistoß Gramlichs ging über die Latte, ein weiterer Freistoß wurde von der belgischen Abwehr zur Ecke abgelenkt. Immer mehr setzten sich die Belgier ein, mit allen Kräften wollten sie den Ausgleich erzwingen. Immer wieder war Jakob der Retter in höchster Not. Ein Pfeifkonzert löste Munkert aus, als er dem belgischen Linksaußen unabsichtlich ins Gesicht trat. Die belgischen Zuschauer wurden immer fanatischer, wütend feuerten sie ihre Mannschaft an. Da, als die Not am größten, fiel in der 22. Minute das dritte deutsche Tor. Von Siffling über den besser werdenden Damminger kam der Ball zu Lenz, der schön in die entlegene Ecke schoß. Doch die Belgier ließen nicht nach. Aber schon drei Minuten später führte Deutschland durch ein Tor von Damminger mit 4:1, und damit war das Spiel entschieden. Dieses Tor war eine feine Einzelleistung des Karlsruhers. Von den Belgiern wurde allerdings, jedoch erfolglos, „abseits" reklamiert.

Tor für Belgien — aber ungültig

Noch hatte sich das belgische Publikum nicht beruhigt, als schon ein neuer Sturm der Entrüstung losbrach. Der linke belgische Flügel kam durch, Jakob zögerte mit dem Herauslaufen, und der belgische Linksaußen van Beeck schoß ein. Van Moorsel gab dieses belgische Tor nicht, sondern Freistoß von der Strafraumgrenze. Ausscheinend war sein vorangegangener Pfiff überhört worden. Das Publikum gebärdete sich jedoch wie rasend. Jetzt war es kein klares Spiel mehr, beide Mannschaften verfolgten kaum noch ein System. Und in diesen Augenblicken höchster Erregung fiel das fünfte deutsche Tor. Fath brach in der 30. Minute durch und schoß unhaltbar ein. Als Goldbrunner noch einmal in höchster Not gerettet hatte, einige weitere Angriffe der Belgier verpufft waren, erhöhte die deutsche Mannschaft in der 37. Minute das Ergebnis auf 6:1. Die belgischen Verteidiger hatten sich gegenseitig umgerannt, und der von Siffling bediente Lenz brachte einen herrlichen, völlig unhaltbaren Schuß an.

Ein Pfeifkonzert als Abschluß

Pfiffe begleiteten den Ausklang des Spieles, Pfiffe, die aber wahrscheinlich mehr dem Schiedsrichter van Moorsel als der unschuldigen deutschen Mannschaft galten. Tatsächlich war der Holländer diesem Spiel nicht gewachsen. Mit seiner fast ständigen falschen Auslegung der Abseitsregeln benachteiligte er zunächst die deutsche, später die belgische Mannschaft aufs schwerste.

Die deutsche Mannschaft hat zeitweilig ganz hervorragend gespielt. Die erfreuliche Entdeckung dieses Spieles, der Dortmunder Lenz, der ein großer Könner ist. Jakob war nach ihm der beste und wertvollste Spieler der Mannschaft. Ebenfalls zeichneten sich Gramlich, Busch, Fath, Lehner und Siffling in hohem Maße aus. Sehr nützlich und wertvoll auch Goldbrunner und der Hannoveraner Schulz. Der Nürnberger Munkert erreichte erst in der zweiten Spielhälfte seine beste Form, ebenso Damminger, der stark unter Lampenfieber litt. Die Belgier reichten in ihrer Gesamtheit nicht ganz an die Klasse der deutschen Mannschaft heran.

Hockeyklubkampf auf der Ziegelwiese

Schwarz-Weiß I. Herren schlagen 96 Herren und stellen den Endsieg im Klubkampf sicher

Auf der Ziegelwiese kam bei guten Bodenverhältnissen und bei starker Beteiligung interessierter Zuschauer der Vereinskampf der beiden Ortsrivalen Schwarz-Weiß und Halle 96 zum Austrag. Wie bereits in der Vorschau angedeutet, gab es in sämtlichen Spielen auch guten Sport zu sehen. Zuerst standen sich die

Schwarz-Weiß Damen und Halle 96 Damen 1:1

gegenüber. Die Formverbesserung der Gastgeber war unverkennbar. Vor allem ihr angewandtes Spielsystem war für das 96er Spiel sehr angebracht und schließlich auch für den knappen Ausgang ausschlaggebend. So verlegten die Schwarz-Weißen ihre Angriffe geschickt auf die Flügelstürmerinnen, die bei den etwas schwachen Gegnern auch wiederholt mit ihren Flanken durchkamen. Verteidigung und Mittelläuferin paßten scharf auf die 96er Stürmerin auf, die dadurch auch selten zum Schuß kam. Die Anfängerinnen versuchten sich geschickt anzupassen, waren aber dann im Rahkampf unterlegen. In der 12. Minute führte eine Rechtsflanke durch die Mittelstürmerin zur Führung. Aber noch vor der Pause gelang es Schwarz-Weiß, durch Fehler der Deckung gleichzuziehen. Im weiteren Spielverlauf war der Kampf ausgeglichen. Das Unentschieden ist ein durchaus gerechter Ausgang. Die 2. Herren trennten sich mit einem 1:1. Hier gelang es den Platzbesitzern nicht, die nur mit zehn Spielern erschienenen 96er zu schlagen. Das Hauptspiel sollte schließlich der Schlußkampf

Schwarz-Weiß I. H. gegen Halle 96 I. H. 2:0

werden. Der Sieg ließ zunächst recht lange auf sich warten. Wohl lagen die Platzbesitzer immer durchwog im Angriff. Sie fanden jedoch in Rothnagel, Braunsdorf und Pentzler ein sicheres Bollwerk vor. Zehn Minuten waren noch zu spielen und noch immer stand es 0:0. Da stellte Schwarz-Weiß um und nahm den Mittelläufer als sechsten Stürmer mit vor. Ein wahrhaft gewagtes Experiment! Diesmal glückte es und perfekt spielend die Führung der Schwarz-Weiß lag weiter im Angriff und hatte kurz darauf wieder Gelegenheit, diesmal durch den Linksaußen Trawiel unhaltbar auf 2:0 zu erhöhen. Noch einmal flackerte der Angriffsgeist der sich tapfer wehrenden 96er auf. Der Torhüter schlug aber den Durchbruch Heber zurück. Dieser Sieg der 1. Herren stellte somit den Klubkampfpersolg der Schwarz-Weißen sicher. Es dürfte sich aber für die Zukunft empfehlen, Schiedsrichter von unbeteiligten Vereinen mit der Leitung zu beauftragen, um dadurch voreingenommenen Vereinsfanatikern den Wind aus den Segeln zu nehmen.

*

Mit 2:1 geschlagen!

Unsere Hockeyspieler hatten Pech.

Eine unerwartete Meldung kommt aus Amsterdam: Deutschland wurde im Hockey-Länderkampf von Holland geschlagen. Mit 2:1 (1:1) hatten die Gastgeber einen sehr glücklichen Sieg heraus, den sie nur dadurch zu halten vermochten, daß sie in der zweiten Halbzeit zwei Stürmer zurückzogen, um die Verteidigung zu verstärken. Deutschland hatte das Pech, Bieberbach durch Verletzung noch vor der Pause zu verlieren. Uhl (Berlin) kam herein, der seinen Landsmann aber nicht ganz ersetzen konnte. Nicht ohne Einfluß auf das Endergebnis war ferner eine nicht ganz einwandfreie Entscheidung des deutschen Schiedsrichters, der eine Strafecke gegen Deutschland gab. Die deutschen Spieler glaubten, daß Heymann die Entscheidung wieder aufheben würde und blieben auf der Torlinie stehen, während die Holländer die Strafecke blitzschnell ausführten und Gelegenheit fanden, die stegbringenden Treffer zu schießen.

Die Gesamtleistung der deutschen Mannschaft war auch diesmal gut, natürlich auch die der Holländer, die ja schon gegen England hervorragend gespielt hatten. Ein Unentschieden wäre das richtige Ergebnis gewesen. Bei Deutschland waren Zander, Scherbarth und Weiß die besten Leute, auch Warnholz und Kemmer hatten gute Momente. Die Holländer waren in der Läuferreihe und in der Verteidigung am stärksten besetzt.

Sternfahrt nach Marokko

Drei Deutsche unter 12 Strafpunktfreien.

Der erste Teil der internationalen Automobil-Sternfahrt nach Marokko ist mit dem Eintreffen der Teilnehmer in Gibraltar abgeschlossen worden. Rund drei Dutzend Bewerber fand in den verschiedensten Hauptstädten Europas zur Marokko-Fahrt gestartet, aber nur der dritte Teil vermochte den geforderten Durchschnitt von 50 Stdkm. ohne Ausfenthalt einzuhalten und fristgemäß Gibraltar zu erreichen. Unter den 12 bisher strafpunktfrei gebliebenen Bewerbern befindet sich erfreulicherweise die Adler-Mannschaft mit den Fahrern Hasse, B. v. Guilleaume und Schwedet, von denen Letzterer wacker durchhielt, obwohl er in der Nähe von Bad Kösen (Thüringen) Bekanntschaft mit einem Telegraphenmast gemacht hatte. Weitere elf Fahrer, darunter auch Sauerwein (Adler) und Max Klinke (BMW.) sind in Gibraltar mit einer mehr oder weniger großen Zahl von Strafpunkten angelangt, 13 Teilnehmer schieden bereits auf der Fahrt nach der britischen Festungsstadt aus. Von Gibraltar aus wurden die Fahrzeuge nach Tanger übergesetzt, wo nach einer Bergprüfung über 3 Kilometer am Sonntag der zweite Teil des Wettbewerbs, die in vier Etappen aufgeteilte, 2574 Kilometer lange Fahrt durch Marokko, beginnt. Da überall hervorragende Straßen vorhanden sind, werden ungewöhnliche hohe Durchschnittsgeschwindigkeiten für die einzelnen Tagesstrecken verlangt. So für die erste Etappe Tanger—Fes—Meknes über 703 Kilometer 70 Stdkm., Meknes—Marrakech über 557 Kilometer 68 Stdkm., Marrakech—Agadir mit Ueberquerung des Atlasgebirges über 580 Kilometer 55 Stdkm. und für die Schlußetappe Agadir—Casablanca über 734 Kilometer ein Durchschnitt von 75 Stdkm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0009

Ein 1:1 entscheidet die Bezirks-Fußball-Meisterschaft

VfL. Halle 96 ist Meister / Ein gefährliches Unentschieden bei Borussia / Großer Erfolg von SV. 98 Halle

Die Verbandsspiele der Bezirksklasse sind mit dem gestrigen Spieltag restlos abgeschlossen worden. Bis auf den letzten Kampf war die Meisterschaftsentscheidung hinausgeschoben. Gestern hatten nun die beiden Anwärter 96 und 98 zu den letzten Punktspielen anzutreten. Vormittags erreichten die 98er durch einen 7:0-Sieg die führenden 96er wieder in der Pluspunktzahl und wären dann Meister geworden, wenn die 96er ihr Spiel gegen Borussia verloren hätten. Die Blauroten waren sich jedoch der großen Gefahr bewußt und spielten taktisch mit der größten Vorsicht. Sie erreichten dadurch das zumindest Gewollte in Form eines Punktgewinnes, denn damit war die Meisterschaft zu entschieden. Daß es nicht zum Siege reichte, war die Folge argen Pechs und zum anderen wurteten die nun abtretenden Borussen mit einer sehr guten Abwehrtarbeit auf. — Dem neuen Meister der Bezirksklasse bringen wir unsern herzlichsten Glückwunsch von dieser Stelle aus. Der Weg zu diesem Titel war schwer — will 96 aber die Ganligazugehörigkeit erreichen, dann wird das zweifellos vorhandene Können noch strafter in der Disziplin und reifer in der Taktik sein müssen.

Die Tabelle ist nunmehr wie folgt abgeschlossen:

VfL. Halle 96	22	15	2	5	54:34	32:12
SV. 98	22	13	5	4	66:27	31:13
SpV. Neumark	22	12	2	8	70:56	26:18
Sportv. Zeitz	22	10	5	7	65:41	25:19
Vr.-Merseb.	22	9	5	8	49:47	23:21
Normburg 05	22	10	2	10	59:45	22:22
TuR. Weißenf.	22	9	4	9	45:56	22:22
Ammend. 1910	22	10	1	11	59:49	21:23
Schwarzgelb	22	9	3	10	50:52	21:23
Wacker-Nordh.	22	7	5	10	56:63	19:25
Borussia	22	5	8	9	44:58	18:26
Sportgr. Torg.	22	1	2	19	20:100	4:40
Kontrolle:	264	110	44	110	637:637	264:264

Ein Unentschieden auf Sanssouci-Platz

Das Spiel des Nachmittags hatte sehr guten Besuch zu verzeichnen. Nach vielen unerwarteten Spielresultaten des letzten Meisterschaftsjahres rechnete man als Krönung des Ganzen mit einer weiteren Ueberraschung. Sie trat zwar nicht voll in Erscheinung, aber es fehlte wirklich nur ein Weniges — und die 96er wären geschlagen vom Platze gegangen. Dann wäre zwar der Spielverlust ungerecht gewesen; die 96er waren nämlich in diesem Punkttreffen die wirklich bessere Mannschaft, sie wurden aber von einem kaum denkbaren Pech verfolgt, so daß zum vollen Maß des Unglücks nur noch ein zweiter Treffer für die Borussen fehlte.

Da für beide Mannschaften viel in Frage stand, lag über dem Spiel eine große Spannung. Die 96er warteten vom Anstoß weg mit einer erfreulichen Ruhe und Sicherheit auf, während die Platzbesitzer die Entscheidung gleich in den Anfangsminuten herbeiführen wollten und demzufolge wohl stürmisch begannen, aber dabei die klare Ueberlegung vermissen ließen. Dadurch kamen die 96er immer wieder zur Beherrschung der Lage und schließlich auch zu einer klaren Ueberlegenheit, die sich je schließlich auch in dem Eckenverhältnis von 15:3 treffend ausdrückt. Aber bei allen Vorteilen blieben die Erfolge für die Blauroten aus. Das lag einerseits an dem Pech der 96er-Stürmer und andererseits an der heldenhaften Abwehr der Borussenhintermannschaft. Im Lager der „Schwarzen" hatte man die Stärke der Blauroten — die Schnelligkeit des Mittelstürmers — erkannt und deckte demaßen geschickt ab, daß die Angriffswaffe der 96er die Schärfe verlor. Kapser hütete das Borussentor mit viel Geschick, und vor ihm verteidigten anfangs Paulmann-Schubert und später Paulmann-Mertin mit kluger Umsicht. Mertin als Mittelläufer tauschte später mit Schubert und machte dadurch dem besten Mann der „Schwarzen" dem ihm zukommenden Platz frei. Beide Außenläufer ergänzten durch den großen Eifer die Hintermannschaft sehr gut. Dagegen waren die Schwächen der Borussen im Angriff. Der gezeigte Kampfgeist braucht noch Schliff zum Taktischen und Technischen. Ueberragende Leistungen waren hier seltenere Erscheinungen. — Die 96er spielten in der bekannten Taktik — zugespitzt wohl auf Sieg, zumindest jedoch auf das Remis. Wenn das Unentschieden gelang, dann ist es in erster Linie der Hintermannschaft zu danken, die in der Besetzung Grosse-Erfe-Müller; M. Krampe-Troll-Berger gleichmäßig besetzt war. Der Angriff vermochte sich jedoch nicht von Schwächen freizumachen. Der Mann-gegen-Mann-Kampf wurde im Einzelspiel gesucht und dadurch das erfolgbringende Zuspiel stark vernachlässigt. So gab es denn kein langes Suchen nach dem erfolglosen Angriffsziel. Beide Mannschaften aber — und das soll ihnen als Entschuldigung gereichen — hatten durch den unsehenen Platz Widerstände zu beseitigen. Darunter litt der Gesamteindruck erheblich.

Zum Spielverlauf ist zu sagen:

Borussia eröffnete mit dem Anstoß den Kampf und lag sofort energisch im Angriff. Bereits in der 2. Minute kann Grosse im 96er-Tor nur auf Kosten einer Ecke einen scharfen Strafstoß Eberleins abwehren. Wenige Augenblicke später verfehlt Kapser einen raffinierten Effetball von Warnecke. Der Ball landet jedoch knapp neben dem Pfosten. 96 macht sich mehr und mehr frei und kommt in der Folgezeit zu sicherer Spielüberlegenheit. Borussia stellt sich dagegen auf Durchbruchsspiel ein. In der 16. Minute kommen die „Schwarzen" nach einer Rechtsflanke durch den Linksaußen Heitmann zum Führungstreffer, jedoch soll der erfolgreiche Stürmer dabei mit der Hand „nachgeholfen" haben; die Blauroten sind dadurch um die bis dahin gezeigte Ruhe gekommen und vernachlässigen das Zuspiel. In der 31. Minute ist Borussia wieder in nächster Nähe des 96er-Tores, doch kann abermals Grosse mit viel Glück vor Schettig retten. Etliche Minuten später wirft sich Kapser energisch dem Ball entgegen und vereitelt dadurch den fälligen Ausgleich. In der 38. Minute kommt dann 96 zum Ausgleich. Ein schnelles Zuspiel von Hoffmann über Meinen endet bei Grosse, und letzterer schießt unhaltbar zum 1:1 ein. Im nächsten Augenblick ist A. Krampe durchgebrochen, aber den Ball lenkt er an Grosse vorbei neben den Pfosten. Borussias große Chance war vorüber. Mit 7:1 lag 96 im Eckenverhältnis zur Halbzeit voran. — Nach dem Seitentausch hat 96 bereits in der 2. Minute ein unglaubliches Pech, denn der von Lingesleben aufs Tor gegebene Ball rollt gemächlich auf der Linie entlang und springt vom Pfosten ins Feld zurück. Die Blauroten dominieren jetzt stark. Aber der Angriff ist hervorragend gedeckt und scheitert im letzten Augenblick verhältnismäßig glatt an der Abwehr der Platzbesitzer. Andererseits können sich die Borussen nur durch das vorteilhaft vorgeführte Abbauspiel des Mittelläufers Schubert aus der Umklammerung befreien und dadurch einige gefährliche Angriffe einleiten. So blieb das Spiel stets abwechslungsreich und bei dem unentschiedenen Resultat offen nach jeder Richtung — also selten spannend. Ecke auf Ecke erzielten zwar die Blauroten, aber Tore blieben aus. In den letzten Minuten war sich 96 der Lage voll bewußt und spielte nun ausgesprochen auf Halten des Resultates. Schließlich war diese Erkenntnis der klügste Moment des Spieles, denn die Borussen, die sich durch einen Sieg einen achtbaren Abgang aus der Bezirksklasse sichern wollten, warteten noch einmal mit einem scharfen Endspurt auf, der nochmals das 96er-Tor in starke Gefahr brachte und leicht mit einer Niederlage des neugebackenen Meisters hätte enden können. Mit dem 1:1 war das Spiel zu Ende. 96 stellte sich als neuer Meister dem Photographen, und die Borussen, die sich sehr beachtenswert schlugen, verließen nun als zweiter Abstiegskandidat den Platz. Bei Einhaltung der gestern gezeigten Form wäre der Weg in die Kreisklasse dem alten und so ruhmreichen hallischen Fußballpionier erspart geblieben.

Der Unparteiische Stroß (Giesichenstein-Sportverein) leitete in der ersten Halbzeit vorzüglich, als jedoch später die Anteilnahme des Publikums zunahm und wenige Härten ins Spiel getragen wurden, ließ seine Leistung merklich nach.

TuR. Weißenfels konnte nicht gefallen

Die 98er gewinnen nach schönem Spiel überlegen mit 7:0 (0:0) Toren

Auch im Wiederholungsspiel gelang den Platzbesitzern ein hoher Sieg über die Weißenfelser Gäste, die diesmal sogar noch 2 Tore mehr einstecken mußten. Dabei konnten die 98er noch nicht einmal die volle Mannschaft stellen, denn außer dem „strittigen Punkt" Roßhirt fehlten noch Thomas und Hädicke. Nach dem Verlauf der ersten Halbzeit sah es kaum danach aus, daß die Grünhosen einen so hohen Sieg feiern konnten. Denn bis dahin zeigten sich die mit Wind spielenden Gäste recht eifrig und geschickt im Feldspiel, ohne aber die Hintermannschaft der Platzbesitzer überwinden zu können. Mit der günstigeren Seite nach dem Wechsel wurde aber die Mannschaftsleistung der 98er zusehens besser, vielmehr die Stürmerreihe Wasserzieher-Knap-Kresse-Vogler-Neibel unter Führung des eifrigen Sturmführers Kresse durch guteingeleitete Angriffe die Weißenfelser Hintermannschaft noch sechsmal überwinden konnte. Die Läuferreihe Precht-Schulze-Wetterling hatte anfangs gegen die schnellen Gäste einen schweren Stand, aber durch gute Störungsarbeit und besseres Stehvermögen vermochte man die Widerstandskraft der Weißenfelser bald einzudämmen. Das Schlußdreieck Grimm-Müller-Hoffmann hatte nur in der ersten Hälfte ernstlich zu tun und führte dabei seine Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit. Die TuR.-Leute hatten sich wohl anfangs etwas zu viel zugemutet; man verstand scheinbar nicht mit den Kräften hauszuhalten. Bis zur Halbzeit zeichnete sich die ganze Mannschaft durch Schnelligkeit und schnelles Abspiel aus, als aber die Grünhosen nach dem Wechsel das Kommando übernahmen, war es um die Mannschaftseinheit der Weißenfelser geschehen. Der unermüdliche Stending als Mittelläufer gab sich wohl redliche Mühe, ohne aber die Ueberlegenheit der 98er aufhalten zu können. Muschter im Tor hätte vielleicht zwei Treffer verhindern können.

Spielverlauf: Mit schnellen Angriffen eröffneten die Weißenfelser das Spiel und versschafften sich anfangs Feldüberlegenheit. Bei den Platzbesitzern kam zu Beginn kaum eine einheitliche Leistung zustande, da die Stürmerreihe sich nicht zusammenfand. So hatten die Gäste bis Mitte der Halbzeit meist mehr vom Spiel, scheiterten aber an der aufopfernd kämpfenden Hintermannschaft der 98er. Endlich kamen auch die Grünhosen durch gute Flügelläufe mehrfach vor des Gegners Tor und als Kresse in der 37. Minute geschickt flankte, konnten die 98er durch Mißverständnis der Weißenfelser Hintermannschaft 1:0 in Führung gehen. Dieser Treffer ermunterte die Grünhosen, deren Sturm sich nun auch zu besseren Leistungen aufraffte. Schon 5 Minuten nach dem Wechsel gelang Knap auf Linksflanke der zweite Treffer. Mehr und mehr wurden nun die Weißenfelser zurückgedrängt, und die fustemvollen Angriffe der 98er verschafften immer wieder Torgelegenheiten. So gelangen in kurzen Abständen durch Neibel, Kresse zweimal und einen Kopfball von Vogler vier weitere Treffer, und den Torlegen beschloß Verteidiger Müller, der mit riesenhaften Ansätzen einen Strafstoß verwandelte. Schiedsrichter Berle (99 Merseburg) hätte bei dem harten Spiel einiger Weißenfelser Spieler etwas schärfer durchgreifen müssen.

Merseburg und Schwarzgelb siegen

Die beiden weiteren Verbandsspiele endeten mit äußerst knappen Resultaten. Preußen Merseburg hatte in Torgau alle Mühe, die Reiter mit 2:1 niederzuhalten, und mit dem gleichen Resultat behauptete sich überraschend Meister Schwarz-Gelb Weißenfels über Sportv. Zeitz.

Spielv. Neumark schlägt Thale 04 5:2.

In Neumark brachte das Freundschaftsspiel eine abwechselungsreiche Unterhaltung. Leider hatten die Gäste drei Spieler der Stamm-Mannschaft zu ersetzen, so daß ihr wahres Können nicht zur Geltung kam. Mit beachtenswerter Schnelligkeit wartete Thale 04 auf, so daß Neumark viel Arbeit hatte, um den Sieg zu retten. Mit 5:2 fiel er allerdings etwas zu hoch aus. Zur Halbzeit lautete das Ergebnis durch Gabbert, Gromball und wieder Gabbert (Strafstoß) bereits 3:0, während die Gäste nach dem durch Gromball erzielten 4:0 auf 4:2 verbessern konnten. Ein zweifelhaftes Tor brachte schließlich das 5:2.

Trotz guter Leistungen verliert Wacker.

Der Altmeister Wacker weilte in Leipzig, wo Fortuna der Gegner war. Etwa 1000 Zuschauer sahen einen schönen Kampf, der vor allem von den Hallensern recht gut durchgeführt wurde. Die Mannschaft Wackers war abermals von Grund auf geändert und spielte in der Besetzung Krüger; Behle, Bohne; Junge, Krone, Tetzner; Gold, Kettnitz, Hupfeld, Ack und Schlag. Der Angriff, der fleißig in jeder Beziehung spielte, hatte jedoch Pech im Schießen, so daß die greifbar nahe liegende Erfüllung der Revanche für die Wortspielniederlage ausblieb. Auf der anderen Seite waren die Gastgeber glücklicher, denn Krüger, Wackers Tormann, ließ einen durchaus haltbaren Ball ins Netz, so daß der Erfolg der Leipziger ein billiger war.

Sportfreunde siegt in Nordhausen.

In Nordhausen war Wacker der Gegner der hallischen Sportfreunde. Ohne Häusler und Garn hatten die „Weißen" einen schweren Stand. Zur Pause stand die Partie 1:1; am Spielschluß hatten die Hallenser den knappen 3:2-Sieg für sich.

Ammendorf behauptet sich wieder um gegen 99.

Die Revanchegelüste der 99er für die Vorspielniederlage durchkreuzten die Ammendorfer gestern auf Merseburger Boden durch einen verdienten 4:2-Sieg. Die Merseburger, die technisch stark nachgelassen haben, mußten den Tormann Raspe ersetzen. Der Ersatzmann zeigte eine schwache Form und ließ zwei durchaus haltbare Bälle passieren. Das Spiel, das Halbzeit 2:1 für Ammendorf lautete, wurde später von Ammendorf mit 4:1 gesichert. Erst dann kam 99 durch Roßburg zum zweiten Treffer.

Deutsche Fußball-Meisterschaft

1. SV.-Jena gewann in Hanau 1:0.

Der dritte Spieltag zur Deutschen Fußball-Meisterschaft brachte in der Gruppe I eine Vorentscheidung. Berlins Meister Hertha-BSC. konnte die Chemnitzer Polizei in Chemnitz mit 2:1 (2:1) schlagen. Größere Ueberraschungen gab es in der Gruppe III. Hanau erlitt die erste Niederlage, und zwar durch den 1. SV. Jena, der auf dem Platz der Hanauer mit 1:0 (1:0) die Oberhand behielt. Weiterhin wurde die SpVg. Fürth erneut geschlagen, und zwar durch den VfB. Stuttgart, der ganz glatt mit 4:1 (2:0) gewann. In beiden übrigen Gruppen gab es die erwarteten Spielausgänge. Schalke 04 siegte Eimsbüttel mit 4:0 (1:0), Hannover 96 zeigte sich dem Stettiner SC. mit 5:0 (4:0) überlegen. Der VfR. Mannheim wehrte sich gegen den BC. Beurath nach Kräften, unterlag aber doch mit 2:3 (0:0), und Phönix-Ludwigshafen siegte in Köln gegen den VfR. Köln mit 4:0 (1:0).

4,40 Meter im Stabhochspringen

Neuer Weltrekord von William Graber.

Bei den leichtathletischen Wettkämpfen, die am Sonnabend im Sante Barbara in Kalifornien ausgetragen wurden, fand der Stabhochsprung im Mittelpunkt des Interesses. William Graber, der den Weltrekord von 4,33 Meter seit dem 7. Mai 1933 in seinen Besitz hat, wartete mit einer neuen hervorragenden Leistung auf, gelang es ihm doch, seine bisherige Höchstleistung um 7 Zentimeter auf 4,40 Meter zu verbessern.

*

Beinahe 8 Meter im Weitsprung

Mit einer phantastisch anmutenden Leistung im Weitsprung wartete der bekannte amerikanische Sprinter und Springer Jesse Owens bei einer Veranstaltung der Iowa-Universität im Dreams-Stadion zu Des Moines auf. Owens schaffte eine Weite von 7,964 Meter, eine Leistung, die nur um 11,6 Zentimeter sicherlich ist als der im Oktober 1931 von dem Japaner Nambu mit 7,98 Meter aufgestellte Weltrekord.

Boxmeister Schmedes

(Bochum) hat sich den Mittelknochen der rechten Hand gebrochen. Der Bochumer Leichtgewichtler wird daher längere Zeit mit dem Training aussetzen müssen.

Deutschlands Reiterersolg in Nizza

11 Nationen im Kampf / Irland verliert erst nach Stichkampf gegen unsere Reiter

Der 28. April wird als neuer Ruhmestag des deutschen Turnierpferdes in der Erinnerung verbleiben. Im Kampf mit den Besten von zehn anderen Reiternationen Europas gelang es unseren Offizieren Rittm. Momm auf Baccarat, Oblt. Brandt auf Tora, Oblt. K. Hasse auf Olaf und Oblt. Schlickum auf Wange, beim Nitturnier in Nizza den Preis der Nationen, offiziell Preis des französischen Außenministeriums benannt, an sich zu reißen. Nach den deutschen Ausgangsbestimmungen für den Preis der Nationen hätten unsere Reiter schon nach dem zweiten Umlauf gegen die mit ebenfalls 20 Fehlerpunkten belasteten Vertreter Irlands dank der besseren Zeit gewonnen. Die eigenartige Ausschreibung des Nizzaer Wettbewerbs erforderte jedoch noch einen Stichkampf zwischen Portugal als Sieger des ersten Umlaufs sowie Deutschland und Irland als den Punktbesten des zweiten Umlaufs. Nach dem Pech der letzten Tage, wiederum hinterzeunder wurden sich die deutschen Reiter mit dem undankbaren zweiten Platz begnügen, lächelte uns diesmal endlich doch etwas das Glück. Mit nur 5,50 Fehlerpunkten beendete Deutschland den Stichkampf über fünf erhöhte Hindernisse, und damit war die Schlacht entschieden. Irland kam mit 12 Fehlern auf den zweiten, Portugal mit 17 Fehlern auf den dritten Platz. Während die Musikkapelle einen flotten Marsch intonierte — bei uns pflegt bei solchen Anlässen stets die Nationalhymne des Siegers gespielt zu werden — überreichte Graf Gautier-Vignal dem deutschen Mannschaftsführer Oberstleutnant Frhr. v. Waldenfels den wertvollen Wanderpreis, der für ein Jahr in den Besitz Deutschlands übergeht.

10 000 Zuschauer beim Turnier

Der Kampf der elf Nationen um den Preis des Außenministeriums, dazu herrliches Wetter, hatten ihre Anziehungskraft nicht verfehlt. Von nah und fern waren Schaulustige herbeigeeilt, und schätzungsweise 10 000 Zuschauer umlagerten den von der Sonne überstrahlten Turnierplatz in unmittelbarer Nähe des azurblauen Meeres. Die Ehrentribüne war überfüllt, unter vielen sah man den deutschen Botschafter in Paris, Dr. Roland Koester, und den französischen Marschall Petain. Auf dem 635 Meter langen Kurs waren zehn kühne Hindernisse aufgebaut, von denen drei zweimal gesprungen werden mußten, so daß insgesamt bei jedem Umlauf 13 Sprünge zu bewältigen waren. Besondere Schwierigkeiten bereiteten den Teilnehmern der große Bach und der Oxer, dessen weiße Stangen in der Sonne so hell leuchteten, daß die Pferde förmlich blendeten. So kam es, daß sich manches Pferd beim Absprung verzögerte und Fehler machte. Die Reiter der einzelnen Nationen starteten in der ausgelosten Reihenfolge, und jedesmal, wenn der erste Reiter eines Landes in die Bahn ritt, wurde die betreffende Nationalhymne gespielt.

Die Türkei überrascht angenehm

Der erste Umlauf sah überraschenderweise die Vertreter Portugals, Biscuit unter Lt. Beltrao, Beaulieu unter Lt. Bucelo Martins und Silvain unter Lt. de Mena e Silva mit acht Fehlerpunkten in Front. Ebenso überraschend war auch der zweite Platz der Türkei mit nur 10,25 Fehlern. Deutschland, Belgien und Irland folgten mit je 12 Fehlern erst an dritter Stelle. Von unseren Pferden hatten sich Baccarat, Olaf und Wange je vier Fehler zugezogen. Die Spannung der Massen steigerte sich noch mehr, als der zweite Umlauf erledigt wurde. Diesmal machten Deutschland und Irland mit je 8 Fehlern totes Rennen, so daß ein Stechen dieser beiden Länder mit Portugal notwendig wurde, das über fünf erhöhte Hindernisse ging. Vom Führer der deutschen Mannschaft wurde an Stelle von Wange (Oblt. Schlickum) Tora eingesetzt, und die prächtige Stute entledigte sich unter ihrem früheren gewohnten Reiter Oblt. Brandt ihrer Aufgabe fehlerlos. Olaf (Oblt. K. Hasse) zog sich einen geringfügigen Zeitfehler zu (1,50 P.) und nur Baccarat (Rittm. Momm) geriet, wie schon im vorangegangenen Umlauf, wieder mit der Hinterhand in den Bach, was vier Fehlerpunkte kostete. Mit insgesamt nur 5,50 Fehlerpunkten im Stechen war aber trotzdem der Sieg Deutschlands sichergestellt.

Die Schweizer Reiter waren schlecht

Die Vertreter Irlands sicherten sich im Stichkampf mit 12 Fehlerpunkten den zweiten Platz vor den Portugiesen, denen diesmal 17 Fehler unterlaufen waren. Bei der Plazierung der übrigen Nationen ist besonders das schlechte Abschneiden der Schweizer zu bemerken. Die Eidgenossen, die vor Jahresfrist den Preis der Nationen mit einigem Glück im Stechen gegen Deutschland eroberten, vermochten sich diesmal überhaupt nicht zur Geltung zu bringen und besetzten mit fast hundert Fehlerpunkten abgeschlagen den letzten Platz.

Ergebnis:

Preis des Außenministeriums (Preis der Nationen): 1. Deutschland (Baccarat unter Rittm. Momm, Tora unter Oblt. Brandt, Olaf unter Oblt. K. Hasse, Wange unter Oblt. Schlickum) 5,50 Fehlerpunkte. 2. Irland (Irlands Own, Blarney Castle, Limerick Lace) 12 F.; 3. Portugal 17 F. (durch Stechen entschieden); 4. + Italien und Belgien je 28 F.; 6. Türkei 30,75 F.; 7. Holland 36 F.; 8. Frankreich 52 F.; 9. Spanien 55,50 F.; 10. Rumänien 68 F.; 11. Schweiz 97,75 F.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0010

Sieg der deutschen Kunstturner!

Ungarn mit 343,85:333,10 geschlagen.

Mit besonderer Spannung sah man am Sonntag in der Breslauer Jahrhunderthalle zum Austrag gelangenden Länderkampf im Kunstturnen zwischen den Vertretern von Deutschland und Ungarn entgegen. Es spricht für die zielbewußte und richtige Olympia-Vorbereitungsarbeit der DT., wenn Deutschland diesen schweren Kampf in eindrucksvollem Stile mit 343,85:333,10 Punkten für sich entscheiden konnte. Der Sieg wiegt um so schwerer, weil die Ungarn den Deutschen viel an internationaler Kampferfahrung voraushaben.

In der festlich geschmückten Jahrhunderthalle hatten sich etwa 9000 Besucher eingefunden, die von den gezeigten Leistungen geradezu begeistert wurden. Nach dem Einmarsch der Mannschaften und einer Begrüßungsansprache des Reichssportführers von Tschammer und Osten ertönten die Nationalhymnen, der Vorsitzende des ungarischen Verbandes antwortete, Ungarns Mannschaft überreichte der deutschen ein Banner und dann begann der Wettkampf, in dessen Verlauf die deutschen Vertreter mit Ausnahme der Ringe alle Uebungen mit Vorsprung beendeten.

Am Barren boten die Deutschen die geschlossenere und stilvollere Leistung. Winter erhielt mit 9,7 Punkten die beste Wertung, Stefan Pelle mit 9,5 und mit 56,85:54,15 Punkten ging die deutsche Mannschaft in Front. Der Vorsprung wurde am Sprungpferd mit 114,2:111,55 Punkten noch etwas erhöht. Schwarzmann-Fürth erhielt die höchste Note 10, während bei den Ungarn A. Peter und Toth mit je 9,7 am besten abschnitten. Am Querpferd war die deutsche Ueberlegenheit noch eindrucksvoller, Winter und Schwarzmann mit 9,75 Punkten die Besten, während von den Ungarn Peter auf 9,65 Punkte kam. Deutschland führte mit 171,95:165,40. Dieser Punktunterschied verringerte sich nach den Uebungen an den Ringen etwas. Die folgenden Freiübungen waren wiederholt von Beifallsstürmen unterbrochen, denn das, was die Akteure zeigten, war Kunst in höchster Vollendung. Schwarzmann und Stefan Pelle erhielten mit je 9,9 Punkten die beste Wertung, und mit 228,75:219,20 Punkten führte Deutschland nach der vorletzten Uebung. Dann folgte das Reckturnen, in welcher Uebung Deutschland den Ton angab.

Beste Einzelturner waren: Stefan Pelle (U.) mit 58,15 Punkten von Alfred Schwarzmann (D.) mit 58,6, Ernst Winter (D.) mit 57,30, Franz Beckert (D.) mit 56,65 sowie Müller (Falkenstein) und A. Peter (U.) mit je 56,60 Punkten. Nach Beendigung der Wettkämpfe nahm der Reichssportführer die Siegerehrung vor.

Flotte Handballspiele am Sonntag

Wer wird Endspielgegner für PSV.-Halle?

Die Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft zeigte, daß in den einzelnen Gruppen mehrere gute Mannschaften vorhanden sind. Neben unserem Gaumeister sind vor allem SV. Waidhof, Darmstadt 98, Minden und Fürth stark zu beachten.

Die genauen Ergebnisse lauten:

Greif Stettin — PSV. Berlin 6:11 (2:6),
Hindenburg Bischofsburg — PSV. Magdeburg,
Post Opwein — SpVg. Fürth 6:6 (2:4),
GT. Kassel — Sportfreunde Leipzig,
GT. Waidhof — TV. Siegburg Müllendorf 11:2,
Tbd. Göppingen — PSV. Hannover,
PSV. Hamburg — Darmstadt 98 (7:9 (4:6),
Hindenburg Minden — Rasensport Mülheim 11:3 (6:1).

Bei den Frauen ist in erster Linie der Sieg unseres Gaumeisters in Dortmund erfreulich. Der PSV. Magdeburg schlug Sportfreunde 95 Dortmund 6:2 (3:1) recht sicher.

Borussia schlägt VfL. 96 7:6 (3:3).

Bereits am Vormittag gab es gestern auf dem Borussiaplatz ein äußerst spannendes und abwechslungsreiches Spiel. Die 96er hatten Fehlau (bisher GTV.) als Verstärkung im Sturm, dafür aber für den verhinderten Geitzler Schlantedi im Tor. Borussia mußte Raith ersetzen, für den Laue einsprang, während Dietrich im Tor stand. In der ersten Hälfte spielten beide Mannschaften etwas vorsichtig und reichlich ungenau. 96 vermochte immer ein Tor vorzulegen, doch Borussia kam stets wieder heran. Nach der Pause zog 96 gar davonbergehend auf 5:3 davon. Ein feiner Zwischenspurt brachte die Borussen wieder bis auf 5:5 heran. Wieder ging 96 mit 6:5 in Führung und abermals konnte Borussia ausgleichen. Allgemein rechnete man bereits mit einer Verlängerung, als in der letzten Minute doch noch der Siegestreffer für die Borussen erzielt wurde. Morgen wird nun das Treffen zwischen SV. Weife und SV. Borussia durchgeführt und der Sieger dieses Treffens wird dann das Endspiel im Rahmen des PSV.-Sportfestes am 26. Mai bestreiten. Bei der Gleichwertigkeit dieser beiden Mannschaften darf man gespannt sein, wer diesmal Sieger bleiben wird. Nimmt Borussia für die entgangene Staffelmeisterschaft Revanche oder bestätigt Weife abermals ihr forsches Angriffsspiel?

PSV.-Halle ringt TSV.-Leuna 9:8 (4:5) nieder.

Der Staffelmeister zeigte in Leuna einen unbeugsamen Siegeswillen und nur schwer konnte sich der PSV. dank der größeren Spielerfahrung, der sicheren Deckung und dem schnellen Sturm schließlich in den Schlußminuten doch noch durchsetzen. PSV. wird nun im Endspiel auf den Sieger Borussia-Weife treffen.

Wacker schlägt Reichsbahn TSV. 7:5 (1:4)!

In diesem rückständigen Verbandsspiel verdarb sich Reichsbahn durch eine unnötige Entgleisung des rechten Verteidigers den durchaus möglichen Sieg. Bis dahin lag die Mannschaft mit im Angriff und der 4:1- und kurz nach der Pause 5:1-Vorsprung hätte von Wacker gegen die volle Elf schwerlich eingeholt werden können, da Hübner im Tor glänzend disponiert war. Durch die erforderliche Umstellung war dann die Läuferreihe und der Bier-Mann-Sturm nicht mehr stark genug, um die nun mächtig aufkommenden Wacker-Angriffe am Vorschuß zu hindern. Da der Schiedsrichter dem flotten und überaus hart durchgeführten Spiel leider nicht gewachsen war, gab es verschiedentlich wenig schöne Szenen. Wacker erreichte in der zweiten Hälfte im Sturm zeitweise wieder recht beachtliche Form, die umsomehr überraschte, als vorher recht angenau und verkampft gespielt wurde. Gute Verteidigungsleistungen stellten schließlich dank einer guten Gesamtleistung den Sieg in den letzten Minuten noch sicher.

Ein Privatspiel zwischen

Favorit Blauweiß und HHC. 8:7 (4:4)

sah die Vereinigten gegen die ersatzgeschwächten Clubleute etwas überraschend, aber nicht unverdient als Sieger. 2. Mannschaft der Vereinigten unterlag TV. Dieskau (komb.) 2:7.

Giebichsteiner TV. schlug TV.-Cröllwitz 7:2 (3:1).

Der GTV. war im Sturm viel zielstrebiger und genauer und nur die große Leistung des Torhüters der Cröllwitzer verhinderte eine noch höhere Niederlage.

Hille siegt in Leipzig

Das unsichere, regendrohende Wetter und andere große Veranstaltungen wie die Gepäckmarschmeisterschaft hatten den Besuch der ersten diesjährigen Dauerrennen auf der Bahn in Leipzig-Lindenau ungünstig beeinflußt. Nur etwa 6000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die in den drei Dauerrennen zum nennenswerte Kämpfe zu sehen bekamen. Der Gesamtsieg fiel an den Leipziger Hille, neben dem noch der in der Messestadt ansässige Spanier Prieto sowie der Berliner Ehmer zu gefallen wußten. Das Hauptfahren der Amateure holte sich Lorenz, Chemnitz, gegen den Leipziger Ihde, der dafür im Punkte- und im Vorgabefahren siegreich war. Ergebnisse: Dauerrennen: 1. Lauf, 20 Kilometer: 1. Prieto 17:08,8; 2. Hille 70 Meter; 3. Schindler 400 Meter; 4. Ehmer 650 Meter; 5. Wißbröcker 810 Meter; 6. Wanzenried 875 Meter zurück; 2. Lauf, 30 Kilometer: 1. Ehmer 26:07,4; 2. Hille 40 Meter; 3. Wißbröcker 130 Meter; 4. Prieto 180 Meter; 5. Schindler 345 Meter; 6. Wanzenried 950 Meter zurück; 3. Lauf, 50 Kilometer: 1. Hille 44:14; 2. Ehmer 260 Meter; 3. Prieto 300 Meter; 4. Schindler 390 Meter; 5. Wißbröcker 440 Meter; 6. Wanzenried 1700 Meter zurück. Gesamt: 1. Hille 99,850 Kilometer; 2. Prieto 99,520 Kilometer; 3. Ehmer 99,090 Kilometer; 4. Schindler 98,865 Kilometer; 5. Wißbröcker 98,630 Kilometer; 6. Wanzenried 96,475 Kilometer. Amateurrennen: Hauptfahren: 1. Lorenz, Chemnitz; 2. Ihde, Leipzig; 3. Karsch, Leipzig; 4. Kohlhardt, Leipzig; 5. Kilometer-Punktfahren: 1. Ihde 14 P.; 2. Karsch 11 P.; 3. Jung, Dresden 8 P.; 4. Kohlhardt 3 P.; Vorgabefahren: 1. Ihde (10 Meter); 2. Lorenz (Mal); 3. Wäsche, Leipzig (90 Meter).

Kegeln nach internationalen Regeln

Würdige Weihe der ersten „J-Bahn" in Halle / Städtemannschaft Leipzig siegte

Im „Paradies" rollten gestern unaufhörlich die Kegelkugeln. Das ist an sich nichts Neues, denn in unserem hallischen Keglerheim „Paradies" am Saalwerder rollen eigentlich die ganze Woche hindurch auf 16 Bahnen die großen Kugeln der Kegelsportfreunde. Die gestrige Kegelveranstaltung war aber ein Ereignis ganz besonderer Art und die hallischen Freunde dieses einst viel umstrittenen Sports wußten das zu würdigen. Weit über 100 Zuschauer waren erschienen, um mit Spannung diesen Kämpfen beizuwohnen. Es wurde gestern in Halle zum ersten Male auf einer J-Bahn gekegelt. Wissen Sie, was das ist? Sicherlich nicht, denn unter Kegeln versteht der gewöhnliche Sterbliche gerade soviel, daß da eine lange Bohle auf der Erde liegt, daß man hinten einen Jungen steht, der immer wieder 9 Kegel aufstellt, die sich eine Anzahl Herren mit einer Holzkugel umzuwerfen bemühen, und daß sich alle Teilnehmer auf das „Helle" freuen, wenn ein ganz Tüchtiger „alle Neune geschoben" hat. So war's früher immer und so ist's heute auch noch da, wo ältere Herren zur allwöchigen Unterhaltung kegeln. Aber auch dieses Kegeln wurde schon immer recht unterschiedlich betrieben. Man kannte Kegeln auf Asphalt und Kegeln auf Bohle oder gar Kegeln auf Schere. Als dann das Kegeln Sport wurde und als solcher im letzten Jahrzehnt auch seine Anerkennung fand, wurden auch Meisterschaften auf Asphalt, Bohle und Schere ausgetragen. Verbände bereiteten dem Kegelsport würdige Pflegestätten und so entstanden auch in Halle die vorbildlichen Bahnen in der Sporthalle am „Paradies".

Die drei deutschen Kegelarten fanden im Auslande nicht allseitig Anerkennung. Man mußte sich vielmehr entschließen, auch bei uns auf internationalen Bahnen und nach internationalen Regeln zu kämpfen. Wie im Tennis, im Fußball oder im Fechten die gleichen Regeln rings um das weite Erdenrund gelten, so haben auch die Regeln des J-Bahn Kegelns überall Gültigkeit. In Halle hatten wir in der vorbildlichen Anlage der Kegler am „Paradies" noch keine Bahn, die diesen internationalen Bestimmungen entsprach. Seit gestern ist diesem Mangel abgeholfen worden. Die J-Bahn der hallischen Kegler hat eine würdige Weihe erfahren. Die Bahn sieht im Vergleich zu den anderen — meist bekannten — Kegelsportbahnen vollkommen anders aus. Sie ist in ihrer ganzen Länge und Breite aus Stabfußboden säuberlich gefügt und poliert. Die Kugel, die auf dieser Bahn benutzt werden darf, weicht von den anderen Kugeln völlig ab. Sie ist zunächst einmal viel schwerer und wiegt 15 bis 16 Pfund. Um sie richtig dirigieren zu können, sind in dieser Kugel zwei Löcher so angebracht, daß Daumen und Mittelfinger der Hand darin Halt haben. Es wird nicht nach 9 Kegeln geschoben sondern nach 10 Kegeln, die dreieckförmig mit der Spitze nach vorn zu aufgebaut sind. Die Wertung ist nicht ganz einfach. Jeder Mann hat zunächst zwei Würfe, mit denen er die 10 Kegel abräumen muß. Schafft er beim ersten Wurf alle 10 Kegel, dann wird ihm der zweite Schub gutgeschrieben. Bei der Mannschaft entscheidet schließlich die Gesamtzahl der erzielten Hölzer.

Leipziger Rekord in Halle

Zur gestrigen Weihe der neuen Bahn hatten sich die hallischen Kegelsportfreunde eine Leipziger Mannschaft verpflichtet, die auf diesen Bahnen schon ganz zu Hause ist. Mit bewundernswürdiger Gleichmäßigkeit zeigten die Nachbarn aus der Pleißestadt, wie man mit diesen Bahnen umgehen muß. Ihr Sieg über die Hallenser stand von Anfang an fest und wenn er so gut war, daß es ein „Leipziger Rekord" wurde, dann beweist dieser Erfolg die Güte der neuen hallischen Bahn. In echt sportlicher Art wurden die Kameraden aus Leipzig empfangen und in wenigen Worten hieß sie der Gauführer Deicke in Halle willkommen. Auch die Leipziger Freunde gaben ihrer Freude über das Vorhandensein der neuen Bahn bereiten Ausdruck.

Wir sind überzeugt, daß sich die Hallenser Kegler bemühen werden, auch auf dieser neuen Bahn nach den internationalen Regeln bald Erfolge zu erzielen, um so den ausgezeichneten Ruf der hallischen Kegler weiterhin zu wahren und zu fördern.

Die Ergebnisse der drei Bahnkämpfe: Leipzig I. Mannschaft: Je Starter 4 Durchgänge. Starter Grüneberger 731, Hirsch 754, Schumacher 768, Bade 805, Zipfel 868, zusammen 3926, (Leipziger Rekord).

Leipzig II. Starter Seeber 607, Müller 631, Warnsdorf 669, Triebel 698, Sitte 828, zusammen 3423.

Halle: Starter Trele 512, Knorr 622, Sauerwein 682, Franke 688, Rosenbach 755, zusammen 3259

Ergebnis bes Bohlenklubkampfes, je Klub 4 Mann je 150 Kugeln: 1. Wacker I. 4331 Holz, (D. =4200); 2. Sportfreunde 4245 Holz; 3. Sportbrüder 4243; 4. Kampfähne 4232; 5. Wacker II 4204; Landsturm 4257 ohne Wertung, da nur 3 Mann zur Stelle; bester Einzelkegler Richter Wacker I 1112 Holz = + 62.

-w.

Amtliche Sportnachrichten

Ich bin vom 28. April 1935 bis 12. Mai 1935 zu einem Kurlus zur Obersten SA.-Führung einberufen worden. Mit meiner Vertretung habe ich Oberturnführer Geier beauftragt. gez. Schmidt.

Vereinsnachrichten

Postsportverein Halle (Saale). Dienstag, 30. April, abends 20.30 Uhr, Generalversammlung oberer Saal, Restaurant Nikolaus. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

HJB. Sportfreunde. Unser Training findet regelmäßig jeden Dienstag und Donnerstag statt. Wir erwarten die Beteiligung sämtl. aktiven Mitglieder. Zu der morgigen Vorstands- und Spielausschußsitzung im Vereinslokal Rest. „Zum Marksrasen" ist das Erscheinen des Gesamtausschusses erforderlich.

Kurze Sportschau

Hohe Fußballgäste in Köthen.

Dem anhaltischen Kreismeister SV. 02 Köthen ist es gelungen, für Sonnabend, den 11. Mai, den fünfmaligen Deutschen Fußballmeister 1. FC. Nürnberg nach Köthen zu verpflichten. Die Fußballkünstler des weitberühmten 1. FC. Nürnberg haben ihr Erscheinen in erster Besetzung zugesagt.

Die 1. Radsitzung

des Deutschen Radfahrer-Verbandes fand unter dem Vorsitz des DRV.-Führers F. Ohrtmann in Berlin statt. Die Mitglieder des Führerrings erstatteten Bericht über die Entwicklung des Radhorts in ihren Verwaltungsbezirken und empfingen neue Anregungen.

Auf der Erfurter Radrennbahn

war Lohmann (Bochum) in den Dauerrennen der übertlegene Fahrer der dreimal als Sieger einkam.

Rund um Kreseld,

ein Straßenradrennen über 157 Kilometer, endete mit dem Sportsieg von Jean Schorn (Köln).

Aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens

führte der RC. Wanderer-Spandau ein Mannschaftsrennen über 50 Kilometer durch, aus dem die Mannschaft von Wima-Derby in 1:17:36 mit einem Vorsprung von nur einer Sekunde vor dem Post SV. als Sieger hervorging.

Durch Schlamm und Morast

mußten sich die Teilnehmer an der 9. Brandenburgischen Dauerprüfungsfahrt für Wagen und Motorräder über 1000 km fahren. Rund 500 Kilometer waren zurückzulegen. Als Erster traf Major Sander (Wanderer) am Ziel in Döberitz ein, dann folgte die Mercedes-Benz-Mannschaft des NSKK. mit Köppen, Hirthe und Kraus. Erfreulicherweise ging die Fahrt ohne nennenswerte Unfälle ab. Die genauen Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Die Deutsche Freiballon-Meisterschaft

hat mit dem Siege des von Bertram geführten Ballons „Chemnitz VIII" geendet, der 1047,9 Kilometer zurücklegte. Auf den Plätzen endeten „Wilhelm von Opel" (Zedtw) mit 933,3 Kilometer sowie „Köln" (Gaugau) mit 817,2 Kilometer.

Beim Rudern „Quer durch Berlin"

zwischen Bahnhof Friedrichstraße und Charlottenburger Schloß sah man am ersten Male Neunachter im Kampfe. Die RG. Wiking siegte mit einer Sekunde Vorsprung vor dem Berliner Ruder-Club, der dafür im Gig-Achter, im I. und II. Vierer die Sieger stellte.

Hellas-Magdeburg

ging auf der ausgedehnten Auslandsreise zuerst in Mailand an den Start. Die „Hellenen" zeigten sich den Vertretern von Rari-Nantes in allen Rennen überlegen. Auch das Wasserballspiel gewannen die Magdeburger, und zwar mit 3:1 Toren.

Kunstfahrer radeln auf dem Parkett

Gebrüder Rolle gewinnen die Gaumeisterschaft / Erfurt siegt im Radballspiel

Der große Saal des „Reichshofes" stand gestern ganz im Zeichen der Radfahrer, die dort ihre Gaumeisterschaften im Kunstfahren und im Radballspiel zur Durchführung brachten. Der Radsport hat in Halle eine große Zahl von Anhängern, die sich gestern auch als Zuschauer einfanden, um den Wettkämpfen von den frühen Morgenstunden bis zum Abend mit Spannung zu folgen. Die Kämpfe standen auf beachtlicher Höhe, und gerade deshalb ist es zu bedauern, daß außer wirklichen Freunden des Radsports nicht die erschienen waren, die noch nicht zu den Anhängern dieser Sportart zählen und die man werben will.

Die Entscheidungen im Kunstfahren waren mitunter recht knapp. Besonders im Einerkunstfahren hatte der Gothaer Kaufmann zu kämpfen, um vor Roßmann-Gardelegen zu gewinnen. E. Rolle von Preußen Halle endete auf dem dritten Platz. Ein ganz großer Erfolg für Halle wurde das Zweierkunstfahren, das Gebrüder Rolle ganz ohne Training recht überlegen gewannen. Die Routine der beiden sehr gut aufeinander eingespielten Brüder gab hier den Ausschlag. Das Sechser- und Achter-Kunstfahren wurde von Erfurt gewonnen.

Recht interessant gestalteten sich die Konkurrenzen im Radballspiel. Der große Saal des „Reichshofes" wurde hier zum Spielfeld. Zwei Tore standen an den Schmalseiten und ein Ball lag bei Beginn in der Mitte des Feldes. Die Mannschaften — eine Mannschaft besteht aus zwei Fahrern — befinden sich in zwei gegenüberliegenden Ecken des Feldes. Mit dem Startzeichen radeln sie nach dem Ball und nun versucht jede Mannschaft, diesen Ball ins gegnerische Tor zu befördern. Der Ball darf nur mit dem Rade geschlagen werden. Die Spieler haben darin eine solche Routine, daß sie mit dem Vorderrad ihres Fahrzeuges den Ball ebenso beherrschen können, wie der Fußballspieler seinen Ball mit dem Fuß. Wenn der Spieler nach dem Schlag mit einem Fuß den Boden berühren muß, dann ist der Schlag ungültig. In einem Strafraum vor dem Tor darf der Spieler den Ball auch mit der Hand abwehren. Mit welcher Wucht der Ball geschlagen werden kann, bewiesen zwei zerschlagene Fensterscheiben.

Die Spieler zeigten recht gute Leistungen. Besonders sind hier die Erfurter Mannschaften zu erwähnen. Erfurt I. und Erfurt II. Mannschaft standen in der A-Klasse in der Endrunde. Die erste Mannschaft besteht aus zwei Brüdern Stolze, die bereits die Europameisterschaft gewannen und denen hier in Halle niemand den Sieg streitig zu machen vermochte. Ihre Spielart war durchaus fair und in jeder Weise einwandfrei. Leider konnte man das nicht von allen Mannschaften behaupten, und wenn gar Spieler auf den Plan traten, die in einer sehr wenig zurückhaltenden Weise gegen die Entscheidung eines Schiedsrichters protestieren zu müssen glaubten, und ihn sogar veranlaßten, seine Maßnahmen zu ändern, dann hätte das für die Turnvereinleitung Grund genug zu sofortiger Disqualifikation sein müssen.

Im einzelnen wurden folgende Ergebnisse erzielt: **1er Kunstfahren:** 1. Max Kaufmann-Gotha mit 220,9 Punkten, 2. Fr. Großmann-Gardelegen mit 219,6 Punkten, 3. F. Rolle-Halle mit 209,0 Punkten. **2er Kunstfahren:** 1. Gebrüder Rolle-Halle mit 248,8 Punkten, 2. Großmann/Schulze-Gardelegen mit 213,5 Punkten. **6er Kunstreigen:** 1. RV. Vorwärts-Erfurt mit 311,8 Punkten, 2. RV. Konkordia-Erfurt mit 298,0 Punkten, 3. Askania-Dessau mit 202,8 Punkten. **8er Kunstreigen:** 1. MV. Frankonia-Erfurt mit 285,8 Punkten, 2. Union-Dessau mit 251,6 Punkten. **6er Schnellreigen:** RV. Rudolstadt von 1881 mit 187,5 Punkten.

2er Radball-Gaumeisterschaften (Klasse A): Erfurter Turner I gegen Erfurter Turner II 12:6, 3. Union-Dessau, 4. Germania-Magdeburg. **Klasse B:** 1. Magdeburger Rad- und Turnerklub, 2. Sturmvogel-Magdeburg 7:4. **Klasse C:** 1. Askania-Dessau-Ziebigk 16:6, 2. Adler I Halle. **Jugend:** 1. Germania-Holzweißig 10:2, 2. Adler I Halle.

-w.

Eröffnung von Hoppegarten

Stall Oppenheim viermal in Front.

Ergebnisse: **Eröffnungs-Rennen** 4500 M., 1600 Meter: 1. Freifrau S. A. v. Oppenheims San Michele (Printen); 2. Goldtaler; 3. Graf Almavia. Tot: 28, Pl. 13, 24, 17. **Sperber-Rennen,** 3000 M., 1200 Meter: 1. Freifrau S. A. v. Oppenheims Monte Christo (Printen); 2. Glauko; 3. Mark Aurel; 4. Limperich. Tot: 40, Pl. 14, 21, 14, 18. Preis von Dahlwitz, 6000 M., 1600 Meter: 1. Freifrau S. A. v. Oppenheims Sturmvogel (Printen); 2. Okeanus; 3. Gratianus. Tot: 15, Pl. 12, 27, 34. **Preis von Neuenhagen,** 8500 M., 1800 Meter: 1. R. v. Strbenskis Vogelweid (Zimmermann); 2. Immerfort; 3. Mitternacht; 4. Lampos Sohn. Tot: 169, Pl. 30, 16, 36, 21. **Hoppegartener Ausgleich:** 9000 M., 1600 Meter: 1. Frhr. E. v. Oppenheims Cassius (O. Schmidt); 2. Ebro; 3. Janitor. Tot: 61, Pl. 17, 14, 12. **Ausmärter-Rennen,** 3000 M., 1400 Meter: 1. Freifrau S. A. v. Oppenheims Weißer Flieder (Printen); 2. Goldrubin; 3. Osterblume. Tot: 26, Pl. 14, 26, 24. **Kisber-Rennen,** 3050 M., 2000 Meter: 1. Abt.: 1. F. Mendels Rückert (Ebert); 2. Darius; 3. Gravor. Tot: 84, Pl. 26, 26, 14. 2. Abt.: 1. Stall Willons Meistlieber; 2. Kaiserparade; 3. Kerchenau. Tot: 42, Pl. 14, 15, 14.

Rennen zu Hamburg-Horn.

Eröffnungs-Rennen, 2150 M., 1400 Meter: 1. Frau J. v. Opels Iriander (H. Blume); 2. Campo Santo; 3. Beryll. Tot: 15, 1½—5 Pl. **Preis von Altenmühlen** (Trabrennen), 1500 M., 1800 Meter: 1. H. Mellohs Schnecki (K. Schlingmann); 2. Yolanda; 3. Elastik; 4. Helene M. Tot: 97 (ital. 107), Pl. 23, 27, 67, 33. **Jungfern-Rennen,** 2150 M., 1200 Meter: 1. Stall Kaubausens Lorbere (Hamann); 2. Heidenfaust; 3. Santini. Tot: 44, Pl. 32, 22. **Vorketer Ausgleich,** 3000 M., 1800 Meter: 1. Graf C. A. Wuthenaus Elods (Rastenberger); 2. Partner; 3. Barolea. Tot: 32, Pl. 15, 17, 28. **Preis von Weil** (Trabrennen), 1400 M., 1800 Meter: 1. M. Hoecks Beste Gut (Bel.); 2. John Toots; 3. Donatello; 4. Rowody II. Tot: 73 (ital. 140), Pl. 20, 22, 30, 15. **Wandsbeker Ausgleich,** 2250 M., 1200 Meter: 1. Frau R. v. Regeleins Rando (F. Rastenberger); 2. Gräfin Mariza; 3. Fiz. Tot: 18, Pl. 13, 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0011

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 99
Montag, 29. April

Arbeitsdienst und 1. Mai

Aufruf des Arbeitsdienstgaues 14

Zum 1. Mai hat der Arbeitsgau Merseburg einen Aufruf erlassen, in dem er darauf hinweist, daß in den Lagern des Arbeitsgaues das beste Beispiel einer Gemeinschaft aller Schaffenden geschaffen wurde. In dem Augenblick, in dem der Arbeitsmann das erdfarbene Kleid der Soldaten der Arbeit anzieht, sind zunächst alle äußeren Unterschiede verschwunden. Diese Voraussetzung ist unbedingt notwendig für die nun beginnende Erziehung, die alle noch bestehenden inneren Gegensätze beseitigen will. Dazu dient als Grundlage die gemeinsame Arbeit am deutschen Boden. Hier lernt der Nichthandarbeiter achten, was es heißt, sich in täglicher körperlicher Arbeit sein Brot zu verdienen, hier lernt aber auch der Handarbeiter, daß auch der andere, wenn es gilt, zupacken kann. Aus diesem Sichkennenlernen wird bald Achtung und darüber hinaus Kameradschaft und Freundschaft werden. Wenn nun in diesem Jahre die deutschen Arbeiter wieder antreten zum Bekenntnis ihrer Zusammengehörigkeit und Verbundenheit mit dem heutigen Staate, dann werden auch viele unter ihnen sein, die noch vor kurzem das erdfarbene Kleid der Arbeitsdienstler trugen. Nun werden sie das, um was sie gekämpft haben, verkörpert sehen: Die Gemeinschaft aller arbeitenden Deutschen! Sie werden es sehen in den strahlenden Farben des Feiertags, der ihr Ehrentag ist. Sie werden es sehen in der Zeit, da auch die Natur das widerspiegelt, um das sie kämpften: den Anbruch einer neuen Zeit, den Frühling unseres Volkes!

Hallesche Röhrenwerke

Wie wir dem Geschäftsbericht entnehmen, gingen der Gesellschaft im ersten Viertel des Jahres 1934 infolge der umfangreichen Handinstandsetzungsarbeiten reichlich Aufträge zu, für deren Ausführung jedoch sehr kurze Fristen gesetzt waren, die zumeist über den 31. März nicht hinausgingen. Alsdann trat eine merkliche Verlangsamung des Geschäftsganges ein, die aber gegen den Spätsommer dank der umfangreichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung einem erneuten Aufstieg wich. Zu Beginn des neuen Geschäftsjahres liegen bei der Gesellschaft in einzelnen Abteilungen genügend Aufträge vor, während es in anderen an Arbeit fehlt. Dies habe der Gesellschaft Veranlassung gegeben, zur Herstellung verbandter Artikel Vorbereitungen zu treffen. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte einen Reingewinn von 41 800 Reichsmark, aus dem 4 Prozent Dividende auf 700 000 RM. Aktienkapital gezahlt, zur Verfügung des Betriebsführers zum Zwecke der Verwendung zu gunsten der Gefolgschaft 4000 RM. bereitgestellt und 9800 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

In der Bilanz erscheinen Grundstück mit 192 000 Reichsmark, Gebäude mit 260 000 RM., Maschinen mit 115 000 RM., Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, halbfertige Erzeugnisse, fertige Erzeugnisse 432 500 Reichsmark, Wertpapiere 6700 RM., Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen 227 200 RM., Wechsel 1600 RM., Kasse 2800 RM., Reichsbank, Postscheck- und Bankguthaben 58 600 RM., Reservefonds 389 900 RM., weitere Rücklagen für Steuern 30 500 RM., Wertberichtigung 34 00 RM., Verbindlichkeiten 80 400 RM., Rechnungsabgrenzung 19 700 Reichsmark, Löhne und Gehälter 535 700 RM., Soziale Abgaben 43 600 RM., Abschreibungen 33 000 RM., Steuern 71 200 RM., sonstige Aufwendungen 148 200 RM., Erlös nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 865 100 RM., außerordentliche Erträge 8200 RM. Die Generalversammlung findet am 20. Mai, 12.30 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg" in Halle statt.

Benzinerzeugung in Leuna

I.-G.-Farbenindustrie berichtet über erhöhten Vistra-Absatz

Die Generalversammlung der J. G. Farbenindustrie A.-G. in Frankfurt a. M., in der 186 Aktionäre mit 425,8 Mill. RM. Stammaktien und 40 Mill. RM. Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte ohne Aussprache den Abschluß für 1934 mit wieder 7 Proz. Dividende.

Geheimrat Schmitz gab einige Erläuterungen zur Bilanz und berücksichtigte dabei die Entwicklung innerhalb der letzten zehn Jahre, die Zeit des Bestehens der J. G. Farbenindustrie A.-G. In der Bilanz haben sich im Jahre 1934 die Beteiligungen um 1 Mill. RM., Wertpapiere um 7 Mill. RM., flüssige Mittel um 2 Mill. und Forderungen um 18 Mill. RM. erhöht, während Anlagen um 6 Mill. und Vorräte um 21 Mill. RM. abgenommen haben. Den Zugängen im Anlagevermögen von 77 Mill. RM. stehen 60 Mill. RM. Abschreibungen gegenüber, wovon 53 Mill. RM. als normale Abschreibungen zu betrachten sind. Andererseits betrage heute das begebene Stamm-Aktienkapital 680 Mill. RM. gegenüber 642 Mill. RM. am 1. Januar 1925. Für den gegenüber dem Vorjahre um 15 Mill. RM. ermäßigten Umlaufsbetrag der Teilschuldverschreibungen von 162 Mill. RM. sind gegebenenfalls bei einer Ausübung des Umtauschrechtes in Stammaktien nominell 81 Mill. RM. Aktien erforderlich. Die Erhöhung der Bankschulden um 24 Mill. RM. erfolgte für Auslandskredite im Interesse der Devisenbeschaffung. Zum ganzen betrachtet zeige der Geschäftsbericht der J. G., auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und der Ausfuhr das Höchste zu leisten und allen damit verbundenen Risiken möglichst Rechnung zu tragen. Aus dieser Einstellung ergab sich auch zwangsläufig der unvermeidete Dividendenvorschlag von 7 Proz., was auf das offene Bilanzvermögen berechnet eine Sprozentige Verzinsung bedeutet. Die Wohlfahrtsausgaben sind um 7,5 Mill. RM. erhöht, was je Kopf der Gefolgschaft 677 (698) RM. ausmacht. Die Belegschaft wurde um 16 632 Mann verstärkt. An Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Direktors Schlitter, Berlin, wurde Direktor Schlieper (DD-Bank), Berlin, und an Stelle von Dr. Alfred Merton dessen Bruder Dr. Richard Merton (Metallgesellschaft Frankfurt) gewählt. Neu in den Aufsichtsrat treten ferner Dr. Karl Ludwig Duisberg, Berlin, und Professor Dr. Karl Bosch (bisher Vorsitzender des Vorstandes).

In ersten Vierteljahr des laufenden Geschäftsjahres zeigt bei der J. G. der Absatz von Farben und Färbereihilfsprodukten eine befriedigende Entwicklung. Chemikalien, Pharmazeutika und Pflanzenschutz-Bayer weisen ebenso wie Photographika eine weitere Absatzsteigerung auf. Die Benzinerzeugung in Leuna ist weiter planmäßig erhöht. Wiscose und Acetat-Seide hielten den Vorjahrsabsatz, Vistra-Faser hatte erhöhten Absatz, nur Stickstoff-Düngemittel liegen etwas niedriger. Trotzdem wird für die Düngeperiode 1934/35 mit einer Zunahme von etwa 10 Prozent gegenüber dem Vorjahre gerechnet. Auf den europäischen Märkten ist eine Ueberfülle konnte die Position der J. G. behauptet werden. Das im Berichtsjahr 1934 erzielte Ergebnis des weitverzweigten Weltunternehmens beruhte neben der Zunahme der Umsätze auch auf den technischen Erfolgen der Betriebe, der gut eingearbeiteten Weltverkaufsorganisation und der gesunden Finanzlage, die unbedingt aufrechterhalten bleiben müsse.

Ländliche Darlehnskasse, Zwochau.

Die Ländliche Spar- und Darlehnskasse Zwochau hielt in Koßmanns Gasthof ihre 40. Generalversammlung ab. Die Kasse hat sich in den 40 Jahren ihres Bestehens zu einer der besten im Verbande der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen entwickelt. Leitung und Geschäftsführung haben sich das vollste Vertrauen ihrer Mitglieder erworben und sich stets eifrig bemüht, die Geschäfte ihrer Mitglieder gewissenhaft und mit Eifer zu besorgen. Die statutengemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden sämtlich einstimmig wiedergewählt und nahmen die Wahl an. Jahresrechnung, Bilanz und Gewinnverteilung wurden genehmigt. Die Geschäftsführung gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre.

Der Handel mit Italien

Die Außenhandelsstelle für Mitteldeutschland bei der Industrie- und Handelskammer Halle berichtet, daß mit Rücksicht auf die sehr umfangreichen Geschäftsbeziehungen des Bezirkes mit dem italienischen Markt die Maßnahmen der italienischen Regierung auf Einfuhrbeschränkung erhebliche Beunruhigung unter den Firmen hervorgerufen haben, weil sie starke Störungen des Geschäftes mit sich brachten. — Die Ankündigung der italienischen Maßnahmen, die für die italienischen Einfuhrfirmen anscheinend völlig überraschend gekommen waren, hatte zunächst einerseits eine Beunruhigung und andererseits eine allgemeine Zurückhaltung von beabsichtigten Aufträgen, insbesondere auch von Saisonaufträgen, bewirkt, weil man sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, daß die Sendungen mangels einer Einfuhrgenehmigung an der Grenze notleidend würden, bzw. erst abwarten will, welcher Art ein etwaiges neues Abkommen mit Deutschland sein wird.

Die Stagnation in der Erteilung bzw. Abwicklung von erteilten Aufträgen erhielt durch die Notwendigkeit der Einholung von Einfuhrgenehmigungen bei der bekannten Abneigung gegen die Erfüllung von Formalitäten auch bei den Italienern ein erschwerendes Moment. Selbst wenn nun die italienischen Kunden die umständlichen Formalitäten auf sich zu nehmen gewillt sind, erwachsen neue Hemmnisse, die sich aus der Anordnung ergeben, daß eine Einfuhr in dem dem 19. Februar bis 31. März 1935, jetzt 30. April 1935 verlängert, entsprechenden Zeitraum des Vorjahres nachgewiesen werden muß. In vielen Fällen konnte dieser Nachweis, wie aus den Zuschriften der Firmen hervorgeht, nicht geführt werden, weil tatsächlich in der Zeit vom 19. Februar bis 31. März 1934 nicht eingeführt worden ist. Und wenn er geführt werden könnte, weil eine Einfuhr stattgefunden hat, dann hängt ein Nachweis davon ab, ob die italienischen Kunden die Zollunterlagen over Fakturen noch besitzen. Auf Grund dieser Tatsachen ist den zuständigen Stellen eingehend berichtet und sind bestimmte Vorschläge für die Verhandlungen mit Rom gemacht worden.

Blick über die Wirtschaft

Vor Pressevertretern sprach in Berlin der Reichswahlleiter für die Vertrauensratswahlen Klaus Selzner über das Ergebnis der Vertrauensratswahlen, das er zusammenfassend ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus und einen Erfolg der Deutschen Arbeitsfront nannte. Während im vergangenen Jahre eine Beteiligung von rund 90 Hundert festzustellen war, habe die Wahlbeteiligung in diesem Jahre im Reichsdurchschnitt 83 vom Hundert betragen. Gleichzeitig wird vom Deutschen Nachrichtenbüro das Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen des Jahres 1935 herausgegeben, nach dem die Anzahl der Betriebe 1665 beträgt, mit 191 865 Wahlberechtigten, 175 222 abgegebenen gültigen Stimmen und 140 143 Ja-Zetteln. Danach beträgt der Prozentsatz der gültigen Ja-Stimmen 89 Prozent, die Anzahl der gewählten Vertreter 9407 und der nichtgewählten 625.

*

Am Sonntagabend wurden in Saarbrücken die Prüfungen der theoretischen und fachlichen Arbeiten der 500 Reichssieger im Reichsberufswettkampf abgeschlossen und die Reichssieger und Reichssiegerinnen ermittelt.

*

Nach reichlichen Abschreibungen wird für das abgelaufene Geschäftsjahr ein Gewinn von rund 29 000 Reichsmark ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahre von rd. 182 000 RM. ermäßigt. Das Unternehmen bleibt also wieder ohne Dividende. Zur Zeit ist das Unternehmen in allen Abteilungen gut beschäftigt. Man erwartet von dem Eintreten wärmerer Witterung noch eine weitere kräftige Geschäftsbelebung. (G.-B. 10. Mai.)

*

Mit der Unterstützung des Verbandes der Reisseisen- und Stahlwarenindustrie, Schmalkalden, soll in Form einer Genossenschaft eine Lieferungsgemeinschaft der Thüringer Kleineisen-, Werkzeug- und Stahlwaren-Hersteller gegründet werden, deren Hauptaufgabe die Uebernahme und Ausführung größerer öffentlicher Aufträge sowie der Abschluß von Kompensationsgeschäften mit dem Ausland sein soll.

Börsen am Wochenend

Die vorliegenden günstigen Meldungen übten insofern einen gewissen Einfluß auf die Börsenhaltung aus, als die Stimmung zuversichtlicher gegenüber den letzten Tagen war. Das Geschäft hielt sich jedoch weiter in sehr engen Grenzen. Bald nach den ersten Kursen machte die Besserung kleine Fortschritte. In den Vordergrund traten Sorgenwerte, die recht lebhaft umgesetzt wurden.

*

Frühverkehr von heute

Zum Wochenbeginn entwickelten sich im vorbörslichen Frühverkehr noch keine Umsätze. Die Grundstimmung scheint im Anschluß an die letzten Börsen der Vorwoche nicht unfreundlich zu sein, wobei das Interesse für Spezialwerte vorherrscht. Die befriedigende Entwicklung bei der I. G. Farbenindustrie und die fortschreitende Ueberwindung der winterlichen Hemmungen in der Industrie vermochten etwas anzuregen. Am Valutenmarkt hörte man London Kabel mit 4,83, den Dollar mit 2,48 und das Pfund mit 11,98.

Mitteldeutsche Börse

Zum Wochenschluß war die Kursentwicklung wieder uneinheitlich. Am Aktienmarkt bestand Nachfrage für Gardinenaktien auf Grund des günstigen Falkensteiner Abschlusses. Am Rentenmarkt hatten Pfandbriefe lebhafteres Geschäft und Reichs- sowie Stadtanleihen mit Auslosungsrechten waren höher gesucht.

Magdeburg, 27. April. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	3,50	3,40	Oktober	3,95	3,85
Mai	3,60	3,50	Januar	—	—
August	3,00	3,70	Februar	—	—
September	3 75	3 65	Dezember	4,00	3,90

Magdeburg, 27. April. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —.— April —.— —.—.

Berlin, 29. April. Elektrolyt 44.00.

Vereidigung der Reichs-Innungsmeister in Frankfurt am Main.

Wasserstände

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz.	29.	+2.67	—	Aussig	29.	+1.81	—
Trotha	29.	+3.70	30	Dresden	29.	+0.30	18
Bernburg	29.	+2.74	24	Torgau	29.	+2.09	— 8
Calbe O.-P.	29.	+2.19	6	Wittenberg	28	+3.00	10
Calbe U.-P.	29.	+2.64	16	Rosslau	29.	+3.16	10
Grizehne	29.	+2.68	22	Aken	29.	+3.36	12
				Barby	29.	+3.42	15
Havel				Magdeburg	29.	+2.58	14
Brandenb O.	29.	+2.20	—	Tangermünde	29.	+3.61	—
Brandenb. U.		+1.58	—	Wittenberge.	27.	+3.18	—
Rathenow O.	29.	+1.54	—	Lenzen	28.	+3.39	5
Rathenow U.		+1.14	2	Dömitz	29.	+2.61	— 4
Havelberg	29.	+2.99	2	Darchau	28.	+2.48	1

Berliner Börse

vom 27. April

Deutsche Anleihen / Goldpfandbriefe

	27.4.	26.4.		27.4.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	98,50	98,50	4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	96,75
6 do. für 2. 9. 35	100,25	100,25	4½ do. do. Em. 45	97,00
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—	4½ do. do. Em. 19	95,00
6 Dt. Reichsanl. 27	97,12	97,37	4½ Pr. Zirst. Gld. 1, 3, 6. 10	96,25
5 Dt. Reichsch. „K"			4½ do. do. B. 9	96,25
Younganleihe	102,50	103,50	4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,80	108,50	4½ do. do. R. 18	96,50
6 Pr. Staatsch. 29 II. Folge n. 31 L.F.	102,50	102,30	4½ do. do. R. 19	96,50
6 do. 1930, I. Folge	103,70	103,75	4½ do. do. R. 20 u. 21	96,25
6 Thüringer Staatsanleihe 29	96,62	96,87	4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	96,25
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. Lz. B.	96,25	96,25	4½ do. do. R. 13 u. 15	96,50
Steuergutsch. Gr. 1	105,90	105,90	4½ do. do. R. 17 u. 18	96,50
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,50	100,75	4½ do. do. R. 6	—,—
			4½ do. do. R. 8	—,—
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 34 F.	100,70	100,40	4½ Prov. Sachs. lds. Opf. (8)	95,00
6 do. do. 34 Folge 1	100,50	100,25	4½ do. do. Ausg. 1—2 (7)	95,00
6 Pr. Lds. Rent.-Bank D. Anl.-Ausl.-Schein	113,12	113,00	4½ do.	95,25
D. Anl.-Ausl. Neubes.	—,—	—,—	5½ Liqu.-Pfandbriefe	100,70
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	10,35	4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,50
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,00	94,00	4½ do. do. 1928	95,50
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,50	94,50	4½ Prv. Ztr. u. Pldbr. BK. H. P. Em. 1	—,—
			4½ do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien / Bank-Aktien

	27.4.	26.4.
A. G. f. Verk.	80,50	79,75
Allg. Lok.u. Kv.	116,00	117,25
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	79,75	80,00
do. Reichsb.	—,—	—,—
V.-A.	122,62	122,62
Halb.-Blankbg.	66,50	66,50
Halle-Hettst.	69,00	69,25
Hb.-Am.-Pack.	32,25	33,00
Hamb. Hochb.	91,00	91,37
do. Südam. Dpf.	—,—	27,25
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	84,12	34,37
Nordh.-Wern.	49,50	40,00

	27.4.	26.4.
Allg. D. Cr.-A.	83,25	83,50
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	114,12	113,75
Bad. Landesbank	100,62	100,50
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	—,—	—,—
dom. Rentenbk.	92,25	92,25
D.B.u.Disc.-G.	94,50	94,00
Dt. Effekt.-Bank	83,50	83,50
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp. Bk. Brl.	88,37	88,50
Dt. Übersee-B.	85,50	85,00
Dresdner Bank	94,50	94,00
Hall. Bankv.	81,00	81,50
Hamb. Hyp.-B.	98,50	98,50
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	93,50	93,00

	27.4.	26.4.
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	158,50	159,00
Sächs. Bank	111,75	111,00
do. Bodencred.	96,25	—,—

Industrie-Aktien

	27.4.	26.4.
Accum.-Fabr.	—,—	160,00
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	60,87	60,00
Allg. Kunstz. U.	53,87	53,12
Allg. Elk.-Ges.	37,61	37,50
Alt. Portl. Z.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	77,00	77,00
Anh. Kohlenw.	94,00	94,75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	85,50	86,00
J. Berger Tiefb.	121,00	121,25
Bemberg, P. J.	113,50	114,00
Bergm. Elektr.	94,00	93,75
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	108,25	108,50
do. Kortsr. Ind.	121,75	121,50
do. Masch.-B.	113,00	113,00
Braunkohl.- & Brikett-Indust.	177,00	—,—
Brnschw. A.-G. f. Industrie	117,50	118,00
Brow. Bov.-Co.	—,—	—,—
Buderus Eisen	96,25	97,37
Chade	—,—	—,—
Charl. Wasserw.	105,62	104,62
I. G. Chemie v.	172,00	170,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	105,00	—,—

	27.4.	26.4.
Ch. Fbr. v. Heyd.	101,37	100,75
do. Werke Alb.	96,25	97,50
Chemnitzer Kat.	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	—,—	146,00
Cont. Linol	143,50	—,—
Crollw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	91,62	91,62
Disch. Atl. Tel.	—,—	112,00
Deutsch-Cont. Gas Dessau	123,62	123,00
do. Erdöl-A.G.	105,12	105,75
do. Kabelwerk	118,00	119,12
do. Linoleumw.	152,00	153,00
do. Spiegelglas	101,00	103,00
do. Steinzeug	84,12	84,50
do. Tel. u. Kab.	112,50	—,—
do. Ton- u. St.	94,87	94,25
Disch. Erdöl	84,25	84,12
Dorm. A.-Br.	151,75	152,00
Dyn. A. Nobel	78,00	79,00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	172,25
Elk. Licht.-Ges.	104,25	104,00
El. Licht u. Kr.	121,00	121,00
Engelhardt-Br.	—,—	93,50
I. G. Farben	144,50	146,37
Feldmühle	120,12	120,25
Felten & Guill.	90,00	90,25
Ford Motor	54,00	53,00
Fraustädter Z.	114,75	115,00
Froebeln Z.	144,00	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	97,00	97,25
Gesfel. Loewe	121,25	120,25
Glanziger Z.	124,75	125,50

	27.4.	26.4.
Goldschmidt	103,75	102,25
Hall. Masch.	90,50	87,50
Hamburg. El.	129,25	126,50
Harburger Eis.	89,00	88,25
Harb. Gummi	38,50	38,50
Harp. Bergbau	103,00	103,00
Hildebr. Mühl.	81,50	81,50
Hochtief-A.G.	114,00	—,—
Hoesch-Köln	92,25	91,50
Hofmann St.	—,—	—,—
Holzmann	90,12	91,00
Hotelbetr.-Ges.	86,50	86,87
Ilse Bergbau	93,00	94,25
Ind. Werke A.G.	107,50	106,50
Junghans	88,75	87,25
Kahla Porzell.	31,50	31,62
Kali Aschersl.	—,—	113,00
Kalk Chem.	—,—	—,—
Klöckn.-Werke	89,12	88,25
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	—,—	122,50
Laurahütte	21,87	21,87
Leipz. Br. Rieb.	84,00	84,50
Leopoldsgrube	83,00	—,—
Linde's Eism.	125,50	123,00
Lindström A.G.	—,—	88,00
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk	130,50	130,50
Löw.-Brauerei	95,75	95,25
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	139,00	—,—

	27.4.	26.4.
Mannesmannr.	77,00	77,00
Mansf. Bergb.	104,87	105,00
Masch.-Fabrik Buckau	112,25	112,00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	97,00	97,25
Mühle Rüning.	—,—	—,—
Neckarwerke	—,—	107,25
Niederl. Kohle	—,—	—,—
Nordd. Eiswk.	—,—	106,00
Oberkoks	—,—	110,12
Orenst. & Kopp.	87,00	87,50
Phönix Bergb.	—,—	—,—
Polt. Braunkohl.	95,00	—,—
Polyphonwerk	10,12	10,25
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	155,50	—,—
Rasquin Fbw.	58,50	57,10
Rütgerswgg.	57,75	56,00
Rhein. Braunk.	213,00	211,00
do. Elektrizität	123,00	123,00
do. Spiegelglas	—,—	68,00
Rhein. Stahlw.	105,00	106,00
Rh.-Westf. Elk.	115,87	116,59
D. Riebeck A.G.	—,—	—,—
A. Ricbeck M.	100,00	100,00
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	60,50	59,00
Rositz. Zucker	—,—	88,00
Rütg.-W. A.G.	110,50	111,50
Sachs.-W. 7 G.	100,00	100,00
Salzdetfurth K.	159,25	159,50
Sangerh. Masch.	95,00	—,—
Sarotti-Schok.	94,75	95,50
Sauerbrey M.	—,—	—,—

	27.4.	26.4.
Schub. & Salz.	136,25	137,00
Schuckert & Co.	103,62	103,12
Schulth. Patzh.	109,00	106,50
Siegersdorf. W.	77,00	77,50
Siemens Glas	91,00	90,50
Siem. & Halske	148,50	148,25
Simer A.-G.	92,00	91,00
Steatit Magnes.	—,—	106,50
Stöhr Kamm.	105,87	67,00
Stolberger Zink	66,50	62,12
Gebr. Stollw.	90,25	170,00
Südd. Zuck. A.G.	—,—	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thür. Eisenb.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Hut. Pul.C.	125,00	126,00
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl	77,37	77,00
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	111,00
Wanderer-Wk.	134,75	132,50
Wass. Gelsenk.	—,—	95,50
Wenderoth	87,00	90,00
Wersch.-Weiß.	98,00	97,00
Waysz & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	113,12	113,00
Wrede, Mälzer	114,75	—,—
Zeitz. Maschfb.	104,25	104,75
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	112,50	113,00
Zuck. Rastenb.	101,00	100,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 27. April

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,478	2,482	1 Pfund Sterling	11,935	11,965
100 holl. Gulden	167,68	168,02	100 italien. Lire	20,68	20,72
100 franz. Franks	16,38	16,42	100 span. Pesetas	33,80	33,95
100 schw. Franks	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,658	0,665
100 Belga	41,08	42,00	100 finn. Mark	5,272	5,283
100 tschech. Kron.	10,36	10,38	100 tschechosl. Kron.	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	61,55	61,67	1 japanisch. Yen	0,707	0,708
100 norweg. Kron.	59,99	60,11	1 brasil. Milreis	0,201	0,203
100 dän. Kronen	53,36	53,40	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 österr. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo	10,84	10,86
100 span. Pesetas	—	—	100 Danzig. Gulden	81,10	81,26

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 99
29. April 1935

Große Talente sind das schönste Versöhnungsmittel. Goethe.

Wenn du den Mut verlierst, verlierst du die Kraft zu wirken und dein Werk verkümmert krüppelhaft. Fr. Rückert.

Militärzug nach Aachen

Eine Ruhrkampf-Erzählung von G. Feuerhake.

Frühjahr 1923. Hans Roeder war zwei Tage von Hause fort gewesen. „Schulausflug" hatte er dem Vater vorgeschwindelt. Was es damit auf sich hatte, wußte nur die Schwester. Regiebahnsprengen hieß das und Brücken zerstören, über die allnächtliche Truppentransporte der Besatzungsarmee ins Ruhrgebiet gingen. Lotte Roeder war verschwiegen — und mutig. Sie wich den Dingen nicht aus, biß die Zähne aufeinander in diesen Wochen, wo jeder Tag neue Schikane heraufbeschwor. Nicht eine Stunde verging, in der keine deutschen Beamten, keine Frauen und Kinder des Landes verwiesen, aus der Heimat verjagt wurden.

Hans Roeder stand vor der Schwester, müde sah er aus und abgespannt.

„Nun, hat es geklappt?", kam flüsternd des jungen Mädchens Frage. Man mußte sich in acht nehmen, die Wände konnten Ohren haben.

„Zwei Transporte haben wir gesprengt, d. h. die andern, ich war der Jüngste . . ." Blank glühten die Augen des Primaners.

Dann fragten die Blicke und auch der Mund: „Keiner dagewesen, von der Schule nicht nach mir gefragt?"

„Niemand . . . aber der Vater . . ."

„Der Vater", erregt zitternd starrten die Jungenaugen die Schwester an: „Tag, was ist mit dem Vater . . . haben sie ihn ausgewiesen . . . ?"

„Nein, nein, das nicht, gottlob nicht . . . aber sie haben ihn geholt, Geisel, fahren muß er auf der Regiebahn . . ."

Lotte hielt dem Bruder ein Blatt hin, einen Gestellungsbefehl.

„Truppentransport nach Aachen", ganz deutlich stand es da geschrieben. Heute abend um 8.10 Uhr sollte der Zug abfahren. Um 7 Uhr hatte sich Regierungsrat Roeder auf dem Bahnhof zu melden. Als Geisel würde er den Zug begleiten, als Geisel, damit kein Anschlag auf diesen Transport verübt wurde, wie das jetzt alltäglich an den Strecken der Regiebahn geschah.

„Irgendjemand hat mich verraten . . . dieser Hund . . . wenn ich nur wüßte, wer das ist . . . aber ganz gleich . . ." Der Junge faßte sich, seine Gedanken zögerten, er mußte sich wieder alles wachrufen. Er hatte auch etwas von einem Truppentransport nach Aachen gehört. Und wenn man in seinem Freundeskreis von solch einem Transport sprach, dann hieß das: Sprengung.

„Nach Aachen?" fragte der Neunzehnjährige die Schwester. „Das weißt du bestimmt?"

„Ja."

Einen Schritt näher trat die Schwester auf den Bruder zu: „Was soll die Frage . . . Du weißt etwas, Hans, was ist es?"

Nur zwei Blicke kreuzten sich. Die Schwester verlangt den Bruder.

Brauchte er noch hinzuzufügen: „Um 8 Uhr liegen sie am Vorster-Wald, wenn der Truppentransport anrollt, gehen etliche Kilo Sprengladung hoch . . ."

„Hans . . .", fast wimmernd kreischte die Schwester.

„Das wird verhindert" beruhigte er sie. „Ich werde das verhindern, sie werden die Ladung nicht zur Entzündung bringen, ich will mit dem Rad rausfahren, es wird noch langen mit der Zeit . . ."

„Aber du bist übermüdet, zwei Nächte nicht geschlafen . . ."

„Für den Vater zu müde, um ihn zu retten . . . nein, ich werde es schaffen, kannst dich drauf verlassen . . ."

Fort war der Bub ohne ein Abschiedswort.

Im Gartenhaus stand das Fahrrad. Lange war es nicht benutzt, die Schläuche waren leck, die Ketten rostig, keine Laterne, keine Klingel . . . aber das war jetzt gleichgültig, es ging um das Leben des Vaters. Treten, treten und nochmals treten. Nicht denken, nur treten und lenken. Ueber die breite Vorortstraße schnurrte das Fahrrad, jetzt blieben die letzten Häuser zurück, die Dunkelheit verschluckte sie. Kein Lichtkegel erhellt die Fahrbahn, nirgendwo ein Baum, der Richtung weisen könnte. Löcher auf den zerfahrenen Straßen, Wasser spritzt hoch, wenn man durchfährt, Wasser und Schmutz in der Ferne klackert ein Autolicht auf, verflucht, wenn das eine Militärpatrouille ist, sie bewachen die Bahnstrecke so vertenfelt streng. Hans Roeder biegt auf einen Feldweg. Noch schlimmer die Löcher, breite Wagenradspuren, tief eingefurcht in den Lehm. Alles gibt der Sohn her, er sieht die Ziffern und Zeiger auf der Leuchtuhr. Er ist viel zu lange gefahren, wenn er sich nicht spurtet, kommt er zu spät. Und das darf er nicht. Er liebt seinen Vater, er muß ihn retten . . . der Vater muß leben. Opfer? Ja, es gibt Opfer. Liegt der Sohn nicht jede vierte Nacht mit in vorderster Reihe, wenn die Schienen vom Erkrat zerrissen werden?

Endlich tauchen die Lichter des Bahnübergangs auf. Jetzt erkennt man die Schienenstränge. Von fern heult der Pfiff einer Lokomotive herbei. Ein Personenzug. Der muß erst noch den Militärzug kreuzen. Wenn der Personenzug passiert hat, werden die Kameraden die Sprengladung einbauen, so haben sie's gestern überlegt.

Allerhöchste Zeit ist's. Wenn das Rad nur durchhält, er, der Fahrer wird schon seine Pflicht tun.

Weiter geht es. Nördlich vom Feldweg muß der Eichbusch liegen. Der reicht bis an das Gleise. Hans Roeder läßt sein Fahrrad zurück, rennt über den Acker, er galoppiert, zäh und hemmend klebt die feuchte Erde an seinen Stiefeln, mühsam das Laufen. Es dauert länger, als er gedacht hat. Fünf Minuten, jetzt sechs . . Wenn er doch rufen könnte, brüllen aber das könnten die Wachtposten hören, die hier stehen müssen . . .

Vom Himmel tröpfelt Regen, immer stärker wird der . . .

Noch hundert Schritte bis zum Busch, noch fünfzig . . . eine Laterne blinkt auf . . . dann erkennen ihn die Freunde. „Roeder, was ist los?"

Hastig die Antwort: „Mein Vater fährt in diesem Zug, als Geisel . . . Roeder will schreien, die Nerven tun nicht mehr mit . . . die Freunde halten ihm den Mund zu . . . die Ladung ist schon eingebaut, wer sie rausreißt, riskiert sein Leben . . .

Roeder weiß, was in Sekundenfrist geschehen wird. Hinter der nächsten Kurve heult jetzt schon der Militärzug herzu. Ganz deutlich hört man die Maschine fauchen, langsam, aber stetig verkürzt sie die Entfernung.

Jetzt hat sich Hans Roeder losgerissen, die fünf Kameraden haben ihn nicht halten können. Uebermenschliche Kräfte besitzt der Primaner auf einmal, er kriecht durch den Busch, jetzt ist er an dem Schotter, Schritte knirschen . . . er wühlt mit seinen nackten Händen die Steine weg. Werkzeug klappert, er trägt es noch in der Tasche seit gestern Nacht . . . da . . . die Lichter der Maschine haben den Menschen auf dem Bahnkörper ins Helle gezogen . . . die Wachsoldaten im Führerstand der Maschine erkennen etwas . . . legen an, zielen.

Freundesarme reißen Hans Roeder zurück in den Busch. Gott sei Dank, nur den Arm haben sie ihm angeschossen . . . noch kann er laufen . . .

Die feuchte Erde rettet die sechs jungen Kerls, man hört ihre Schritte nicht. Der Zug fährt weiter, ganz langsam. Vor der Attentatsstelle bleibt er stehen. Scheinwerfer blitzen auf. Suchen den Busch ab. Hans Roeder und seine Freunde sind schon weit weg, fast an dem Bauernhof, der ihnen Unterschlupf gewährt und Sicherheit. Schüsse krachen blind in die Nacht. Regenschauer peitschen das Land. Von einer Anhöhe aus kann man bis zu den Schienensträngen schauen, eben zieht die Maschine wieder an. Der Militärzug fährt nach Aachen.

Die sechs sind um ihr Leben gerannt. Keine Ladung ist diesmal hochgegangen. Nacht und Regen verschluckt die letzten Lichter des Zuges. Kameraden verbinden Roeder den Arm. Nur eine leichte Wunde, die heilt. Und wenn sie nicht heilte, wenn der ganze Arm abgenommen werden müßte, was täte das . . . der Vater lebt, der Sohn hat ihn gerettet . . . mit seinem Blut.

Die Freunde suchen Roeders gesunde Hand, sie halten sie lange fest einer nach dem andern und wandern dann schweigend in die Nacht, dem Bauernhof zu.

Gewinngier verschuldet die Staubstürme

Die „neue Plage Gottes" in Amerika / Das Elend ist unermeßlich

Das Werk der Wiederaufforstung

Kein Tag verging in den letzten Wochen ohne neue Schreckensmeldungen aus den Vereinigten Staaten über neue Zerstörungen und Verwüstungen durch die Staubstürme, die „neue Plage Gottes", wie man sie dort nennt. In sieben der fruchtbarsten Staaten ist die Weizenernte vernichtet, in anderen ist sie schwer beschädigt. Zum erstenmal erscheinen dieses Jahr als mahnender Finger auch Ausläufer der Sandstürme über New York. In Chikago, das verschiedentlich im Zentrum dieser Stürme lag, wurde durch Tage das Leben zur Hölle und die Weizenbörsianer, die die Preise in die Höhe trieben, hustete und spuckten den hauchfeinen, dünnen, gelben Staub wieder aus, der in ihre Atmungsorgane eingedrungen war.

Furchtbar und alle vorstellbaren Maße übersteigend, ist die landwirtschaftliche Tragödie in der Folge dieser Staubstürme. Tausende und Tausende von fleißigen Farmern müssen ihre verwüsteten Fluren und Felder verlassen, denn kein Halmchen kann mehr gedeihen, wo die Staubmassen fußdick niedergefallen sind. Das Vieh verkommt, die Häuser stehen leer, es gab an verschiedenen Orten eine richtige Landflucht-panik.

Man weiß heute in der ganzen Welt, wodurch diese Naturkatastrophe, die USA. jedes Jahr mit immer größerer Heftigkeit und furchtbareren Folgen heimsucht, verschuldet ist. Es ist der irrsinnige Raubbau am amerikanischen Walde, der sich jetzt so schauerlich rächt. Weit entfernt von jeder Art geregelter Forstwirtschaft hat man durch Jahrzehnte einen gewaltigen Wald nach dem anderen niedergelegt. Das amerikanische Holz war seiner Güte wegen begehrt, die Nachfrage war groß, kein Wunder, daß die Wälder mehr und mehr verschwanden. Rund die Hälfte des ganzen amerikanischen Waldbestandes ist der Holzspekulation zum Opfer gefallen. Die natürliche Folge davon war, daß der Boden über unendlich große Flächen hinweg nicht mehr genügend Feuchtigkeit festhielt, vertrocknete und der Staub von den Stürmen, die an sich keinen nennenswerten Schaden anrichten konnten, in die Höhe getragen und auf fruchtbares Land fiel.

Amerika ist ein katrätigtes Land. Als man die eigentliche Ursache der Staubstürme, das Verschwinden des feuchtigkeitsspeichernden Waldes erkannte, schossen Tausende von Plänen hoch wie man dieser Not schnellstens Einhalt tun könnte. Die eigentliche Wende ist jedoch erst vorigen Jahr eingetreten, nachdem das Repräsentantenhaus und der Senat Roosevelts Plan einer wahrhaft gigantischen Wiederaufforstung angenommen hatten. Ein Waldgürtel von hundertfünfzig Kilometern Breite und fast tausend Kilometern Länge soll an der Grenze der am meisten bedrohten Zone entstehen, über hunderi Millionen junge Bäume werden gepflanzt, die in etwa einem Jahrzehnt bereits einigermaßen dichten und widerstandsfähigen Wald bilden sollen.

Es ist für dieses Wiederaufforstungswerk wahrhaftig die zwölfte Stunde. Schon jetzt erheben sich vielfach Zweifel, ob sich der junge Pflanzwald gegen die verheerende Gewalt der Staubstürme werde halten und gedeihen können. Für dieses gigantische Anpflanzungswerk wird übrigens auch der amerikanische Freiwillige Arbeitsdienst eingesetzt, denn es handelt sich hier um ein nationales Hilfswerk ersten Ranges.

Bis diese Staubwehr wirksam sein wird, werden, wie erwähnt, noch mindestens zehn Jahre vergehen. Zehn weitere Jahre von Leiden durch die Staubstürme, zehn Jahre der bitteren Erkenntnis, daß man nicht ungestraft das Gleichgewicht der Natur zerstören darf, um Geld zu schefseln und Dollarmillionen zu machen. Das Land mit der vollkommensten und ausgeglichensten Waldwirtschaft der Welt, Deutschland, weiß den unersetzlichen Wert seines Waldbestandes wohl zu schätzen.

Karl Ziegel.

Was geschah am 29. April?

Vor 19 Jahren (1916): Kapitulation der Engländer in Kut-el-Amara vor den Türken.
Vor 93 Jahren (1842): Karl Millöcker, Komponist („Bettelstudent", „Gasparone") in Wien geboren.
Vor 168 Jahren (1767): Der Bayerische Feldmarschall Karl Philipp Fürst von Wrede in Heidelberg geboren.
Vor 247 Jahren (1688): Tod des Großen Kurfürsten, Friedrich Wilhelm von Brandenburg.

Riesen unter den Tieren

Das größte Pferd der Welt gehört einem gewissen Hill in Mitchell im Staate Dakota. Es mißt vom Boden bis zur Spitze der Ohren, wenn es den Kopf gerade hält, etwas über vier Meter. Im Jahre 1790 wurde in Lincolnshire ein Ochse ausgestellt, der fast vier Meter lang war. Auch Hunde werden bisweilen ungewöhnlich groß. Vor einigen Jahren wurde in London ein Bernhardiner ausgestellt, der 225 Pfund wog. Das dürfte der schwerste Hund sein, den es je gegeben hat. An Größe aber wird der Bernhardiner durch die irischen Wolfshunde übertroffen, die wirkliche Riesen unter den Hunden sind.

Umweg zur Heimat

Roman von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

26. Fortsetzung.

Und sie wollte nur aus Trotz ihm entgegen sein? Da hatte Conchita sich wieder: ein Mensch schenkt sich oder entzieht sich uns ausschließlich aus eigenem Willen — ein Dritter kann nur Anlaß sein, niemals Ursache — die Worte der Mutter klangen klar und mahnend in ihr Ohr.

„Fräulein von Stetten stand Ihnen wohl sehr nahe, Herr von Legien? Ist sie vielleicht Ihre Braut?"

Conchita wußte nicht, wie sie sich mit diesen Worten verriet und noch mehr mit diesen angstvollen, zitternden Fragen in Stimme und Augen.

Da riß es Wulff empor. Er griff nach Conchitas kleiner Hand. Ganz hüllenlos war ihre junge Seele vor ihm. Trotz seiner furchtbaren Sorge um Friede schämte er sich nicht des Gefühls, das ihn jetzt ganz heiß übermannte. Fest hielt er die kleine Hand:

„Sie irren, Fräulein Conchita. Friede und ich sind zusammen aufgewachsen. Und einmal habe ich die Friede auch sehr geliebt. Aber das ist vorbei. Außerdem, sie wollte nicht meine Frau werden."

„Wegen Peter Ott?" Conchita fragte es atemlos. Und nun war es Wulff, der zusammenzuckte. Wie kam Conchita zu dieser Frage. Liebte sie vielleicht Peter Ott? Hatte er ihr jetzt mit seinem Geständnis den Weg zu Peter Ott freigemacht? Wulff biß die Zähne zusammen. Sollte er denn überall scheitern, wo ihn sein starkes Gefühl zu einer Frau zog? Alles, was er bis jetzt mit Frauen erlebt, es war wenig gewesen gegen das, was er einmal für Friede empfunden, und ein Nichts gegen diese plötzliche Liebe zu dieser kleinen Conchita, zwischen Friede und ihm hätte es immer nur Kampf geben können. Sie hatte einen so starken Willen wie er selbst. Er konnte keine Frau brauchen, die wie ein Mann auf ihren Kopf bestand. In dieser kleinen Conchita war der beglückende Zusammenklang von Kind und Weib. Das war ein Mensch, den man noch formen konnte nach dem Idealbilde, das man von einer Frau in sich trug. Hier konnte man der Führende sein. Der Beschützende. Der Gestaltende. Alles, was ein wirklicher Mann in einer Ehe formen und schaffen will, bei diesem blutjungen Mädchenwesen würde es gelingen. Und nun sollte dies alles hier für Peter sein? Aber es half nichts. Er mußte ehrlich sein.

„Ja, Fräulein Conchita, Peter Ott. Und bei ihm, meinem besten Freunde, habe ich Ihr Bild gesehen. Jetzt ist mir erst klar, daß Ihr Bild meinen Reisewunsch mitbestimmte. Ich wollte Peter Otts kleine Jugendfreundin kennenlernen. Auf dem Schiff erfuhr ich die Schreckensnachricht, daß meine Kusine unter Mordverdacht stand. Da mußten alle anderen Gefühle schweigen. In Veracruz packte mich die Malaria. Konsul Walther, in dessen Hause man mich gesund pflegte, riet mir, Ihren Herrn Vater für das Schicksal Friedes zu interessieren. Nun bin ich doch zu spät gekommen . . . aber was haben Sie denn, um Gotteswillen, warum regen Sie sich denn über das Unglück fremder Menschen so schrecklich auf?"

Conchita war in schrankenloses Weinen ausgebrochen. Sie schluchzte wie ein Kind. Sie schämte sich entsetzlich der Dummheit, die sie begangen. Wie hatte sie nur lügen können? Sie begriff sich selbst jetzt nicht mehr. Sie sah ja die Angst und Not in Wulffs Augen. Sie senkte den Kopf sehr tief.

„Herr von Legien, verzeihen Sie, ich — ich habe nicht die Wahrheit gesagt. Fräulein von Stetten lebt. Sie ist in Sicherheit. Mein Vater hat sie heimlich an Bord der „Orinoco" gebracht. Sie ist bereits auf der Reise nach Deutschland."

„Gott sei Dank", es kam ganz tief aus Wulffs Herzen. Und nun griff er nach Conchitas zweiter Hand. Ganz fest hielt er sie. Etwas Heißes und Forderndes zugleich schwang in seiner Stimme, zwang Conchita, das gesenkte Köpfchen zu heben und Wulff anzusehen:

„Wollen Sie mir nicht sagen, Conchita, warum Sie vorhin diese kleine Unwahrheit sagten?"

Sie wurde feuerrot. Mit Entzücken sah er, wie diese Röte das ganze Gesicht überflutete wie bei einem kleinen Kinde. Selbst hinter den kleinen Ohren und im Nacken war Glut.

„Ich kann nicht, Herr von Legien."

„Und wenn ich anfange? Sie haben es getan, weil —"

Sie zitterte.

„Nun geht es garnicht? Weil —"

Das Lachen in seinen Augen vertiefte sich: „Sie sind doch ein tapferes deutsches Mädel, Fräulein Conchita."

Da nahm Conchita all ihren Mut zusammen:

„Weil ich eine dumme, eifersüchtige Gans gewesen bin. Weil ich nämlich einmal Peter Ott geliebt habe, der nur ein Herz für Ihre Kusine hatte, und weil ich nicht wollte, daß es mir diesmal wieder — —"

Sie schwieg. In ihr war eine heiße Scham. Sie wollte die Hände aus den seinen befreien, aber Wulff dachte garnicht daran, diese Flucht zuzulassen. Mit einem Ruck hatte er Conchita dicht an sich gezogen. Ganz fest hielt er sie, immer fester, bis ihr Köpfchen an seiner Brust lag.

Conchita, Kleines, Süßes, glaubst du nicht, daß ich spüre, warum du wirklich gelogen hast? Weißt du, daß du Peter Ott gar nicht mehr liebst, sondern einen ganz anderen? Und daß dieser andere dir schrecklich gut ist, daß Friede in seinem Herzen überhaupt keinen Platz mehr hat? Oder nur als seine Kusine? Weißt du das, Conchita?"

Er bedeckte ihr Haar, ihr Ohr, ihre Stirn mit leidenschaftlichen Küssen. Conchita hatte die Augen geschlossen. Sie sah Wulff nicht an. Sie fühlte nur seine leidenschaftliche Zärtlichkeit über sich dahingehen wie den Frühlingssturm, wenn er über das weite Land fuhr. Antworten konnte sie nicht. Und Wulff erwartete auch keine Antwort.

*

Wie im Traum schritt Friede die Gärtnerstraße in Lichterfelde dahin. Die entsetzliche Heimfahrt mit aller Angst und Unsicherheit lag hinter ihr. Sie hatte nicht gewagt, sich an Bord des Dampfers zu zeigen. Roland hatte den Kapitän eingeweiht. Man hatte Friedes Namen in der Schiffsliste nur undeutlich geschrieben, daß niemand der Passagiere darauf kommen konnte, wer diese Bewohnerin von Kabine 23b wäre. Friede hatte während der ganzen Ueberfahrt kaum eine Nacht richtig geschlafen. Gingen Schritte an ihrer Kabine vorbei, so fuhr sie zitternd auf. Konnte nicht ein Funktelegramm gekommen sein, das ihre Verhaftung erbat? Roland hatte ihr zwar versichert, daß, solange der Fall noch nicht ganz geklärt wäre, davon keine Rede sein könnte. Aber in ihrer Ueberreizung sah sie überall Gespenster. Der Kapitän und der Schiffsarzt hatten sich rührend um sie gekümmert, aber sie hatte sich wie eine Gefangene in ihrer Kabine gefühlt. Nur abends, wenn alle Passagiere der „Orinoco" sich zur Ruhe begeben hatten, wie sie, in einen dichten Mantel gehüllt, eine Mütze dicht ins Gesicht gezogen, an Deck gekommen. Sie war glücklich, als die qualvolle Reise vorbei gewesen. Nun war sie in Deutschland auf heimischem Boden. Jetzt fühlte sie etwas wie neue Kraft. Von Berlin aus würde sie mit aller Energie den Beweis ihrer Unschuld führen. Wie sie sich auf Telse freute! Und was die für Augen machen würde, wenn sie plötzlich vor ihr stand. Sie hatte ihr ihre Ankunft nicht gemeldet. Nach all dem Schweren, das sie erlebt hatte, sehnte sie sich danach, Telses Glück ganz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0013

Das Tier im geflügelten Wort

Der Ursprung von Sprichwörtern und Redensarten

Wohl jeder würzt gelegentlich einmal seine Rede, und sei es auch nur eine Antwort oder eine Bemerkung, mit einem geflügelten Wort. Wo sich zur rechten Zeit ein Wort aus eigenem Geistesvermögen nicht einstellt, da nimmt man schnell seine Zuflucht zu einem jener kurzen Satzgebilde, die als „geflügelte Worte" in ihrer Bedeutung bekannt, mehr sagen, als minutenlange Erörterungen. Soweit das Tier darin eine Rolle spielt, wollen wir hier einige auf ihren Ursprung und ihre Bedeutung hin untersuchen.

Was damit gemeint ist, wenn jemand „wie der Ochs vorm Berge" oder „wie die Kuh vorm Neuen Tor steht", ist hinlänglich bekannt. Ob besagte Kuh das in Berlin befindliche Neue Tor (seit langem kein Stadttor mehr, sondern nur ein Platz) als geschlossen und deshalb unpassierbar ansieht, oder ob sie vor einem neugezimmerten Stalltor verdutzt stehen bleibt, ist so zweifelhaft wie gleichgültig. Einfacher ist die Sache bestimmt bei dem weidenden Ochsen, der sich wohl nichts aus der Besteigung eines plötzlich vor ihm auftauchenden Berges machen dürfte.

Menschen, die viel Schweine im Stall haben, sind beneidenswert. Deshalb wird die Redensart „Schwein haben" im übertragenen Sinne auf einen, durch äußere günstige Umstände in seinem Vorhaben glücklich geförderten Menschen angewandt. Notorische Zweifler betonen nicht selten, daß sie nichts weiter zu glauben in der Lage seien, als daß „Zwei Pfund Rindfleisch eine gute Brühe gäben". Was jede Hausfrau schließlich bestätigen wird. Als „mittelste Kuh" bietet sich nach Schiller manchem die Wissenschaft dar, während Goethe die Studenten, die ja auch etwas mit der Wissenschaft gemein haben, in Auerbachs Keller (Faust) singen läßt: „Uns ist ganz kannibalisch wohl, als wie fünfhundert Säuen!" Ein Bild übrigens, das sehr sarkastisch, doch zutreffend ist.

Hans Sachs, der uns ermahnte, die deutschen Meister zu ehren, ist auch der Urheber der „gebratenen Tauben, die einem Faulpelz in den Munde fliegen". Das geschah allerdings nur in dem von ihm erfundenen Schlaraffenland. Einem Menschen, der nicht gerade klug ist, getraute Heinrich von Laufenberg schon um 1450 zu, daß er „einen Bock zum Gärtner" machen würde, wenn er einen solchen nötig hätte, während der Titel einer Predigt eines beliebten Kanzelredners aus dem 16. Jahrhundert lautete: „Da liegt der Hase im Pfeffer". Das schon damals gern gegessene Gericht „Hasenpfeffer" ist der Ursprung des etwas merkwürdigen Predigttitels und des geflügelten Wortes.

Bärenfleisch und Bärenschinken führen unsere zeitgenössischen Fleischer nicht mehr, aber daß „die alten Deutschen auf der Bärenhaut lagen", hat Ruers 1872 in einem Studentenliede besungen. Mißtrauische Leute sitzieren oft Fritz Reuters, des großen Dialektdichters „Nachtigall, ich hör' dir laufen", übrigens ein Zitat aus seinem Roman „Ut mine Stromtid".

„Um auf besagten Hammel zurückzukommen": Wenn ein Gespräch abebbt, oder sich vom Ausgangspunkt zu weit entfernt, wird oft obiger Einwurf gemacht. Er ist französischen Ursprungs und soll nach einer Erzählung bereits im 15. Jahrhundert von einem Richter in einem Prozeß um einen Hammel gemacht worden sein. Er rief damit die streitenden Parteien zur Sache. Noch älter als dieser Hammel ist „Buridans Esel". Der französische Philosoph Buridan bediente sich eines von Dante angewandten Gleichnisses, als er einen Menschen charakterisieren wollte, der bei der Wahl zwischen zwei gleich guten Dingen sich nicht entschließen kann und dann gar nichts bekommt. Buridan wählte das Bild des Esels, der zwischen zwei Bündeln Heu schwankt.

Shakespeares Richard III. wird zitiert, wenn jemand sein — meist nicht vorhandenes — „Königreich für ein Pferd geben" will, und des gleichen Dichters „Sommernachtstraum" entstammt das oft einem großsprecherischen Redner zugerufene „Gut gebrüllt, Löwe".

„Die (falsche) Schlange, die man am Busen nährt", und den unverschämt großen „Löwenanteil" entnehmen wir den Fabeln des Griechen Aesops, während sich Aristoteles neben vielem anderen anscheinend auch mit Ornithologie beschäftigte, als er fand, daß „eine Schwalbe keinen Sommer macht!"

Das Schicksal des Roten Mannes

Wieder ist einer der amerikanischen Indianerstämme nur noch wenige Schritte vom vollständigen Untergang entfernt. Es sind die Oneidas. Zwar besteht bei ihnen nicht die Gefahr, daß sie, wie andere Stämme, aussterben; trotzdem wird sich ihre Gemeinschaft in Kürze auflösen. Vor wenigen Tagen trug der Stamm nämlich seinen letzten reinblütigen Häuptling, Frank Cornelius, zu Grabe. In den Adern seines Sohnes fließt gemischtes Blut, denn seine Frau, Mrs. Laura Cornelius-Kellogg, stammt von weißen Eltern ab.

Noch unter dem Großvater des Verstorbenen waren die Oneidas einer der mächtigsten Stämme New Yorks. Sie verstanden sich mit den Weißen gut, unterstützten sie, wo sie konnten, und lebten im allgemeinen friedlich mit allen ihren Nachbarn. Während des Befreiungskrieges der Amerikaner gegen die Engländer stellten sich die Oneidas den Amerikanern zur Verfügung. Sie waren tapfere Krieger. Nach dem Kriege schlossen sie und sechs andere Stämme mit George Washington einen Vertrag.

Als dann aber ihnen und den Weißen feindlich gesinnte Indianer ihre Dörfer zerstörten und ausraubten, zogen die Oneidas nach Wisconsin, wo sie heute noch leben. Dadurch verloren sie selbstverständlich ihr Land in New York. Als die feindlichen Stämme immer mehr von den Weißen verdrängt wurden, wollte Daniel Bread, der damalige Häuptling der Oneidas, wieder nach New York zurück. Er focht einen harten Kampf mit den Regierungsmännern aus, wurde aber stets abschlägig beschieden.

Diesen Kampf setzte die Tochter Daniel Breads fort. Dann führte ihn Frank Cornelius weiter, und jetzt Mrs. Laura Cornelius-Kellogg. Sie erklärte kürzlich, daß die Oneidas nach dem mit Washington geschlossenen Vertrag Anspruch auf 250 Millionen Ar Ländereien im Staate New York hätten. Dazu gehören die Städte Syracuse, Rochester und Buffalo. Die Ländereien, die den Oneidas jetzt in der Reservation zur Verfügung stehen, sind so klein, daß jeder Angehörige des Stammes nur wenige Morgen Land bebauen kann.

Die größte Vulkan-Katastrophe der Welt

Der Ausbruch des Krakatau vor 52 Jahren / Eine Insel mit 50 000 Menschen vernichtet

Die Erdbebenkatastrophe der Insel Formosa lenkt die Erinnerung auf eine andere Inselkatastrophe, die sich vor jetzt 52 Jahren in der Sundastraße zwischen Java und Sumatra ereignete.

Die kleine Vulkaninsel Krakatau in der Sundastraße galt noch zu Beginn des Jahres 1883 als das Paradies auf Erden. Jetzt ist sie fast gar nicht oder nur vorübergehend bewohnt, aber damals breitete sich ein Blütenflor über die Insel, Palmenwälder zogen sich bis an die Küste hin und viele Tausende von Menschen führten auf Krakatau ein glückliches Dasein. Im südlichen Teil der Insel erhob sich der Kegel des Krakatauvulkans, der seit länger als 200 Jahren für erloschen galt. Am 20. Mai 1883 erschütterte plötzlich ein dumpfer Stoß das Land, der Himmel verfinsterte sich, und eine ungeheure Aschenfontäne, die dem Krater des Vulkans entstieg, überzog alles mit einer feinen, grauen Schicht. Auch das Meer in der Nähe der Insel bedeckte sich mit dieser grauen Staubschicht.

Das war zunächst alles. Die erschreckten Menschen begannen sich zu beruhigen. Kein unterirdisches Grollen war mehr zu hören, der Vulkan lag wie immer im tiefsten Frieden da. Ein paar Monate darauf — es war in der Nacht vom 26. zum 27. August — erschütterte ein ohrenbetäubendes Getöse die Luft. Felsen wurden herabgeworfen und rollten zu Tal. Eine riesige Flutwelle raste über den ganzen Indischen und Pazifischen Ozean, große Schiffe wurden umgeworfen und kenterten. Als das Getöse sich mit den Rauchwolken verzogen hatte und der Tropenmorgen hereinbrach, war die Hälfte der Insel verschwunden, spurlos im Meer versunken, mit ihr alles, was darauf lebte: Menschen, Tiere, Wälder und Felder.

Man versuchte zu erklären, was geschehen war. Im Laufe der vergangenen Jahrhunderte, in denen der Vulkan als erloschen galt, hatten sich riesige Gasmengen in seinem Innern angesammelt, die verharrte Decke des Kraters hatte dem Druck nicht mehr standhalten können, der ganze Berg und das Land um ihn wurde auseinandergesprengt. Man hatte das Dröhnen dieser furchtbaren Explosion Tausende von Kilometern weit auf Manila gehört, auf Madagaskar hatte man es vernommen und im angrenzenden Festland. Dann kam die Flutwelle und vollendete die Katastrophe.

Man schätzt die Zahl der damals ums Leben gekommenen Menschen auf 50 000. Der erhalten gebliebene Rest der Insel bedeckte sich mit einer 70 Meter hohen Aschenschicht, die alles Leben erstickte, das die Explosion selbst überstanden hatte. 700 Kilometer weit will man die Rauch- und Staubsäulen dieser furchtbarsten Vulkankatastrophen aller Zeiten beobachtet haben. Alles Leben auf der Insel war erloschen. Niemand wagte einen Fuß auf das unglückliche Eiland zu setzen, bis auf der Aschenschicht sich die ersten grünen Vegetationsspuren zeigten. Aber auch dann wollte niemand diese Küsten bewohnen. Das war nur so, denn im Jahre 1928 erfolgten neue Aschenausbrüche des Vulkans, der seitdem noch nicht zur Ruhe gekommen ist.

An den Küsten von Java und Sumatra richtet man noch heute in Angst und Schrecken die Augen auf jenen dunklen Fleck am Horizont, der das Grab der 50 000 kennzeichnet.

Im Frühling

Von **Carl Konradin**.

Wenn im Frühling, im gold'nen Frühling
Die Burschen mit ihren Mädchen gehn,
Ueber die leuchtenden Fluren
Duftende Winde wehn.

Wenn jauchzend über die Lande
Klingt heller Vogelsang,
Und Lust und Sang und Wonne
Schwingt jedes Tal entlang,

Die Welt so wie ein Garten
In Gottes Schoße ruht,
Und seiner Schöpferqnade
Ein heilig Wunder tut.

Dann komm' und laß uns wandern
Und lauschen, wie es klingt
Wie Gott im Schöpferdrange
Sich selbst zum Preise singt.

Sich selbst und uns und allem.
Was blüht in seiner Hut.
Die Welt im gold'nen Frühling
Sie ist so schön und gut!

Welt und Wissen in Zahlen

Im allgemeinen wird angenommen, daß bei Eisenbahnfahrten erst auf 70 Millionen Reisende mit einem tödlichen Unfall zu rechnen ist.

*

Im alten Athen gab es die Einrichtung der „Hendeka" (was „Elf" bedeutete). Diese Hendeka war eine Behörde, die aus 10 durch das Los bestimmten Mitgliedern bestand, denen der dort beschäftigte Schreiber als 11. hinzugezählt wurde, so daß man eben von den „Elfmännern" sprach. Diese Hendeka hatte die Aufsicht über die Gefängnisse und über die Vollstreckung der Strafe. Nur die auf frischer Tat ertappten Verbrecher durften von diesen „Elfmännern" bestraft werden.

*

Die Heringsweibchen haben in ihrem Rogen etwa 50 000 Eier. Die jungen Fische schlüpfen je nach der Temperatur innerhalb 6 bis 50 Tagen aus. Das Einsalzen der Heringe war schon um 1300 üblich.

*

In früheren Jahren wurden aus Sibirien und dem übrigen nördlichen Rußland jährlich über 400 000 Hermelinfelle in den Handel gebracht. Zu einem Mantel werden etwa 130 Felle verarbeitet.

*

In Nordamerika gibt es die sogenannte Heuschreckenfinsgarre, die man auch die Siebzehner nennt, weil sie regelmäßig alle 17 Jahre besonders häufig auftritt. Die Botaniker waren lange Zeit der Ansicht, dieses episodische Auftreten sei darauf zurückzuführen, daß das Tier eine 17jährige Entwicklungsdauer habe, aber diese Annahme wird in neuerer Zeit stark in Zweifel gezogen.

*

Man hat berechnet, daß eine Kuh von 1000 Pfund Lebendgewicht 32 Pfund Heu täglich an Futter braucht.

*

Hiddensee, die Insel an der Westküste Rügens, die im Jahre 1308 durch eine Sturmflut abgetrennt wurde, ist 18 Kilometer lang und an den breitesten Stellen 3 Kilometer breit. Die größte Erhebung, auf der sich der Leuchtturm befindet, erhebt sich 70 Meter über den Meeresspiegel.

*

In Japan war es in früheren Zeiten Brauch, die Shintotempel nach Ablauf von 20 Jahren von Grund auf zu erneuern. So kommt es, daß alte Shintotempel im Lande fast kaum erhalten sind. Der Naigutempel zu Ise soll den Stil der alten Shintotempel am deutlichsten erkennen lassen; der erste Bau dieses Tempels wurde schon im Jahre 478 aufgeführt.

*

Der größte See Mexikos ist der Chapala-See, der einen Flächeninhalt von 3600 Quadratkilometer hat.

---

unmittelbar zu spüren. Es war ja niemand sonst, der in Deutschland wirklich auf sie wartete. Peter Ott? An ihn durfte sie überhaupt nicht mehr denken. Es war genug gewesen, daß auf dem Schiff in der Einsamkeit ihrer Kabine die Sehnsucht nach Peter Ott übermächtig in ihr aufloste. Wie stark er in ihr lebte! Aber sie hatte ja ihr Glück selbst von sich gewiesen. Wie gern hätte sie heute wieder alles gut gemacht, was eigenes Verschulden zerbrochen. Doch die Tatsachen standen hart und unerbittlich aufgerichtet. Es gab nur eins für sie: eine neue Lebensaufgabe suchen. Sie besaß ja nichts, was ihrem Dasein einen wirklichen Wert gab. Mit ihrer reiterlichen Laufbahn war es zu Ende. Ihre Berliner Gymnastikkühler aber waren wohl zu anderen Lehrkräften übergegangen.

Jetzt trennten sie nur noch wenige Häuser von dem Villengrundstück, das sie mit Telse bewohnte. Wie ein Pferd, das den heimischen Stall wittert, dachte sie bei sich. Noch drei Häuser, noch zwei, noch eins.

Da — mit Entsetzen starrte sie auf das Schild, das da an einem Pfahl aus dem herbstlich kahlen Garten zu ihr herüberleuchtete: „Villengrundstück sofort zu verkaufen oder zu vermieten". Das Haus schien völlig geräumt zu sein; leere, durch Regen blindgewordene Fensterscheiben sahen traurig auf sie. Friede wankte. Sie hielt sich am Gartenzaun fest. Das war zuviel. Was war geschehen? War Telse gestorben? Hatte das Leben ihr das Letzte genommen? Sie konnte überhaupt nicht mehr denken. Sie bemerkte nicht, daß von der anderen Straßenseite aus ein Briefträger sie schon geraume Zeit beobachtete. Postbote Munter hatte heute seinen freien Tag. Er versorgte für gewöhnlich die Anwohner dieser Straße und kannte die meisten von ihnen auch persönlich. War das da drüben nicht das junge Fräulein aus der Villa, die so plötzlich geräumt worden war? Und hatte er der alten Dame nicht vor kurzem Post von ihr aus Mexiko gebracht? Und nun stand das Fräulein von — wie hieß sie doch gleich? Ach ja, Friede von Stetten am Gartenzaun und weinte? Ob sie wohl nicht wußte, wo die alte Dame hingezogen war? Da mußte man doch helfen können. Schnell überquerte Briefträger Munter den Fahrdamm. Er tippte an seine Mütze:

„Fräulein von Stetten?"

Friede erkannte Munter. Das erste bekannte Gesicht in der Heimat. Sie fühlte ein Brennen in der Kehle. Sie hätte dem Mann um den Hals fallen können, so grenzenlos einsam war sie.

„Ja, Mexikoreise gut bekommen, gnädiges Fräulein?" fragte Munter freundlich und knakte die Hacken zusammen; denn Postbote Munter war ein Mann, der genau wußte, was sich gehörte.

Friede lächelte, aber es war ein Lächeln der Verzweiflung.

„Wie man so sagt, gut bekommen, Herr Munter! Aber ich muß wohl die letzte Post nicht mehr richtig erwischt haben. Sagen Sie mir um Himmelswillen, Herr Munter, meine Freundin, Fräulein Telse Torten, die mit mir hier wohnte, wo ist sie hingekommen?"

„Moment. Die bekommt ja ihre Post regelmäßig nachgeschickt."

„Gott sei Dank! Haben Sie eine Ahnung, was geschehen ist, daß meine Freundin hier fortgezogen ist?"

„Nee, das kann ich Ihnen nicht sagen, Fräulein von Stetten. Eines Tages zog sie eben aus. Keiner hat gewußt, warum. Das ist ja jetzt in den Zeiten so. Da wechselt alles schnell.

Aber wenn ich Ihnen die Adresse geben soll, Fräulein von Stetten, ich habe sie hier in meinem Dienstbuch: Hoherodtskopfburg, Post Gelnhausen (Hessen)."

„Hoherodtskopfburg, Post Gelnhausen (Hessen)", wiederholte Friede verständnislos Munters Angaben. Der Himmel mochte wissen, was für ein Schicksal Telse dorthin getrieben hatte. Aber das würde sie ja von Telse hören. Sie mußte schleunigst dorthin, wo Telse war.

Sie hatte Glück, der Zug nach Darmstadt war noch nicht fort, als sie den Bahnhof erreichte. Man hatte ihr gesagt, daß sie Gelnhausen über die hessische Residenzstadt Darmstadt erreichen konnte. Die Freude an Ueberraschungen war ihr vergangen, wie ein braves Kind telegraphierte sie an Telse, wann sie dort mit der Bahn eintreffen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Chemie der Küche

Mit ein wenig Küchenchemie werden der Hausfrau manche Vorgänge bei der Zubereitung der Speisen erklärlicher, als wenn sie nach „alten Rezepten" verfährt, die durchaus nicht immer das Richtige treffen.

Setzt man das Fleisch für die Suppe mit kaltem oder warmem Wasser auf? Eine Frage, die die Hausfrau nur danach beantwortet, wie die Suppe und das fertige Fleisch schließlich beschaffen sein sollen. Soll es eine recht kräftige Suppe werden, so setzt sie das Fleisch mit kaltem Wasser auf, wird jedoch erwartet, daß das Fleisch nicht zu ausgekocht wird, nimmt man heißes Wasser.

Was bewirkt den Unterschied? Der Hauptnährstoff im Fleisch ist das Eiweiß. Heißes Wasser auf das Fleisch gebracht, läßt das Eiweiß sofort gerinnen, es schließt den Fleischsaft ein, das Fleisch bleibt saftiger, die Suppe wird nicht so fett. Setzt man andernfalls das Fleisch mit kaltem Wasser auf, so wie es in der Praxis gewöhnlich geschieht, so laugt das Eiweiß aus, gerinnt im heißer werdenden Wasser und schwimmt als Fäden und Schaum auf der Oberfläche des Suppenwassers. Die Hausfrau, die etwa diesen grauweißen Schaum von der Suppe abschöpft, tut damit die besten, fast möchte man sagen, die einzigen Nährstoffe des Fleisches fort. Deshalb wird man besser den Schaum auf der Suppe lassen, oder ihn verrühren. Die Suppe selbst ist allerdings bei diesem Verfahren recht gut geworden, sie hat die Nährstoffe des Fleisches in sich aufgenommen; das Fleisch aber wird fest, trocken und zäh sein.

Wie setzt man Kartoffeln am besten auf? Frisch geerntete gibt man zweckmäßig mit heißem Wasser zu Feuer, abgelagerte dagegen mit kaltem. Die Erklärung: Neue Kartoffeln haben noch einen hohen eigenen Wassergehalt, der die in der Kartoffel befindliche Stärke löst. Das Kochwasser braucht diese Arbeit in der neuen Kartoffel nicht mehr zu verrichten, wohl aber fällt ihm diese Aufgabe in einer älteren, abgelagerten und trocken gewordenen Kartoffel zu. So wird also eine frische Kartoffel schneller mehlig, als eine alte. Nur wenn die alte Kartoffel durch das Aufsetzen mit kaltem Wasser länger der Hitze des Herdfeuers ausgesetzt ist, kann damit gerechnet werden, daß die Stärke noch gelöst und die Kartoffel mehlig wird. Zu bedenken ist auch, daß die Stärke in der Kartoffel unter der Schale am stärksten angesammelt ist. Wer daher Kartoffeln zu dick schält, schneidet die besten Nährstoffe fort.

Gemüse setzt man am besten nur mit soviel Wasser auf, als zum Garkochen nötig ist. Das Wasser löst nämlich die Nährsalze, an denen Gemüse ja außerordentlich reich ist. Wer also gezwungen ist, Kochwasser fortzugießen, schüttet gerade das weg, was am Gemüse nahrhaft ist, die gelösten Nährsalze. Deshalb gebe man nur ein der Menge des Gemüses entsprechendes Quantum Wasser zum ungekochten Gemüse und koche es förmlich ein. Zum Kochen und Anrichten der Büchsengemüse nehme man immer das Wasser in der Büchse, weil es alle wichtigen Stoffe aufgenommen hat. Hülsenfrüchte gebe man stets mit dem Einweichwasser zu Feuer und gieße nichts davon fort; es enthält die über Nacht während des Einweichens gelösten Salze der Früchte und behält sie bei.

Wer diese wenigen Zeilen Küchenchemie in der Praxis der Küche gewissenhaft anwendet, wird die Gewißheit haben, ein recht nahrhaftes Essen auf den Tisch zu bringen. Schließlich werden unsere Speisen ja nur deswegen gekocht, um die in ihnen vorhandenen Nährstoffe in eine Form überzuführen, die dem Körper und der Ernährung am zuträglichsten ist. Wenn jedoch gedankenlos gekocht wird, schaden wir uns selbst!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193504290/fragment/page=0014